Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. 27981. Häuserblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachritzstr. 11/14 und Bölbergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor“, Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517), „Giebichenstein“, Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 17 (Fernruf 2558). Rund 600 Ausgabestellen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

G… anzeiger für … die Provin…

Beilagen: … Alltag zum Sonntag / … Frauenzeitung / Hallis… Kinderzeitung / Mitteldeutsche … zeitung / Wehrwille … / Gesundheitspflege … heit und Recht / Der junge … / Feld und Gar… / Heimat… / Schrifttum de… / Industrie, Technik, Handwe… / … Auto und Kra… / Hochschul… / Modeberichte / Mitteldeutsche …-Zeitung / Ha… Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2.10 RM einschl. 16 Rpf. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM einschl. 40 Rpf. Postzeitungsgebühr, Zustellgebühr gesondert. Für Selbstabholer 1.90 RM. Mit „Illustrierte Hallische Nachrichten“ monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Wortanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 4 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24480.

Nummer 179 — **Montag, den 3. August 1936** — **48. Jahrgang.**

Die ersten Siege

Hervorragende Leistungen — Neue Leichtathletik-Rekorde

Zwei Goldmedaillen für Deutschland

Von unserem sk.-Schriftleitungsmitglied

Berlin, 3. August.

Nachdem am Sonnabend ein wahrhaft grandioser Festakt die XI. Olympischen Spiele eingeleitet hatte, begann nun gestern der sportliche Teil um den Olympia-Lorbeer. Es war ein großer Tag, ein Tag deutscher Siege und der Rekorde! Ein Erlebnis jagt bei diesen Spielen das andere. Sonnabend ergriff uns zutiefst die Feierlichkeit olympischer Handlung, nun aber packt uns die Größe und Spannung des sportlichen Geschehens. Das Stadion war an diesem Sonntag in einem Aufruhr, aber in einem Aufruhr höchster Begeisterung, die die Tausende wieder und wieder von ihren Sitzen auftrieb. Massen jubelten, in riesigen Blocks schlossen sie sich zu Sprechchören zusammen und riefen, nein, schrien es heraus — Jubel und Begeisterung, Anfeuerung und Dank. Und doch nur Sekundenbruchteile später lag dieses selbe Stadion in atemloser Stille, wenn nach olympischer Gepflogenheit erst in Französisch, dann in Deutsch zur Siegerehrung aufgerufen wurde und nun die Farben der siegreichen Länder zum ersten Male an den Masten aufstiegen. Berlin, sagte der Reichssportführer gestern, ist in diesen Tagen die sportliche Hauptstadt der Welt. Nun, diese Welt sieht voll Begeisterung nach Berlin, denn dem gewaltigen Auftakt schließen sich Wettkämpfe an mit nicht minder gewaltigen Leistungen.

Ein Weltrekord und drei olympische Rekorde, das ist die Bilanz des ersten Tages

Der amerikanische Negerstudent Jesse Owens jagte die 100 Meter in einem Vorlauf am Sonntag früh in 10,3, einer Zeit, die dem Weltrekord gleichkommt, und sprintete dann ein paar Stunden später in fieberhaftem Lauf die 100 Meter in der neuen Weltrekordzeit von 10,2, lief damit 1/10 Sekunde weniger, um die die schnellsten Männer der Welt sechs Jahre gerungen haben. Und dann kamen die Rekorde der Deutschen. Hans Woellke, Berlin, warf die Kugel 16,20 Meter und überbot den alten Olympiarekord um 20 Zentimeter, die Frankfurterin Tilly Fleischer schleuderte den Speer 45,18 Meter, um fast 1½ Meter weiter als die alte Olympia-Rekordmarke stand. Und schließlich reihte sich der amerikanische Neger Johnson in die Reihe der Olympischen Rekordleute, indem er im Hochsprung die olympische Höchstleistung um 5 Ztm. auf 2,03 erhöhte. Riesig war aber vor allem unser Jubel, der Jubel der Deutschen an diesem Tage. Der Bann, daß uns bei den Olympischen Spielen noch niemals eine Goldene Medaille in einem sportlichen Wettbewerb der Männer vergönnt war, ist gebrochen — an diesem Tage holte sich der deutsche Sport diese erste Goldmedaille der Männer. Hans Woellke schlug mit seinen 16,20 Meter die Elite der Kugelstoßer der ganzen Welt. Um 8 Ztm. blieb der starke Finne Bärlund hinter ihm, und Gerhard Stöck-Berlin — in Halle von seiner Studentenzeit und Mitgliedschaft beim VfL. Halle 96 bekannt — errang mit seinen 15,66 Meter noch den dritten Platz und die Bronzene Medaille für Deutschland. Der Ausgang dieses Wettbewerbs war wohl die größte Ueberraschung des Tages — den Amerikanern, die im Kugelstoßen mit einer einzigen Ausnahme bei allen olympischen Spielen der Neuzeit den Sieger gestellt hatten, war es nicht möglich gewesen, einen Platz zu belegen ...

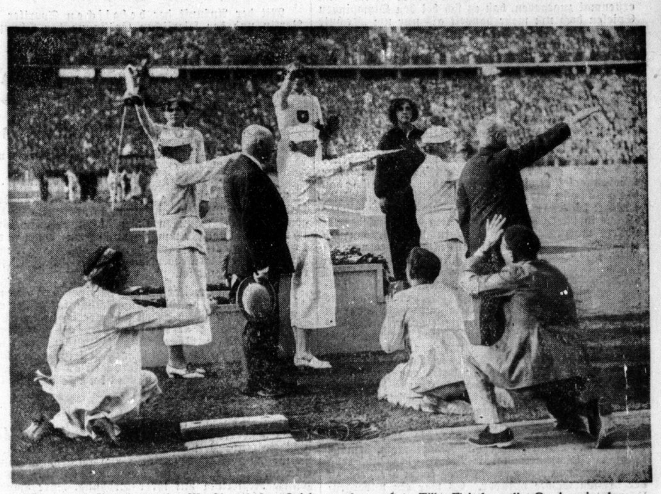
Diesem stolzen deutschen Erfolge waren weitere vorangegangen, nicht minder herrlich und eindrucksvoll. Mit dem schon genannten Olympiarekord hatte Tilly Fleischer, die die deutschen Farben schon in Los Angeles vertreten hat, die Goldene Medaille für Deutschland geholt. Die große Klasse unserer Speerwerferinnen wurde noch weiter dadurch unterstrichen, daß Lisa Krüger die Silberne Medaille errang und die Dresdnerin Lydia Eberhardt in der Entscheidung den sechsten Platz besetzte. Es waren wunderbare Augenblicke, als die deutschen Frauen und Männer dem Sieg zuschritten. Und noch schöner, als dann feststand: zwei goldene Medaillen, eine silberne und eine bronzene am ersten Wettbewerbstag für Deutschland — ein prachtvoller Siegeszug unseres Sports, der deutschen Kämpfer!

Augenblicke höchster Feierlichkeit sind die Siegerehrungen. Vor den Ehrenplätzen an der Südseite treten jeweils die drei Erstplacierten an, hinter ihnen drei Mädchen im schmucken Weiß des Ehrendienstes. Feierlich-langsamen Schrittes gehen sie auf das bekränzte Podium der Sieger zu, und während der Lautsprecher die Erfolge über das weite Rund ruft, schmücken die Mädchen die Sieger mit dem Kranz und überreichen den Besten die kleine deutsche Sieger-Eiche. Oben aber am Osttor steigen dann die Flaggen der Länder der drei Placierten auf, während die Nationalhymne des Landes ertönt, das den olympischen Sieger stellt. Ergriffen stehen wir, als nun zum ersten Male das Hakenkreuzbanner bei diesen Spielen aufsteigt, als die Sonne nach kurzem Regenschauer siegreich die Wolken durchbricht, die Kampfbahn mit Gold überflutet und hinter den deutschen Fahnen die fünf Ringe silbern aufblitzen, die sich am Osttor zwischen Preußenturm und Bayernturm aufspannen. Die Zehntausende im weiten Rund erheben sich wie ein Mann. Sie recken die Hände und singen in die feierliche Stille hinein die Lieder der Deutschen. Und dann brandet der Jubel auf, die Menschen winken und rufen, rufen und winken ...

In der Ehrenloge aber steht der Führer. Ganz nahe sehen wir ihn, nur drei oder vier Meter über der Loge ist unser Platz. Der Kanzler dankt den zu ihm heraufgrüßenden Sportlern mit dem Deutschen Gruß, winkt ihnen zu, und dann kommen sie herauf in die Loge und der Führer, der fast den ganzen Nachmittag im Stadion weilte, reicht ihnen die Hand. Von welch erhebender Feierlichkeit und wie beglückend waren die Augenblicke, als die siegreichen deutschen Männer und Frauen vor dem Führer standen und er sie, voll stolzer Herzlichkeit und Freude, beglückwünschte. Ministerpräsident Göring, den man in Begleitung des italienischen Kronprinzen, der italienischen Minister für Propaganda und Finanzen sowie mit zahlreichen Reichsministern und Reichsleitern in der Begleitung des Führers sah, schlug den deutschen Sportlern in der Freude des Sieges kameradschaftlich und anerkennend auf die Schulter. Im Stadion brandet im selben Augenblick der Jubel der Massen auf, wieder und wieder, unaufhörlich ...

Ergriffen stehen wir dann auch, als die Siegerehrung für die 10 000 Meter, diesen unerhört packenden, grandiosen Lauf, und für den Hochsprung sich vollzieht: An allen drei Fahnenmasten geht jeweils das blaue Kreuz Finnlands und später das Sternenbanner auf. Finnlands Langstrecklergarde hat, das Erbe eines Nurmi würdig wahrend, mit drei seiner Besten die Elite der ganzen anderen Nationen niedergekämpft. Und Amerikas drei beste Hochsprungspezialisten haben die Latte auf eine Höhe legen lassen, die keiner aus der alten Welt und aus den anderen Erdteilen zu halten vermochte.

Die Menschen, die diesen ersten Kampftag im Olympia-Stadion miterlebt haben, gehen bei Anbruch des Abends beglückt vom Reichssportfeld. Es war ein Tag der Rekorde, ein Tag unerhört großer Kämpfe und prachtvoller Leistungen, vor allem aber ein Tag deutscher Siege gewesen!



Die ersten Siegerinnen der XI. Olympischen Spiele werden geehrt: Tilly Fleischer, die Gewinnerin der ersten Goldmedaille, Luise Krüger, die Gewinnerin der ersten Silbermedaille und die Polin Marja Kwasniewska während der Siegerehrung. (Aufnahme: Weltbild)

Gewaltiger Eindruck im Ausland

„Ein Tag des Triumphes“ sagt Rom — Begeisterung in Paris und London

Eigene Drahtung unserer Korrespondenten

h. **Rom**, 3. August.

Mit großer Anteilnahme verfolgt Italien den Beginn der Olympischen Spiele in Berlin, und man kann ohne Uebertreibung sagen, daß vielleicht in keinem anderen Lande die Bewunderung für die Vorbereitungen zu den Spielen, die Deutschland getroffen hat, und für den Geist, in dem die internationalen Wettkämpfe stattfinden, so groß und so aufrichtig ist, wie in Italien. Viel mag dazu auch die Anwesenheit zahlreicher hoher italienischer Persönlichkeiten — an ihrer Spitze der Thronfolger — bei den Olympischen Spielen und die herzliche Aufnahme, die sie nach dem Zeugnis aller italienischen Blätter gefunden haben, beitragen.

Die italienische Presse, die schon seit Tagen ihre Leser in ausführlichen Berichten über die Organisation, über das Leben und Treiben in Berlin, über die Ankunft der einzelnen Mannschaften unterrichtet hat, hebt heute besonders hervor, daß abgesehen von allen bewundernswerten technisch-organisatorischen Leistungen, es der Geist des neuen Deutschland ist, der den XI. Olympischen Spielen eine so einzigartige Atmosphäre geschaffen hat. Der Geist der Disziplin, des Selbstvertrauens, der Ritterlichkeit und der kampfverbundenen Kameradschaft, die in jeder ausländischen Mannschaft den Gast und ehrlichen Kämpfer ehrt. Der „Messagero“ spricht dieses Urteil mit den Worten aus: „Und jetzt, da das große Ereignis Tatsache wird, versteht man, daß die schwierigste, die wohltätigste und die nützlichste Vorbereitung die moralische Vorbereitung gewesen ist, die Vorbereitung der ganzen Umgebung, die eine Atmosphäre großer Gastfreundschaft und herzlichster Teilnahme unterschiedslos für alle Gäste geschaffen hat, die aus aller Welt in der Reichshauptstadt zusammengeströmt sind.“

Die römischen Sonntagszeitungen widmen der Eröffnung der Spiele durch den Führer und Reichskanzler ganze Seiten voll ausführlicher und enthusiastischer Beschreibungen, in denen immer wieder besonders hervorgehoben wird, wie beim feierlichen Einzug der Olympiakämpfer Kronprinz Umberto den Ehrenplatz neben dem Führer als bevorzugter Gast innehatte. Der „Messagero“ schreibt: „Der Eröffnungstag der XI. Olympischen Spiele ist nicht nur für den Sport, sondern ebenso für Berlin und für Deutschland ein Triumphtag in weitestem Sinne gewesen.“ Der „Popolo di Roma“ sagt wörtlich: „Niemals ist in der Geschichte des Sportes ein großartigerer und feierlicherer Ritus zelebriert worden, als der, mit dem heute im Stadion von Berlin die XI. Olympischen Spiele eröffnet wurden.“ Die Zeitungen betonen die herzliche Begrüßung, mit der beim Einzug besonders die österreichische, die italienische und die französische Mannschaft empfangen wurden. Sie berichten auch, daß die französische Mannschaft unerwartet mit dem Hitlergruß grüßte und daß die Zuschauermassen spontan mit herzlichen Zurufen antworteten. Besonders hervorgehoben wird, daß die Deutschen ritterlich die kleinen und kleinsten Mannschaften begrüßt und so ihrer Anerkennung des Mutes jener kleinen Abordnungen Ausdruck gegeben hätten.

„Deutschland“, so schreibt die „Voce d'Italia“, „hat in dem olympischen Ideal das Symbol der Jugend, den Schönheitsbund des Friedens gefeiert, aber es hat dabei auch den Willen zum Wiederaufstieg aussprechen wollen, von dem es ganz und gar durchdrungen ist.“

„Ueberwältigendes Schauspiel“

dnb. **London**, 3. August.

Die Spalten der Londoner Sonntagspresse sind mit begeisterten Berichten über die Eröffnung der Olympischen Spiele gefüllt, begleitet von zahlreichen Bildern. Ausnahmslos äußern sich sämtliche Zeitungen in restloser Anerkennung über die umsichtigen Vorkehrungen der deutschen Behörden, die Herzlichkeit des Empfanges und nicht zuletzt über die ebenso schönen wie gewaltigen Olympiabauten.

„Als ich nach Berlin kam“, so beginnt der Korrespondent des „Dispatch“ seinen Bericht über die Olympischen Spiele, „war ich darauf vorbereitet, beeindruckt zu werden. Ich war aber nicht darauf vorbereitet, mich überwältigen zu lassen. Das gestrige Schauspiel hat mich aber überwältigt!“ Man findet in der ganzen englischen Presse nur ein einziges Wort des Lobes. Alle Parteiunterschiede schweigen, und selbst die Kreise, denen man übertriebene Deutschfreundlichkeit nicht nachsagen kann, stehen nicht an, ihrer besonderen Bewunderung Ausdruck zu geben. Mit ganz besonderer Ausführlichkeit werden die einzelnen Vorgänge geschildert, ganz gleich, ob man die Rede von Dr. Goebbels vor der Hitler-Jugend im Lustgarten beschreibt oder ein farbenprächtiges Bild der Eröffnungsszene im Stadion gibt oder auch nur das Leben in den Straßen schildert, immer wieder findet man in den Berichten das Lob deutscher Gastfreundschaft und deutschen Organisationstalentes. Deutsche Ordnung ist es, die die fremden Besucher immer wieder beeindruckt. Die vollendeten Vorbereitungen für die Wettspiele, schreibt der „Daily Mail“, haben selbst die erfahrensten Sportkreise in Erstaunen versetzt. Jeder Beifall wurde dazu benutzt, um die Schiedsrichter in ihrem Amt zu unterstützen. Trotz der ungeheuren Menschenmassen sah man in den Straßen erstaunlich wenig Polizisten, schreibt ein anderer ausländischer Korrespondent. Immer wieder kann man den Deutschen an dem großen Maß von Disziplin erkennen.

Ebenso wie in den gestrigen Sonntagsblättern nimmt auch in den heutigen Morgenzeitungen die Schilderung der Eröffnungsfeier am Sonnabend einen sehr breiten Raum ein. Mit besonderer Ausführlichkeit wird Adolf Hitlers Erscheinen auf dem Reichssportfeld geschildert. Sehr beeindruckt sind die ausländischen Berichterstatter von der betonten Einfachheit in Hitlers äußerer Erscheinung, daß er inmitten der Gehröcke und Zylinder in einfacher SA.-Uniform erschienen sei. Der Einmarsch der Nationen wird besonders farbenprächtig beschrieben. „Man müßte den Pinsel eines Turner haben“, so meint einer der Berichterstatter, „um auch nur annähernd den äußeren Eindruck festzuhalten.“ „Die Deutschen, die in ihrer völlig weißen Uniform wohl am besten ausgesehen hätten, seien mit der Straffheit eines Infanteriebataillons in das Sportfeld eingezogen.“ Die Engländer können eine leichte Enttäuschung nicht unterdrücken, daß die französischen Gäste einen lebhafteren Beifall hatten als sie. „Die Franzosen haben den Engländern ihren Donner gestohlen“, schreibt der Times-Korrespondent. Er fügt aber im echten Olympiageist hinzu: „Wenn dem wirklich so ist, wer würde sich beklagen? Nichts war anmutiger, nichts enthusiastischer und hoffnungsvoller als der Empfang, den man der französischen Abteilung entgegengebracht hat. Ein Begeisterungs- und Freudentumult, gepaart mit Ueberraschung entstand, als die Franzosen mit erhobenem rechten Arm grüßten, und diese Begeisterung gewann ständig noch an Wärme.“ „Worte“, so heißt es in der „Daily Mail“, „können den Empfang, den man den verschiedenen Nationen gegeben hat, überhaupt nicht schildern.“

Neben den umfangreichen Berichten im allgemeinen werden in der heutigen englischen Morgenpresse auch noch sehr ausführliche Berichte im Sportteil veröffentlicht. Es ist verständlich, wenn die Engländer es bedauern, nicht bereits am ersten Tage einen der ihren als Sieger verzeichnen zu können, sie blei-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193608037/fragment/page=0001
DFG

ben aber fair genug, die Leistungen der anderen Vertreter anzuerkennen, und zwei der gestrigen neuen Rekorde werden mit ganz besonderer Ausführlichkeit dargestellt, der von Fräulein Fleischer im Speerwurf und der Sieg des Negers Owens im 100-Meter-Lauf. „Der deutsche Sieg", schreibt der „Daily Telegraph", wurde mit einem ohrenbetäubenden Triumphgeschrei begrüßt." Aber der große Augenblick des Tages" schreibt der „Daily Exprek", „kam, als Fräulein Fleischer zur Siegerin im Speerwurf erklärt wurde. Es gab einen ungeheuren Begeisterungssturm, als dieses feingebaute junge Mädchen auf den Siegerstand gebracht wurde und ein paar Minuten lang mit zum Hitler-Gruß erhobener Hand ruhig dastand." Ein Blatt macht diesen deutschen olympischen Sieg sogar zum Mittelpunkt seines ganzen Berichtes und versteht die Schilderung seines Korrespondenten mit der einzigen Ueberschrift: „Hitler sieht den Triumph eines nationalsozialistischen Mädchens im Speerwurf!"

„Unvergeßlicher Eindruck"

ck. **Paris**, 3. August.

Die feierliche Eröffnung der Olympischen Spiele in Berlin hat der Pariser Presse zum erstenmal Anlaß gegeben, darüber ausführlicher zu berichten. Die Pariser Berichterstatter haben vor dem überwältigenden Eindruck dieser Feier zum erstenmal zugegeben, daß es sich bei den Olympischen Spielen doch um mehr handelt als nur um „Technik und Organisation". Der „Paris Soir" erklärt z. B., daß es immer mißlich bei derartigen Veranstaltungen sei, den Einzug der offiziellen Persönlichkeiten und der sportlichen Teilnehmer in eindrucksvoller Form zu regeln. Es hätte nur eine einfache oder gar langweilige Parade sein können, eine offizielle Zeremonie, die man geduldig über sich ergehen läßt. Es hätte bereits bei jedem geringsten Fehltritt eine Lächerlichkeit oder eine Kindlichkeit werden können. Aber geben wir es zu; es war ein unvergeßlicher Eindruck, eine würdige, erhebende und ernste Feier, die Deutschen haben nicht nur Großes geleistet, sondern sie haben tatsächlich das Grandiose erreicht." Der „Excelsior" seinerseits erklärt: „Niemals, das ist sicher, sind die Olympischen Spiele in dieser Art und in diesem Geiste wieder erneuert worden, und es ist kein Zweifel, daß sich ein derartiger Eindruck so bald nicht wieder neu beleben läßt." Alle übrigen Blätter schildern in ähnlich begeisterten Worten den unvergeßlichen Eindruck der Feier. Der Anblick des riesigen, menschengefüllten Stadions, das zuerst zu groß erschien und das doch in Wirklichkeit der einzig angepaßte Rahmen für diese Feier sein konnte, die erhebende Gesamtstimmung, werden ebenso rückhaltlos anerkannt wie einige besonders markante Einzelzüge. So vor allem die Uebergabe des Oelzweiges an den Führer und Reichskanzler durch den griechischen Marathonsieger von 1896 und der Einzug des letzten Fackelträgers. Hier sei der „Petit Parisien" zitiert „Der Läufer, ein blonder, schlanker Siegfried, hielt sich einen Augenblick lang unbeweglich auf der ersten Stufe der breiten Treppe, die zum Stadion hinaufführt. Dann hilft er in beschwingtem, beinah traumhaft leichtem Gang die Treppe hinab und trug sein Feuer, wie wenn er die Erde kaum berührte, zu der breiten Schale hinüber. Es war ein unvergeßlicher Eindruck. Wir schwebten zwischen Traum und Wirklichkeit. Wir glaubten, längst vergessene Bilder aus den Jugendzeiten der Menschheit, aus dem goldenen Zeitalter wiedersehen." Vor allem dann aber der begeisterte Empfang der französischen Mannschaft durch die deutschen Zuschauer machte den tiefsten Eindruck auf die französischen Berichterstatter. Wiederum sei hier der „Petit Parisien" zitiert: „Wir erinnerten uns noch an den unvergeßlichen Empfang, den die französische Delegation im Schneestadion in Garmisch-Partenkirchen erhalten hatte. Wir wollten an diesen Eindruck schon nicht mehr glauben. Aber was wir jetzt erleben sollten, war noch viel gewaltiger. Es war eine wirklich tragische, eine historische Minute. Der Beifall, der bisher die ersten Mannschaften begrüßt hatte, war nichts gegen den Sturm, der beim Einzug der Franzosen ausbrach. Als im Ostior die französische Fahne erschien, die einst über Verdun flatterte, brach ein Donner los, der unendlich und endlos über das weite Stadion rollte."

„Die kühnsten Träume übertroffen!"

dnb. **Kopenhagen**, 3. August.

Die Eröffnung der XI. Olympischen Spiele in Berlin steht im Mittelpunkt des Interesses der dänischen Presse. In der „Berlingske Tidende" wird besonders die Freundschaftskundgebung für die Franzosen beim Einmarsch in das Stadion hervorgehoben und festgestellt, daß dieser Augenblick der größte und spontanste in der Reihe der festlichen Erlebnisse gewesen sei. Hervorgehoben werden weiter die ausgezeichnete Organisation und die prachtvollen klassisch-architektonischen Linien des Stadions. Der Führer und mit ihm ein ganzes Volk hätten sich für die XI. Olympischen Spiele eingesetzt, und bereits der erste Tag mit seinen alles überwältigenden Erfolgen habe die kühnsten Träume übertroffen.

Im „National Tidende" wird das unvergeßliche Erlebnis der Jugendfeier im Lustgarten hervorgehoben. Der Tag der Eröffnungsfeier sei die imposanteste internationale Friedenskundgebung gewesen, die die Welt bisher gesehen habe. Im „Politiken" wird die Eröffnung der bisher größten Olympischen Spiele als ein überwältigendes Schauspiel bezeichnet.

„Ein grandioses Fest" sagt Wien

dnb. **Wien**, 3. August.

Die Blätter veröffentlichen seitenlange Berichte über die Eröffnung der Olympischen Spiele in Berlin. Sie bezeichnen die gestrigen Feierlichkeiten als ein grandioses Fest, wie es nur den Deutschen mit ihrer Begabung, zu feiern, und ihrem Organisationstalent gelingen konnte. Man habe Aehnliches wie den gestrigen Olympiaauftakt in Berlin kaum noch in der Welt gesehen. Besonders unterstreichen die Blätter auch den herzlichen Empfang der Oesterreicher in Berlin.

Begeisterte belgische Berichte

Mit der Ankunft der belgischen Sportler in Berlin und der feierlichen Eröffnung der Olympischen Spiele durch den Führer beginnt auch die Mehrzahl der belgischen Zeitungen die Spiele in den Vordergrund des Geschehens zu stellen. Die Sonntagmorgenblätter bringen ausnahmslos begeisterte Berichte über den herzlichen Empfang der belgischen Sportler und ganze Seiten über die Eröffnungsfeier. Die Schilderung der festlichen Straßen Berlins und der Anlagen des Reichssportfeldes nehmen einen breiten Raum ein. Die Arbeit der belgischen Blätter ist von der organisatorischen Leistung, die das deutsche Volk vollbracht hat, restlos begeistert. Die flämische Zeitung „Hetlaatste Nieuws" schreibt, die Olympischen Spiele hätten erneut einen Beweis für die überragenden organisatorischen Fähigkeiten des deutschen Volkes erbracht.

Bewunderung in Schweden

dnb. **Stockholm**, 3. August.

Die Stockholmer Morgenblätter bringen ausführliche Berichte über die Eröffnungsfeier der Olympischen Spiele. Die Anerkennung und Bewunderung des „Wunderwerkes" deutscher Organisation" ist allgemein und gilt nicht nur der Ordnung auf dem Reichssportfeld, sondern auch der Verkehrsordnung auf den Zufahrtsstraßen.

Sehr ausführlich berichtet die Presse über die letzte Strecke der olympischen Fackelträger. Alle Blätter bringen reiches Olympiabildmaterial.

Appell zur Nichteinmischung

Frankreichs Haltung in der spanischen Frage

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

ck. **Paris**, 3. August.

Die französische Regierung hat in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag nach mehrstündigen Kabinettsberatungen einen Aufruf erlassen über ihre Haltung zum spanischen Bürgerkrieg. Sie erklärt darin zunächst, daß die Tatsache „ausländischer Intervention durch Waffenlieferungen" festgestellt sei.

Sie kündigt weiter an, daß sie einen dringenden Appell an die hauptsächlich interessierten Mächte richte, um so schnell wie möglich strengste Regeln der Nichtintervention gegenüber dem spanischen Bürgerkrieg festzulegen. Endlich aber betont sie zum Schluß, daß sie selbst angesichts der Tatsache der Waffenlieferungen an die „Rebellen" sich ihre volle Handlungsfreiheit wiedernehmen müßte.

Der Erlaß hat natürlich in den französischen politischen Kreisen wie eine Bombe gewirkt. Die politischen Sachverständigen sind sich aber vorläufig noch nicht einig über seine Tragweite, zumal der Text der Erklärung reichlich verworren und keineswegs ganz klar ist. Einige Politiker behaupten, daß die französische Regierung mit ihrer Drohung, „ihre Handlungsfreiheit wiederzunehmen", lediglich die Verhandlungen habe beschleunigen wollen. Zunächst sei die französische Regierung mit Rom und London in Verbindung getreten. Später, wenn sich Rom und London mit Paris geeinigt hätten, sollten Verhandlungen auch mit Deutschland, Belgien, Rußland, Amerika und überhaupt mit allen Ländern, die irgendwie als „Kriegslieferanten" in Frage kommen können, angeknüpft werden. Daß Frankreich nicht sofort mit Deutschland in Verhandlungen eingetreten sei, erkläre sich daraus, so behauptet man in Paris, weil sonst „ein deutsch-französischer Zwiegespräch" hätte entstehen können, was man natürlich vermeiden wollte. Bis zum Abschluß der Verhandlungen aber würde die französische Regierung neutral bleiben.

Dieser Auffassung schließt sich Pertinax im „Echo de Paris" keineswegs an. Er glaubt sagen zu können, daß die französische Regierung jetzt schon ihre Neutralität preisgegeben habe und daß sie die Erlaubnis erteilt habe zur Lieferung der 25 Potez-Flugzeuge an die Madrider Regierung. Die „Action Française" meldet sogar, daß am Sonnabendnachmittag die zehn französischen Flugzeuge die Stadt Perpignan überflogen hätten und nach Barcelona weitergeflogen seien. Am Sonntagvormittag seien drei weitere französische Flugzeuge nachgefolgt.

Der General Dénain, der Oberkommandierende der französischen Luftarmee in Nordafrika, wird heute in Paris erwartet, um hier seinen Bericht über die Untersuchung über den Zwischenfall der italienischen Flugzeuge in Algerien abzugeben. Die italienischen Flieger in Algerien sind anscheinend verhaftet oder interniert worden. Vielleicht, so meint der „Petit Parisien", würde Frankreich auch noch eine diplomatische Offensive von Marokko aus unternehmen. Es sei nämlich angeregt worden, daß der Sultan von Marokko, der, nominell wenigstens, noch immer Souverän von ganz Marokko ist, eine Verordnung erlasse, in der er seinen Untertanen verbiete, sich von General Franco bewaffnen zu lassen. Nach der Algeciras-Akte habe Frankreich das Recht, sich eventuell sogar mit Waffengewalt einer Einmischung dritter Mächte in die spanische Marokko-Zone oder einer Bewaffnung der Eingeborenen zu widersetzen.

In einer Rede in seinem Wahlkreis Sarlatte erklärte gestern der französische Außenminister Delbos zur spanischen Frage: „Wir wollen keinen Krieg, gleichgültig unter welchem Vorwand. Wir wollen uns nicht in die inneren Angelegenheiten dieses oder jenes Landes einmischen. Wir wollen keinen parteipolitischen Kreuzzug, denn das müßte unvermeidlich zum Kriege führen. Deshalb haben wir das Beispiel gegeben, jede Waffenlieferung nach Spanien zu verbieten. Wir hoffen, daß sich auch die übrigen Völker diese mBeispiel anschließen". Ganz im Gegensatz dazu erklärte der französische Staatsminister Paul Faure: „Alle Franzosen müssen entschlossen auf die Seite der regulären spanischen Regierung treten. Wenn unglücklicherweise die Rebellen als Herren in Madrid einzögen, dann würde eine antifranzösische Regierung in Spanien ans Ruder kommen, und der europäische Faschismus könnte mit um so größerer Dreistigkeit seine Gegenmonieträume zur Vernichtung der Demokratien fortsetzen".

Wie der „Figaro" berichtet, stehen die französischen Potezflugzeuge, um die vor einigen Tagen schon Verhandlungen geführt worden seien, noch immer in den Schuppen des Flugplatzes von Etampes. Irgendwelche Vorbereitungen zu einem etwaigen Start der Flugzeuge nach Spanien seien bisher noch getroffen worden. Gleichzeitig aber meldet der „Figaro" an anderer Stelle, daß in der vergangenen Nacht im ersten Morgengrauen fünf französische Flugzeuge die spanische Grenze bei Perpignan überflogen hätten. Das „Echo de Paris" berichtet, daß von Odessa aus zwei große russische Schiffe mit Flugzeugen, Waffen und Munition nach Spanien abgegangen seien. Die „Action Française" meldet, daß der Waffenschmuggel zwischen Frankreich und der baskischen Küste bei San Sebastian großen Umfang angenommen hat.

England stimmt zu?

Drahtung unseres Korrespondenten

a. **London**, 3. August.

Der französische Appell für eine Nichteinmischungserklärung Englands, Frankreichs und Italiens im spanischen Bürgerkrieg, der im Laufe des gestrigen Tages in London eingetroffen ist, wurde unverzüglich dem Ministerpräsidenten Baldwin, der gerade seinen 69. Geburtstag in Chequers feierte, sowie dem stellvertretenden Außenminister Lord Halifax zugeleitet. Englischerseits ist bisher auf diesen Appell noch keine Antwort erfolgt. Wenngleich es im Augenblick noch unsicher ist, ob England formell der französischen Anregung anschließen wird, läßt sich jedoch sagen, daß die maßgebenden englischen Staatsmänner mit dem französischen Appell sympathisieren. Es ist möglich, daß England versuchen wird, die französische Anregung auch auf andere Staaten auszudehnen.

Von übelwollender Seite ist in den letzten Tagen mehrfach behauptet worden, daß Deutschland die spanische Militärgruppe offen unterstütze. Es ist daher von besonderer Bedeutung, daß eine dem Foreign Office nahestehende Stelle heute morgen im „Daily Telegraph" erklärt, daß nach englischer Ansicht Deutschland weder Waffen noch Flugzeuge an General Franco geliefert habe. Mit besonderer Aufmerksamkeit beobachtet man in London die Reaktion in Frankreich. England wünscht auf keinen Fall, daß der spanischen Unruhen sich zu neuen Verwicklungen im Mittelmeer ausdehnen. Eine solche Ausdehnung ist unvermeidlich, wenn Frankreich oder Italien in irgendeiner Weise intervenieren. Man weiß in England, daß Blum mit großer Energie mäßigend auf seine teilweise recht radikalen Parteifreunde einzuwirken sucht; man fragt sich aber besorgt, wie lange es Blum noch gelingt, diesen mäßigenden Einfluß auszuüben.

Der spanische Bürgerkrieg

Vormarsch der Nationalisten auf San Sebastian

Hendaye, 3. August.

Aus zuverlässiger Quelle wird bekannt, daß die von Pamplona her auf San Sebastian anmarschierenden Truppen der Nationalisten die über Irun führende Zugangsstraße verlassen haben, um über die Berge hinweg direkt auf San Sebastian vorzugehen. Gebirgsartillerie, die unter großen Schwierigkeiten mit Hilfe von Maulesein auf die Berge hinaufbefördert werden mußte, hat auf den Höhen Stellung bezogen und das Feuer eröffnet. Der Angriff richtet sich zunächst gegen Renteria und Pasajos. Beide Orte liegen an der großen Durchgangsstraße, die von San Sebastian über Irun nach Frankreich führt. Würden sie in den Besitz der Militärgruppe gelangen, so wären die in Irun befindlichen regierungstreuen Kräfte völlig isoliert.

Nach einer Meldung des Figaro sollen die nationalistischen Truppen im Norden bis auf etwa 30 Kilometer gegen Madrid vorgerückt sein. Im Süden seien die Truppen des Generals Franco bis kurz vor Albacete vorgerückt. Ihr nächstes Ziel sei Toledo. Nach mehreren übereinstimmenden Meldungen seien die Truppen der Garnison von Valencia größtenteils für die Militärgruppe eingestellt. Die Marxisten hielten bereits seit Ausbruch des Bürgerkrieges die Kasernen unter strengster Bewachung. Die Anforderung von Verstärkungen aus Valencia durch Madrid könne daher nur in sehr beschränktem Umfange erfolgen.

Der Jour meldet, daß die Nationalisten am Sonnabend 18 feindliche Flugzeuge abgeschossen hätten. Die Rundfunkstation von Sevilla hat am Sonntagmorgen eine Verlautbarung ausgegeben, wonach den ganzen Sonnabend über Truppen der Militärgruppe aus Marokko ohne Schwierigkeiten nach Spanien übergesetzt worden seien. Es handele sich um Verstärkungen für die für Madrid vorrückenden Truppen. Im Laufe des Sonnabends seien die Marxisten überall geschlagen worden. Im Gegensatz zu dieser Nachricht steht eine Erklärung des Zivilgouverneurs von San Sebastian, der einem Vertreter der Agentur Havas gegenüber behauptete, daß die Nationalisten überall von den Marxisten in Schach gehalten würden.

Der Sonderberichterstatter von Havas in Tetuan hatte Gelegenheit, mit Oberst Armada, der rechten Hand General Francos, zu sprechen, der noch einmal die Erklärung wiederholte, daß es sich bei den in Französisch-Marokko notgelandeten italienischen Flugzeugen um Apparate handele, die die Erlaubnis gehabt hätten, in Spanisch-Marokko zu landen, um dort italienischen Flüchtlinge an Bord zu nehmen, die nach Italien zurückkehren wollten.

„Das Frankenburger Würfelspiel"

Feierliche Eröffnung der Dietrich-Eckart-Bühne

Von unserem nach Berlin entsandten RMB.-Schriftleitungsmitglied

Die Dietrich-Eckart-Bühne, diese Prachtanlage im Reichssportfeld, die dem kultischen Spiel gewidmet ist, wurde gestern abend, nachdem der erste edle Wettstreit der olympischen Kämpfer zu Ende war, mit der Uraufführung des „Frankenburger Würfelspieles" von Wolfgang Eberhard Möller in Anwesenheit von Reichsminister Dr. Goebbels feierlich eröffnet. Es entspricht dem olympischen Gedanken, daß dieses Theater kein Innentheater, sondern eine Freilichtbühne ist, auf der unter erhabenem Himmelsgewölbe eine erhabene Dichtung, die Dichtung eines jungen Dichters, zur Darstellung gelangen soll.

Ein zauberhafter warmer Abend senkte sich nieder, als die Tausende von Zuschauern langsam den Riesentrater des Theaters füllten. Die dunklen Silhouetten der Riesen hoben sich gegen den blauen Himmel ab, die Scheinwerfer huschten über den weiten Raum des Theaters, bis in der Ferne leise Marschmusik erklang und die Bühne in den Lichtkegel großer Scheinwerfer rückte.

*

Wolfgang Eberhard Möller hat sein szenisches Werk, das „Frankenburger Würfelspiel", das aus drei Abschnitten besteht, für die Dietrich-Eckart-Bühne eigens geschaffen. Er mußte sich in diesem Spiel von der dynamischen Technik des Dramas loslösen und, der Gesetzlichkeit der neuen Bühne gehorchend, ein statisches Werk hinstellen, das der Weiträumigkeit und der Aufteilung der Bühnenanlage in drei Ebenen entspricht. Der Dichter hat in einer großen geistigen Schau diese neue Bühnenstruktur in ein Forum der Gerechtigkeit verwandelt und einen Vorgang aus der deutschen Geschichte der Glaubenskämpfe, der sich im Jahre 1625 in Oberösterreich ereignet hat, zum Vorwurf seines szenischen Spieles genommen.

Bei solcher Vergeistigung des Bühnenraumes, der unter die Idee der Gerechtigkeit gestellt wurde, wird die Handlung folgendermaßen entwickelt: Unter feierlichen, ernsten Marschklängen wird die obere Ebene der Bühne von sieben Richtern im langen roten Gewande eingenommen. Die Richter dieses zeitlosen Tribunals nehmen schweigend an einem langen Richtertische Platz — ihre Gestalten heben sich unheimlich von dem steinernen Hintergrunde der Bühne ab. Rechts und links stehen die Beklagten, die vor das Tribunal dieses zeitlosen Gerichtes gerufen wurden: Der Kaiser Ferdinand, seine geistlichen Berater Lamormain und Caraffa sowie der Herzog Maximilian von Bayern: Jene vier damals herrschenden Männer, die — obwohl sie nicht persönlich an dem schauerlichen „Frankenburger Würfelspiel" beteiligt waren — dennoch als die Oberherren verantwortlich dafür sind. Von der oberen zur unteren Ebene führen in der Mitte des Bühnenraumes Treppen, auf denen die drei Ankläger stehen. Auf der unteren Ebene — im weiten Raum der Arena — scharen sich alle jene Gestalten, die agierend das Frankenburger Würfelspiel erlebt haben: Der Statthalter Graf Herbersdorf und die sechsunddreißig Bauern, die, weil sie ihren Glauben nicht abschwören wollten, um ihr Leben würfeln mußten.

Aus dieser kurzen Beschreibung wird die Idee der dreiteiligen Bühne in der Ausdeutung durch den Dichter Möller erkennbar: Die Zeit ist aufgehoben, Vergangenheit, Gegenwart und Zeitlosigkeit werden zu einem Simultanvorgang gemacht. Gerichtstag wird über ein Geschehnis der Geschichte gehalten, das — wie es scheint — ohne Vergeltung in späteren Zeitläuften geblieben ist. Der Dichter zitiert jene Beteiligten deshalb vor sein Forum; denn wo die Geschichte ohne ausgleichende Gerechtigkeit im Tatsachen geblieben ist, da vollzieht sich der Ausgleich im Urteil der Nachwelt. Dieser Sachverhalt ist seiner Struktur nach vollkommen anders als die Tatsache Drama. Das Möllerische Spiel beschwört vergangene Geschehnisse, macht sie aber als Geschichte unwirklich und behandelt nur den Vorgang an sich, das menschliche Ereignis, und verkündet das Urteil der Welt.

*

Nach den feierlichen Marschklängen tritt in die Mitte der Arena der Prologus, der sich an die Zuschauer mit folgenden Worten wendet:

„Im hohen Ruhme Gottes und im Namen
Des Volks der Deutschen, dessen Stimme spricht;
Ihr Tausende, die hier zusammenkamen,
Hört dieses Spiel, das Spiel ist und Gericht."

Dann erhebt der erste Ankläger seine Stimme wider den Kaiser Ferdinand, der es zugelassen, daß seine treuen Bauern ihres Glaubens wegen vernichtet wurden. Der Kaiser aber antwortet, er wollte sie in rechten Glauben, dem sie abtrünnig geworden, erhalten, doch wenn er sich geirrt, dann seien seine Räte daran schuld.

Und die Ankläger wenden sich an seine Räte; die aber, Landesfremde, wollen nur der Kirche dienen; sie fühlen sich nicht schuldig; schuldig sei vielleicht der Herzog Maximilian von Bayern, der Lehnsherr der Frankenburger Bauern. Und die Ankläger wenden sich an den Herzog; der aber gibt an, nichts gewußt zu haben. Bleibend sei allein Adam von Herbersdorf, der Statthalter, der die Bauern zu sich geladen habe.

Mit der Anklage gegen Herbersdorf rückt das szenische Spiel in seinen zweiten Abschnitt: Die Handlung von 1625 wird heraufbeschworen. Aus den Gräbern steigen die Geister der Toten auf und jener schreckliche Vorgang muß nochmals Geschehnis werden. Die Sturmglocken läuten, dumpfe Trommeln werden gerührt, eine dunkle Sinfonie des Grauens hebt an, ein Wald von Gewappneten mit erhobenen weißen Lanzen tritt leise aus den Hintergründen der Szene. Herbersdorf hat die Bauern von Frankenburg und den umliegenden Ortschaften zu sich geladen. Er hat ihnen zugesichert, wer waffenlos komme, werde Gnade finden. Und sie kommen waffenlos und singend daher; doch Herbersdorf mißtraut ihnen, herrscht sie an, sie seien Rebellen; sie aber geben ein Treuegelöbnis für den Kaiser ab. Jählings tritt der Kaiser in die Szene — und hier durchbricht Möller wiederum den geschichtlichen Vorgang — und mit lauter Stimme ruft der Kaiser, er wolle helfen, denn so habe er sein Volk nicht gelebt. Aber die zeitlosen Richter sprechen ihr unerbittliches „Zu spät".

Die Szene geht weiter. Herbersdorf verlangt, daß die Bauern ihren Glauben abschwören; wer das tue, solle Gnade erfahren. Die Rädelsführer aber müssen sterben. Wer wolle ihre Namen nennen? Die Bauern schweigen. Er wolle mit ihnen verhandeln. Jene Verführten aber ziehen lassen. Da treten alle vor, die sechsunddreißig Führer. Herbersdorf erklärt, sie haben den Tod verdient, aber er wolle Gnade walten lassen. Nicht alle sollen sterben; sie sollen um ihr Leben würfeln. Und dann geschieht das Würfelspiel. Immer zwei zu zwei müssen sie herantreten, wer niedrig würfelt, soll am Galgen hangen, der andere habe das Leben gewonnen. Die ersten Paare würfeln. Dann aber brechen sie alle auf, angewidert von der Komödie, und überantworten sich abermals gefaßten, ihrem maßlosen Peiniger. In diesem Augenblick aber tritt die göttliche Gerechtigkeit in Gestalt eines geharnischten Ritters mitten in die Szene.

Diese wandelt sich jetzt zum letzten Male. Es folgt das Strafgericht des Dichters, die in der Geschichte ausgebliebene Umkehr des Schicksals. Die göttliche Vertreter des Rechtes läßt die Machthaber würfeln: Den Kaiser, die Räte, den Herzog, Herbersdorf. Sie werfen zwei, drei, vier, fünf — und verlieren. Die zeitlosen Richter auf der oberen Ebene aber sprechen das Urteil und brechen den Stab. Die Bauern scharen sich zusammen und ziehen mit einem brausenden Choral von dannen, während vom Reichssportfest herüber metallen und heilig die Friedensglocke tönt.

*

Das neue Freilichttheater darf die erste Erfüllung und zugleich der Anfang einer inneren Umdeutung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193608037/fragment/page=0002

Vor einem Großangriff Francos?

Paris, 3. August.

Die französische Nachrichtenagentur Fronier veröffentlicht eine Meldung aus Tanger, wonach im Hauptquartier General Francos mit Hochdruck gearbeitet werde. Den ganzen Tag über verkehrten Lastkraftwagen mit Truppen, die nach Ceuta und Tetuan befördert würden. General Franco habe die Absicht, seine Truppen bei der ersten Gelegenheit unauffällig nach Spanien zu befördern. Man versichere außerdem, daß starke Luftstreitkräfte in Tetuan zusammengezogen seien.

General Queipo de Llano, der in der Nacht zum Montag wieder über den Rundfunksender Sevilla sprach, erklärte, die Ruhe, die augenblicklich herrsche, sei die Ruhe vor dem Sturm. Die Lage der Madrider Regierung sei äußerst kritisch und werde noch verschärft durch den in den letzten Tagen erfolgten Uebertritt verschiedener Einheiten der Guardia Civil zur Militärgruppe.

Ankunft weiterer Flüchtlinge

In Genua sind mit dem italienischen Dampfer „Principessa Maria" weitere 1300 Flüchtlinge aus Barcelona, darunter 305 Reichsdeutsche, 605 Spanier, 215 Italiener und 72 Oesterreicher eingetroffen. Nach der Ankunft wurden von den einzelnen Gruppen Danktelegramme an die italienische Regierung und die Schiffahrtsgesellschaft „Italia" abgesandt. Die Deutschen wurden bei ihrer Durchfahrt durch Mailand auf dem Wege in die Heimat zu früher Morgenstunde von den Vertretern des deutschen Generalkonsuls und der NSDAP. begrüßt.

Der deutsche Dampfer „Vessel" traf am Sonntagmorgen in St. Jean de Luz ein und setzte fünfzig Deutsche sowie 30 Spanier, 18 Italiener, 8 Franzosen und 8 Kubaner aus Spanien an Land.

Dem Gedächtnis Hindenburgs

Berlin, 3. August.

Der Reichskriegsminister hat eine Verordnung erlassen, die das Reichsehrenmal Tannenberg betrifft. Jährlich am 2. August, am Todestage Paul v. Hindenburgs, wird der Kommandierende General des I. Armeekorps in Begleitung des Kommandanten von Pillau und des Befehlshabers im Luftkreis I am Sarge des verewigten Generalfeldmarschalls und Reichspräsidenten von Hindenburg einen Kranz der Wehrmacht niederlegen. Jährlich am 2. Oktober, dem Geburtstage des Generalfeldmarschalls von Hindenburg, stellt das Generalkommando des I. Armeekorps Ehrenposten vor dem Sarge, vor dem Eingang der Gruft und vor dem Haupteingang des Reichsehrenmals. An diesem Tage wird in jedem Jahre für die gesamte Wehrmacht die Parole „Hindenburg" ausgegeben. Die ständige Ehrenwache an der Gruft des Generalfeldmarschalls von Hindenburg im Reichsehrenmal Tannenberg wird in Zukunft am 21. April durch Soldaten der Luftwaffe und am 31. Mai durch Soldaten der Kriegsmarine gestellt.

Nach Mitteilung der Deutschen Seewarte ist das Luftschiff „Graf Zeppelin" nach seiner Zwischenlandung in Pernambuko um 11.50 Uhr wieder gestartet und befand sich Sonntag um 18 Uhr MEZ. querab von Bahia an der brasilianischen Küste.

Der bekannte französische Flugzeugkonstrukteur Blériot, der einst, im Jahre 1909, als erster den Kanal überflog, ist gestern im Alter von 64 Jahren in Paris gestorben.

Italien lehnt Blockpolitik ab

Rom zur kommenden Fünferkonferenz

b. Rom, 3. August.

Erst am Sonnabend kommentierte die italienische Presse die Annahme der Einladung zur Fünferkonferenz durch Deutschland und Italien. Obwohl in gut unterrichteten diplomatischen Kreisen verlautet, daß die italienische Annahme durchaus nicht von vornherein sicher gewesen sei und daß bis zum letzten Augenblick beträchtliche Meinungsverschiedenheiten zwischen Rom und London bestanden hätten, erklären doch alle italienischen Zeitungen übereinstimmend, die römische Zusage sei die logische Folge der Tatsache, daß England die in der italienischen Note vom 11. Juli von Graf Ciano gestellten zwei Bedingungen angenommen hat: nämlich 1. die Aufhebung der Mittelmeerbeistandsabkommen und 2. die gleichzeitige Einladung Deutschlands. Der „Popolo di Roma" bezeichnet darüber hinaus auch die jüngste Rede Edens als einen Faktor, der zur Bereinigung der italienisch-englischen Beziehungen wesentlich beigetragen habe.

Sämtliche Blätter sprechen die Hoffnung aus, daß auch wirklich gemäß dem in der italienischen und der deutschen Antwortnote übereinstimmend ausgesprochenen Wunsch sehr gründliche Vorbesprechungen abgehalten werden, damit die künftige Konferenz praktische Ergebnisse ergebe. Die „Tribuna" bemerkt dazu, es hätte sich in den letzten Jahren immer deutlicher gezeigt, daß die Methoden der präzisen diplomatischen Verhandlungen den umfassenden Konferenzen durchaus vorzuziehen sei, wenn man greifbare Resultate erzielen wolle. Denn auf den Konferenzen sei es regelmäßig fast unmöglich gewesen, die Verhandlungsgegenstände genau abzugrenzen, und außerdem schade ihnen die Oeffentlichkeit, in der sie sich abspielten. Die diplomatischen Vorbereitungen der künftigen Konferenz werden also in der italienischen Presse als grundsätzlich bedeutungsvolle Methodenfrage aufgefaßt.

Dies um so mehr, als man sich in Rom nicht den geringsten Illusionen über die großen Schwierigkeiten hingibt, auf die die Konferenz bei der Behandlung zu umfassender Fragen stoßen wird. Die Hoffnungen, die die italienische Presse ausspricht, sind daher denn auch durchaus nicht überschwänglich. Als kennzeichnend seien folgende Worte des „Popolo di Roma" wiedergegeben: „Niemand kann voraussehen, ob die Konferenz abschließend etwas ergeben wird. Vorläufig kann man es für wahrscheinlich halten, daß sie überhaupt stattfinden wird. Das ist nicht viel, aber immerhin etwas." Lediglich das halbamtliche „Giornale d'Italia" glaubt heute schon, konkrete Verhandlungsgegenstände der diplomatischen Vorbesprechungen angeben zu können; und zwar: 1. die Aufgaben und die Grenzen des neuen Sicherheitssystems festzustellen, das geschaffen werden soll, 2. das Datum der Konferenz und 3. ihren Sitz festzusetzen. Schon daraus ergibt sich, daß nach römischer Auffassung die eigentlichen inhaltlichen Fragen in den diplomatischen Vorverhandlungen geklärt werden sollen und daß die Konferenz selbst später nur den abschließenden formalen Charakter einer Schlußfeierlichkeit haben soll.

Besonderen Wert legt man in Rom auf die Feststellung, daß die Tatsache der fast gleichzeitigen Annahme der Einladung durch die deutsche und die italienische Regierung nicht als Zeichen für eine deutsch-italienische Paktpolitik aufzufassen sei. So schreibt das „Giornale d'Italia" wörtlich: „Die Gleichzeitigkeit der italienischen und der deutschen Antwort bezeugt selbstverständlich nicht die Existenz einer Blockpolitik zwischen Rom und Berlin. Sie beweist nur, daß beide Regierungen den Augenblick zur Wiederaufnahme der internationalen Zusammenarbeit für gekommen halten, nachdem gleichzeitig die Bedingungen erfüllt worden sind, die jede von ihnen für ihren Wiedereintritt in die Locarnopolitik gestellt hatte."

Die einmütige Ablehnung jeder Art von Blockpolitik durch die gesamte italienische Presse hat im übrigen ihren wesentlichen Grund darin, daß die politischen Kreise Roms gerade in dem Bestehen des französisch-russisch-tschechischen Blocks die größte Schwierigkeit für die kommenden Verhandlungen sehen. Man weiß in Rom nur zu genau, daß Deutschland den alten Locarnopakt eben deswegen gekündigt hat, weil der Abschluß des französisch-russischen Paktes seine Grundlage zerstört hatte. In bezug darauf schreibt heute der „Popolo di Roma", es sei an der Zeit, sich auch der Punkte zu erinnern, die Adolf Hitler in seiner Note vom 29. März dieses Jahres an die englische Regierung als Grundlage für die allgemeine europäische Befriedung aufgestellt hatte. „Man muß anerkennen", so sagt das römische Morgenblatt wörtlich, „daß jener Plan von Anfang bis zu Ende von dem Gedanken beseelt war, die Bildung von internationalen Blöcken zu vermeiden."

Und immer erst
Leokrem
- dann in die Sonne!

---

des dramatischen Spieles genannt werden. Die Mystik der Fernen, die Weiten des Raumes schaffen Abstand rein äußerlich schon zum stofflichen Geschehen. Aber nicht nur dies Aeußerliche ist entscheidend; Möller hat auch das Innerliche, die Struktur der Szene selbst, verwandelt. Die Gerechtigkeit als die Weiträumigkeit des Herzens und des Geistes stellt alle geschichtlichen Vorgänge in einen großen Raum, der hier Wirklichkeit geworden ist; die Frage nach dem Recht aber ist die Frage an das Göttliche, das in allen Gestalten wirkt. Damit ist eine Berührung mit der Idee der antiken Tragödie geschaffen; nicht zufällig ist auch der griechische Bühnenraum ein Freilichttheater wie die neue Dietrich-Eckart-Bühne. Die antike Tragödie und das neue Spiel haben den Anruf des Göttlichen gemeinsam. Es wäre ein Glück, wenn von dieser neuen Kraft ein fruchtbarer Einfluß auch auf das Innentheater überginge. Das Wunder dieser neuen Freilichtbühne hat alle Abwegigkeiten des Innentheaters — tödlichen Historizismus und übertriebene Detailwiedergabe — durch ihre magische Wirklichkeit überwunden. Auf dieser Bühne geschieht wieder das ursprünglich Sinnvolle der Szene: das reine Spiel und die Verzauberung.

*

In überlegener Weise haben die beiden Spielleiter Mathias Wiemann und Werner Pleister die Hauptprobleme der Freilichtbühne bei dieser Aufführung gelöst. Der weite Raum ist meisterhaft durch eine glückliche und klare Anordnung der Einzelpersonen, der Gruppen, Chöre und Massen aufgeteilt worden, wobei die Diagonalen und die Peripherie der Grundflächen als das kompositorische Gesetz klug verwendet worden sind. Es blieb immer ein geschlossenes Gesamtbild, das, bewegt und bunt, weiten Spielraum für die Agierenden zuließ. Ein Wunderwerk ist die Anlage der 35 Mikrophone, die die Stimmen in ihrer Reinheit und Atemnähe bis in die obersten Reihen des Theaters deutlich wiedergeben. Die Lautstärken wachsen mit der Weite des Raumes und sind niemals abhängig von dem Platz, an dem der Sprecher gerade steht. Das Freilichttheater stellt auch höchste Anforderungen an die Sprachkultur der Darsteller. Bis auf das Feinste ist jede Rolle ausgearbeitet worden. Lebensvoll und gebändigt, klar und nüanciert in Sprache und Gebärde; an erster Stelle Alexander Golling als Herbersdorf.

Es war ein prachtvolles Spiel, erhaben und weihevoll, immer wieder ließen sich zum Schluß die vielen tausend Zuhörer zu neuem Beifall hinreißen.

---

* **Die 5. Oekumenische Tagung der Lutherakademie in Sondershausen eröffnet.** Gestern wurde unter starker Beteiligung besonders auch des Auslandes die 5. Oekumenische Tagung der Lutherakademie in Sondershausen mit einem Gottesdienst eröffnet, bei dem der Schwede Dompropst D. Ysander aus Göteborg die Predigt hielt. Darauf folgte im Weißen Saal des Schlosses vor einer zahlreichen Zuhörerschaft die Eröffnung der Tagung durch Landesbischof D. Marahrens. Die Festrede hielt Universitätsprofessor D. Sommerlad-Leipzig. Sie hatte zum Gegenstand die Bedeutung des Luthertums für den Menschen unserer Zeit. Nach einem Festkonzert des Sondershausener Loh-Orchesters, das im Schloßpark stattfand, versammelten sich die Teilnehmer in den Räumen der Lutherakademie im Sondershausener Schloß. Außer führenden Persönlichkeiten der deutschen Theologie sah man hervorragende Vertreter des außerdeutschen Luthertums aus Norwegen, Schweden, Dänemark, Finnland, Ungarn, Lettland, Holland und Nordamerika.

* **Unbekannter Brief Franz Liszts.** Anläßlich des Liszt-Jahres und des 50. Todestages von Liszt am 31. Juli teilt Felix v. Lepel (Dresden) einen bisher unbekannten Brief des Meisters mit, der an den vor kurzem in Dresden verstorbenen Pianisten und Klavierpädagogen Hermann Julius Richter, Liszts letzten Schüler, gerichtet ist und sich in dessen Nachlaß fand. Er ist vom 18. September 1872 aus Weimar und lautet: „Geehrter Herr! Album-Blätter, Empfehlungen und Zeugnisse anzufertigen, ist nicht meine Aufgabe. Indessen sage ich Ihnen gern, daß ich Sie als sehr befähigten und talentierten Künstler schätze und ihre (Ihre) weiteren vielfachen Erfolge mit aufrichtiger Teilnahme begrüße. Freundlichst ergeben F. Liszt."

Das elektrische Auge

Mit der Fernsehkamera auf dem Reichssportfeld — Großempfänger für 300 Personen

Wer hätte nicht den Wunsch, jene packenden Kämpfe mitzuerleben, in denen die Besten der Welt im friedlichen Wettstreit miteinander ihre Kräfte messen? Wer möchte nicht zugegen sein, wenn der Marathonläufer, umjubelt von den Zuschauern, im Stadion eintrifft? Aber nicht allen wird es vergönnt sein, auf dem Reichssportfeld selbst Zeuge der olympischen Kämpfe zu sein und wohl sicher nicht immer gerade jener Kämpfe, die man besonders gern miterleben möchte. Ihnen gibt der Rundfunk die Möglichkeit, an den Vorgängen auf der Kampfbahn teilzunehmen. Die packenden Schilderungen der selbst im Banne der Geschehnisse stehenden Rundfunk-Berichterstatter sind die Mittler dessen, was sich auf der Kampfbahn abspielt. Um wieviel eindrucksvoller wird aber dieses Miterleben, wenn gleichzeitig mit dem Ton auch das Bild übertragen wird, wenn wir die Ereignisse auf dem Reichssportfeld, auf der Kampfbahn auch „fernsehen".

Erfreulicherweise setzt uns die jüngste Entwicklung der deutschen Fernsehtechnik instand, die olympischen Kämpfe auch am Fernseher unmittelbar mitzuerleben. Vielen Besuchern Berlins sind sicher die öffentlichen Fernsehstellen vertraut, in denen jeden Abend die Darbietungen des Berliner Fernsehsenders gezeigt werden. Kurze Tonfilme, kleinere Spielhandlungen und auch unmittelbare Uebertragungen von bekannten Künstlern wechseln miteinander ab. Etwas völlig Neues sind aber die Uebertragungen von Freilichtaufnahmen, wie sie anläßlich der Kämpfe im Reichssportfeld in großem Umfange gezeigt werden. Stellen schon diese neuartigen Uebertragungen, die hier von der Deutschen Reichspost zum erstenmal in den Dienst der Allgemeinheit gestellt werden, an sich ein großes Ereignis für den Besucher der Fernsehstellen dar, so werden sie um so mehr zu einem besonderen Erlebnis, als nun der Besucher der Fernsehstellen unmittelbar Zeuge der spannenden Wettkämpfe der Schwimmer, der Läufer sein wird, kurz aller Vorgänge, die sich auf dem Reichssportfeld abspielen.

Dieses Wunder des Miterlebens der olympischen Kämpfe am Fernseher wurde durch vollkommen neuartige Aufnahmegeräte erzielt, deren rechtzeitige Fertigstellung den vereinten Bemühungen der Deutschen Reichspost, vor allem des Reichspost-Zentralamts, und der deutschen Fernsehindustrie zu danken ist. An sechs bis acht verschiedenen Stellen des Reichssportfeldes wird die Deutsche Reichspost diese neuen „Bildfänger" einsetzen.

Eine der wichtigsten Aufnahmestellen finden wir am Ziel der 100-Meter-Bahn, unmittelbar am Rand des Spielfeldes im Olympischen Stadion. Von hier können das ganze Spielfeld, der Endkampf der meisten Wettbewerbe sowie die Ehrentribünen aufgenommen werden. Mit Fernobjektiven vermag der dort aufgestellte Bildfänger jedem wichtigen Vorgange auf dem Spielfelde zu folgen.

Der hier benutzte Bildfänger (Elektrisches Auge) gleicht äußerlich einer großen Bildkamera. Er enthält im Gegensatz zu allen bis heute gebräuchlichen Bildsendeeinrichtungen keinerlei mechanisch bewegliche Teile; auf rein elektrischem Wege wird das Bild aufgenommen, zerlegt und übertragen. Aehnliche Bildfänger sind am Marathontor, am Schwimmstadion und in der Dietrich-Eckart-Bühne vorgesehen. Am Marathontor treffen wir ferner einen „Fernsehwagen", der nach dem Zwischenfilmverfahren Aufnahmen vom Maifeld und vom Aufmarsch während der Eröffnungsfeier durchführen soll. Ein zweiter, ebenso leichtbeweglicher Aufnahmewagen soll je nach Bedarf an einer anderen Stelle des Maifeldes, am Westeingang zum Spielfeld des Olympischen Stadions oder auch im Hockey- oder Tennisstadion eingesetzt werden.

Von allen diesen Aufnahmestellen führen besondere Leitungen zu einer Fernsehschaltstelle, die durch zwei besondere Fernsehkabel, die den für den Fernseh-Sprechverkehr Berlin—Leipzig verwendeten Kabeln gleichen, mit dem Fernsehsender auf dem Funkturm verbunden ist.

Die bewährten Sprecher der Reichsrundfunkgesellschaft haben sich auch in den Dienst des Fernsehens gestellt; in enger Zusammenarbeit mit den „Bildberichterstattern" werden sie die Fernsehübertragung zu einem Miterleben der olympischen Kämpfe gestalten.

Neben den bekannten Fernsehstellen ist eine Anzahl neuer Fernsehstellen für dieses Miterleben der Kämpfe im Reichssportfeld am Fernseher eingerichtet worden, um möglichst viele Berliner sowie ihre Gäste aus dem Reich und dem Ausland instandzusetzen, an diesem einmaligen Geschehnis teilzunehmen. Auch hier ist die neueste Entwicklung der Fernsehtechnik in den Dienst der Allgemeinheit gestellt. In den Fernsehstellen in den Räumen des Reichspostministeriums (Leipziger-, Ecke Mauerstraße) und im Postamt NW 21 (Turmstraße 23) wird der Fernsehempfang in Großprojektionsbildern vorgeführt. Die Fernsehstelle im Reichspostministerium bringt ein Bild der Größe 100×120 Zentimeter, das gleichzeitig von etwa hundert Personen wahrgenommen werden kann. Noch größere Fernsehbilder sehen wir in der Fernsehstelle des Postamtes NW 21, die mit 300 Sitzplätzen die zur Zeit größte Fernsehstelle Berlins ist.

Die Deutsche Reichspost hat so alle zur Zeit vorhandenen Möglichkeiten der Fernsehübertragung ausgenutzt, um denkbar viele Berliner und ihre Gäste aus dem Reich und dem Ausland am Fernseher die olympischen Kämpfe miterleben zu lassen.

Das Olympische Feuer auf dem Wege nach Kiel

Die heilige Flamme von Olympia, die am Sonntagabend der Feuerschale am Marathontor feierlich entnommen worden ist, durcheilt nun auch die norddeutschen Gaue. 350 Läufer sind auf dieser Strecke eingesetzt.

Auf der Heerstraße und der Hamburger Chaussee begleitete ununterbrochener Jubel die Fackelläufer. Besonders groß war die Begeisterung vor dem Olympischen Dorf, an dem die Fackel um 19 Uhr 40 vorbeigetragen wurde. Mit begeisterten Rufen empfingen hier Hunderte von Olympiakämpfern die Fackelträger.

Dann ging es über Wustermark und Nauen nach Friesack, das nach Einbruch der Dunkelheit erreicht wurde. Gegen 23 Uhr wird Kyritz erreicht sein und um 1 Uhr Pritzwalk, wo eine längere Pause eingelegt wird. Nach Passieren von Crivitz eilt das Feuer auf Schwerin zu, wo eine große Feierlichkeit vorbereitet wurde. Die Fackel durchläuft dann Gadebusch und erreicht über Rehna und Schönberg Lübeck, wo gleichfalls eine Weihestunde vorgesehen ist. Die Schlußstrecke führt über Bad Schwartau, Eutin und Plön.

In Kiel wird das olympische Feuer zum Beginn der Eröffnungsfeierlichkeiten auf der alten Hansekogge entzündet, die dicht vor dem Olympiaheim festgemacht hat.

Die „Stadt der Freude"

Die ersten Sonderzüge in der KdF.-Stadt

Berlin, 3. August.

Schon am frühen Sonntagmorgen herrschte in der KdF.-Stadt reges Treiben. Alles war zum Empfang der ersten auswärtigen KdF.-Olympiabesucher gerüstet. Pünktlich um 9 Uhr 33 trafen rund 1000 Volksgenossen aus dem Gau Kurmark mit einem Sonderzug aus Neustadt a. d. Dosse auf dem KdF.-Bahnhof ein. Gauwart Adam hieß sie in der KdF.-Stadt, die er als „Stadt der Freude" dem „Dorf des Friedens" gegenüberstellte, willkommen. Anschließend hatten die Arbeitskameraden aus dem Gau Kurmark Gelegenheit, sich von der Großartigkeit der ganzen Anlage zu überzeugen. Später besuchten sie die Deutschlandhalle. Nach dem Mittagessen in der KdF.-Stadt erfolgte der Abmarsch zum Besuch der Ausstellung „Deutschland". Um 11 Uhr 42 traf noch ein weiterer Zug mit 1000 Teilnehmern aus Kreuz (Ostbahn) ein.

Lindbergh nach Kopenhagen gestartet

Oberst Lindbergh hat am Sonntagmittag Berlin verlassen. Nachdem er in den letzten Tagen die Deutschland-Ausstellung besichtigt hatte, stattete er noch der deutschen Luftfahrtsammlung einen Besuch ab. Unter Führung von Hauptmann a. D. Krupp vertiefte sich Oberst Lindbergh sehr eingehend in die Einzelabteilungen und gewann einen nachhaltigen Eindruck von den verschiedenen Sammelgebieten. Am Sonnabend hat Oberst Lindbergh an der Eröffnungsfeier der Olympischen Spiele teilgenommen und ist nunmehr von Staaken aus mit seinem Flugzeug nach Kopenhagen gestartet.

Das verschollene englische Verkehrsflugzeug als Wrack gefunden

Das englische Verkehrsflugzeug, das am Freitagabend mit zehn Personen an Bord von Guernsey nach Jersey abgeflogen war und nicht an seinem Bestimmungsort eingetroffen ist, gilt nunmehr als endgültig verloren.

Am Sonntag ist — wie inzwischen gemeldet wird — das Wrack des verschollenen englischen Wasserflugzeuges südlich von der Insel Jersey aufgefunden worden. Ein Ingenieur der Jersey-Fluggesellschaft konnte die Identität zweifelsfrei feststellen. Damit ist alle Hoffnung geschwunden, von den Fluggästen und der Besatzung noch jemand lebend zu bergen. Die Suchaktionen sind eingestellt worden.

Oelleitung Irak—Haifa in Flammen

Sabotageakt aufständischer Araber

dnb. London, 3. August.

Die aus dem Erdölgebiet des Irak nach Haifa führende große Oelleitung ist, wie aus Jerusalem gemeldet wird, in der Nähe des Flusses Jordan gewaltsam beschädigt und in Brand gesteckt worden. Der Sabotageakt wurde zwar auf transjordanischem Gebiet begangen, aber so dicht an der palästinensischen Grenze, daß, wie Reuter meldet, aufständische Araber aus Palästina als Täter angenommen werden. Die hochauflodernden Feuergarben können von Jerusalem aus gesehen werden.

Jansen-Deutschland erringt Bronze-Medaille

Letzte Meldung

dnb. Berlin, 3. August.

Beim Wettbewerb der Leichtgewichtler im Gewichtheben gab es einen unerhört spannenden Endkampf. Der Oesterreicher Fein war in Führung gegangen, nachdem er im Drücken 105 Kilogramm und im Reißen 100 Kilogramm bewältigte, während der Aegypter Mohammed Ahmed Mesbah nur 92½ und 105 Kilogramm schaffte. Das Stoßen mußte die Entscheidung bringen. Fein kam bis auf 137½ Kilogramm, der Aegypter bereits beim zweiten Versuch auf 142½ Kilogramm. Unter ungeheurer Spannung sämtlicher Zuschauer bewältigte er dann auch noch 145 Kilogramm und hatte damit die gleiche Kilozahl im Gesamt, wie der Oesterreicher. Das Körpergewicht mußte also entscheiden. Der Aegypter hatte 100 Gramm weniger und wurde dadurch Olympia-Sieger mit einer Gesamtkilozahl von 342,5 Kilogramm, die zugleich Olympischen und Weltrekord darstellen. Die 145 Kilogramm im Stoßen bedeuten gleichfalls eine neue Weltbestleistung. Hinter dem Oesterreicher Fein belegte der Deutsche Karl Jansen mit 327,5 Kilogramm einwandfrei den dritten Platz.

Hauptschriftleiter: Konrad Pohl. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr. Karl Gehnich, zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: i. V. Rudolf Micksch; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann; für Mitteldeutschland Carl Jungbauer; für Sport: i. V. Carl Jungbauer; für unpolitischen Nachrichtendienst: i. V. Rudolf Menner; für Gerichtssaal und Briefkasten: i. V. Dr. Werner Grohmann; für Bilder: der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Joseph Bretz, Berlin W 35, Viktoriastr. 4. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Huck & Co., Halle. Verlagsdirektor August Spretke. Sprechstunden der Schriftleitung: wochentags von 12—13 Uhr. Rücksendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto. D.-A. 6/1936: über 42 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 14 Seiten

Heidekraft hält jugendlich

Kein Wunder, bei einem Mittel, das, wie das aus 26 Wirkungsträgern bestehende biologische Mineralsalz-Kräuterpulver Heidekraft, in die grundlegenden Lebensvorgänge von Verdauung, Stoffwechsel, Säftekreislauf, Drüsenfunktionen, Nervenleistungen fördernd eingreift. Daß Heidekraft jugendlich hält, das wissen nun schon viele Tausende aus eigener Erfahrung. 43000 Dankschreiben bestätigen, von welch entscheidendem Einfluß Heidekraft auf die Lebensfrische und das Wohlbefinden war. Die Originalpackung zu RM. 1.90 reicht ein bis zwei Monate. Doppelpackung RM. 3.50. (Ersparnis!) Heidekraft ist erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193608037/fragment/page=0003

Schlafendes – wachendes Mandschukuo

Ein Reisebericht von Ernst Cordes

(Nachdruck verboten)

9. Fortsetzung.

Eine Chinesin trauert um ihren Mann

Da schlendre ich nun nach Hause, noch benommen von der herrlichen Sonne, den vielen Menschen, dem bunten Wirr der Nichtstuer im Westpark.

Die Sonne beginnt längere Schatten zu werfen. Da donnert eine schwerbeladene Maultierkarre an mir vorbei. Sie fährt durch eine tiefe Regenpfütze. Natürlich bleibt die Karre stecken. Mit Stockhieben wird der Gaul bearbeitet. Es wird rücksichtslos auf das Tier gedroschen. Aber der Wagen steckt zu tief im Schlamm; er kommt nicht los. Statt, daß die beiden Antreiber abspringen und mithelfen, bleiben sie sitzen, fluchen und dreschen unentwegt weiter.

Die Beobachtung, daß Tiere in China nicht geschont werden, kann man täglich machen. Die Tiere haben das zu leisten, was der Mensch ihnen zumutet. Und das ist viel — oft für unsere Begriffe grausam viel, ja, unmöglich viel.

Aus einer Seitengasse höre ich lautes Schluchzen und Wehklagen. Es gellt schaurig in die Gegend. Es ist herzzerreißend. Je näher ich der Gasse komme, um so deutlicher höre ich die gurgelnd-unartikulierten Laute. Was mag da wohl sein?

Es klingt schamlos und pathetisch zugleich. Schmerzen solcher Art schreit man nicht in die Straßen. Man weint, wenn man schon weinen muß, in sich hinein — allein, innerhalb seiner eignen vier Wände.

Ich eile hinzu und sehe vier Gestalten, die weinen, klagen und hoffnungslos verzweifelte Gebärden machen. Alle vier Frauen schreien im Chor. Sie zerraufen sich ihre Haare, sie schlagen einander mit den Fäusten ins Gesicht, sie werfen sich auf den Boden, in die Wasserpfütze, heulend, schreiend, schlagend — —; sie wälzen sich in dem grüngrauen schmutzigen Regenwasser. Sie schmieren sich von unten bis oben voll mit dem gräßlichen Matsch des Bodens. Die vier Frauen wetteifern im Klagen, im Herausschreien ihres inneren Schmerzes. Es ist schauderhaft anzusehen und noch unheimlicher anzuhören. Es sind Laute, die durch Mark und Bein gehen.

Mit der Zeit gewöhnt man sich ja im Fernen Osten an Absonderlichkeiten. Fremde Völker, fremde Sitten und Gebräuche.

Ich bleibe stehen und schaue diesem Schauspiel zu. Zu dem Schauder, den ich beim Anblick dieser Szene und beim Anhören dieser Laute empfinde, gesellt sich Neugierde und Beobachtungseifer.

Im Nu ist der Platz umzingelt von Schaulustigen, Tagedieben, Frauen, Barbieren, Männern, Reichen, Armen, Kindern, Rikschakulis und Handwerkern — Sie strömen aus allen umliegenden Gassen und Gäßchen herbei, bilden für den Verkehr ein Hindernis. Alle verhalten sich stumm, als ob sie ergriffen seien. Ihre Augen auf die vier Frauengestalten gerichtet, die sich da in Kleidern durch das Schmutzwasser wälzen, die da Strähnen ihrer langen schwarzen Haare abreißen, die da ihre Schmerzenstränen aus Augen, Nasen und Mündern fließen lassen, die da laut prusten, husten, schluchzen, ihre Klagen zum Ausdruck bringen — Klagen um einen soeben verstorbenen Verwandten. Denn die ganze Nachbarschaft soll wissen, daß seine nächsten Verwandten um ihn trauern. So will es die Sitte.

Untröstlich soll der Trennungsschmerz sein, größer als alles andere; jedes Gefühl hat daneben zu schweigen. Das verlangen die Götter, das verlangt die Sitte.

Reiche Leute, die sich nicht auf die Straße stellen wollen, um ihre Verstorbenen zu beweinen, können sich Klageweiber oder -männer engagieren, die das Beweinen an ihrer Statt besorgen. Es gibt Vermittlungsgeschäfte, die solche Ersatztrauernden gegen eine mäßige Gebühr stellen. Es kommt vor, daß die wirklich von der Trauer Betroffenen drinnen im Hause sitzen und ganz vergnügt Mahjong spielen. Es handelt sich nur darum, daß die Sitte eingehalten und daß das „Gesicht" gewahrt wird.

Aber diese vier Frauen, die da klagen, sind echt. Arme Leute, die sich Berufstrauernde nicht leisten können.

Ein Schaulustiger, der neben mir steht, erklärt mir ganz nüchtern:

„Das sind unsere Nachbarn. Der Mann ist vorhin gestorben. Diese Frauen beklagen seinen Tod. Die eine jüngere, die da im Wasser tobt, ist seine Frau, die Alte am Telegraphenmast ist seine Schwiegermutter, die da mit den zerzausten Haaren die Frau des Bruders und die Vierte die Tochter. — „Hm!" gibt er von sich und nickt abschätzend mit dem Kopf, „das Weinen steckt an. Aber so schlimm ist es nicht. Er war ein Säufer und Taugenichts. Verdient hat er keinen blanken Cash. Dafür waren die Frauen da."

Ich bin weitergegangen und komme mir wie jener Geist des Verstorbenen vor, der von dieser Welt geschieden ist, dem dieses Schauspiel galt. Etwas Trauriges liegt in der Luft. Mir fallen die nüchternen Worte meines Nachbarn von vorhin ein: „So schlimm ist das nicht — —" Können wir jemals die Seele des Fernen Ostens verstehen? — „Schließlich ist ja ein Mensch gestorben."

Das Abschiedsdiner

Nach langem Suchen habe ich endlich das chinesische Restaurant gefunden, wo mich japanische Freunde zum Abendessen erwarten. Es liegt in einer schmalen, lauten Gasse, wo ein Eßlokal sich an das andere reiht. Von der kleinsten Garküche bis zum vornehmen Speisehaus, alles ist hier vertreten.

Mit zehn Cent fertige ich meinen Rikschakuli ab, der mich in zwanzigminütiger Fahrt hierher gebracht hat. Er schmunzelt schwitzend und japsend vor Dankbarkeit und verzieht sich mit seinem Vehikel. Am Eingang des Speisehauses, das grell erleuchtet ist, werde ich mit einem lauten, langgedehnten „Ko" aus zehn Hälsen von zehn herumstehenden Empfangschefs begrüßt. Das Gebrüll jagt mir zunächst eher Schrecken ein, als daß es mir Freude bereitet. Unwillkürlich halte ich meine Hände an die Ohren.

„Ko" heißt „Gast". Es ist Sitte in China, daß jeder eintretende Gast laut angekündigt wird: je lauter gebrüllt, desto besser. Denn auch die Kellner im oberen Stockwerk sollen hören, daß ein neuer Gast gekommen ist.

Oben in einem abgetrennten Raum wartet schon mein Gastgeber, der Japaner, in Gesellschaft der anderen Gäste. Die vielen Namen, die bei der Vorstellung laut werden, wirken ebenso verwirrend auf mich, wie die vielen Speisen, die in kleinen Tellern und Schüsseln auf dem großen runden Tisch ausgebreitet liegen. Mister Wang, Wu, Bau, Tsang, Liang, Huang, Chang, wieder ein Mister Wang, Kung, Chiang, Yamamoto, Karakuki, Tirahato, Hanachi, Irrigato — — — gezogene Reismehlnudeln in Sesamöl und Soja-Soße, Krabben in Scheiben und in zinnoberroten Tunken, gegorenes Krebsfleisch, Schwalbennester, Seegurken, Peking-Enten, die berühmten „verfaulten Eier", Frühlingsröllchen, Herbstwälzchen, Hühnerfleischbrei, Haifischmark, gesalzene Rübenstücke — und vielerlei mehr. Wer zählt sie, wer behält je die Namen?

Wer nie chinesisches Essen gerochen oder gegessen hat, weiß nicht, wie wunderbar die chinesische Küche ist. Sie ist eine der kultiviertesten, die es auf der Welt gibt.

Kleine zierliche Blumenhofmädchen sind zur Gesellschaft bestellt. Sie setzen sich mit an den Tisch. Neben jedem Gast ein Mädchen: Nelkenrot geschminkte Lippen, künstlich glühende Wangen, lange seidene Ischangs, die in allen Farben schillern, saubere und fein gepflegte Hände, die ständig besorgt und damit beschäftigt sind, daß auch der Gast genügend ißt und genügend auf seinem Teller hat. Sie selber essen nichts. Das ist Brauch. Auch der Reisweinkrug macht die Runde durch die Hände der Mädchen. Die kleinen Schälchen vor den Gästen werden nie leer. Die Mädchen füllen sie ständig nach.

Das Zuprosten nimmt überhaupt kein Ende mehr. Die Mädchen lachen, scherzen und machen anzügliche Späße. Die Herren schmatzen. Stumm wie Heinzelmännchen tragen die Diener immer wieder neue Gerichte auf. Neue Weinkannen werden herbeigeschleppt. Die kleinen seidenen Mädchen bleiben auch nicht immer am selben Platz sitzen. Sie wechseln ihre Sitze und ihre Männer.

Ein großes Diner dauert drei bis vier Stunden. Man ißt nur kleine Happen — jedesmal etwa eine Messerspitze voll, eben gerade soviel, wie man mit den Stäbchen bekommen kann. Zwischendurch unterhält man sich — meistens sehr laut. Das laute Sprechen gehört zum chinesischen Essen. Jeder am großen runden Tisch soll die Gespräche verfolgen können.

Die Mädchen nennen die Gäste nicht beim Namen, sondern reden sie mit verwandtschaftlichen Bezeichnungen an: der ältere oder jüngere Bruder, Vater, Großvater, Schwager. Das ist Sitte und Höflichkeit und gibt dem Diner etwas Vertrautes, Geselliges, ja Intim-Häusliches.

Mitten beim Essen macht ein lustiger Japaner den Vorschlag, den fröhlichen Abend doch auf Booten im Westpark fortzusetzen. Begeistert stimmen alle zu.

In vier Mietautos geht es los. Alle Mädchen natürlich mit. Ein fünftes Auto bringt Körbe voll Speisen und Weinkrüge nach.

Im Park nimmt die Geselligkeit vollends orgienhaften Charakter an. Jeder ist angeheitert vom Reiswein. Der Park ist bis auf die milchige Mondbeleuchtung ohne Licht. Auch die Boote haben keine Lampen. So sehr der Park am Tage auch bevölkert ist, so leer und einsam liegt er in der Nacht da; ruhig, zu beschaulicher Nachdenklichkeit einladend.

Wir besteigen die Boote, die hinten von Bootskulis gerudert werden. Ein Mädchen nimmt eine Laute zur Hand. Ein zweites singt hell — grellstimmige Lieder. Ein Diener im langen Kittel trägt Wein und kandierte Früchte auf. So gleiten wir auf dem vom Mond beschienenen See dahin. Schwarz zeichnen sich die Baumgruppen an den Ufern ab.

Das ist wieder altes China, wie aus Büchern, denke ich und beginne ein Gespräch mit dem mir am nächsten sitzenden Gast.

Der Reiswein, die frische Abendluft und die laute Gesellschaft haben mich müde gemacht. Unmerklich nicke auch ich ein. Als ich wieder aufwache, ist es still um mich, fast alle Gäste sind schon fort, noch befinde ich mich auf dem Boot, das bereits am Ufer befestigt ist. Nur der japanische Gastgeber ist noch da mit drei von den kleinen Mädchen.

Die volle Mondscheibe fällt auf mein verschlafenes Gesicht und blendet meine Augen sehr. Die Lider zwinkern auf und ab — als sei ich durch den Traum in eine andere Welt versetzt.

Und das soll mein Abschiedsmorgen von Hsinking sein?

(Fortsetzung folgt.)

phot. Ernst Cordes

Eine junge chinesische Mutter mit ihren drei Kindern beim Spaziergang am See im Hsinkinger Westpark

C.T Lichtspiele

Riebeckplatz

Mittwoch letzter Tag!

Ein von blutvollem Leben erfüllter Großfilm!

Die drei um Christine

Mit: Maria Andergast, Hans Söhnker, Fritz Kampers, Lola Clud

Im Vorprogramm: Schnellberichte über die Olympischen Spiele, Berlin

Für Jugendliche zugelassen!

Große Ulrichstr. 51

Nur noch bis Mittwoch!

Die große Ufa-Tonfilm-Operette

Zigeunerbaron

Mit: Adolf Wohlbrück, Hansi Knoteck, Gina Falkenberg

Für Jugendliche zugelassen!

Werbt für Eure Zeitung!

Jeden Dienstag Ferienfahrt nach Röpzig

Abf. 3 Uhr von Hoffmanns Ueberfahrt. Endstat. Linie 6, Böllberg. Weg. Erwachs. 60 ₰, Kinder 30 ₰, hin und zurück. Rückfahrt 7 Uhr. Otto Kretsch

Detektiv Geheime Bewachung, Ehescheidung, Heiratsauskunft, Ermittlung, nur Merseburger Str. 3

„In einer vertraulichen Detektivarbeit habe ich zu meiner großen Freude erfahren dürfen, daß Herr Gerbing meine Arbeit nicht nur zu meiner vollsten Zufriedenheit gemacht hat, sondern daß durch seine Arbeit, welche interner Natur war, ich in meinem Prozeß zum Siege gekommen bin. Ich kann Herrn Gerbing zu jeder Zeit empfehlen. Max Reichert, Friedrichstr. 62. Halle (Saale), den 28. 7. 1936."

C.T Lichtspiele

Schauburg

Ab morgen Dienstag

Ein deutscher Spitzenfilm der berauscht, beglückt u. begeistert!

Der Postillon von Lonjumeau

„Hoh ho ho, so schön und froh, Du Postillion von Lonjumeau . . ." so klingt ein allbekanntes Lied in unserem neuen Film nach Motiven der gleichnamigen Oper, den Carl Lamac in der charmantesten Art inszenierte. Eine Filmkomödie mit einer ganz großen Ausstattung und von Fröhlichkeit erfüllt!

Die Hauptdarsteller: Willy Eichberger, Rose Stradner, Lucie Englich (lustig und ausgelassen wie selten), Thekla Ahrens, Leo Slezak, Rudolf Carl, Tibor von Halmay, Hans Thimig u. v. a.

Ein zärtliches Liebesspiel am Hofe Ludwigs XV. und der mächtigen Pompadour, umrahmt von den bezaubernden Melodien der gleichnamigen berühmten Oper.

Auch die Jugend darf sich mitfreuen!

Heute letzter Tag: **Pat und Patachon** „Mädchenräuber"

Wer heut' das Inserat versucht
Schon morgen den Gewinn verbucht!

Rali Ritterhaus-Lichtspiele

Lachen und Jubel über Luise Ullrich, Paul Hörbiger, Theo Lingen u. v. a. in

Das Einmaleins der Liebe

Ein entzückendes Lustspiel der Tobis-Rota

Ab heute bringt die Bavaria Woche **Die Eröffnungsfeier der Olympischen Spiele zu Berlin 1936**

Rundfunk

Der Olympia-Weltsender bringt über den Reichssender Leipzig und den Deutschlandsender

Dienstag, 4. August

6.00: Olympische Fanfaren; anschl. Musik in der Frühe; dazw. 6.30 Gymnastik und 7.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.
7.30: 4. Tag der XI. Olympischen Spiele: Programmdurchsage.
8.00: Sperrzeit.
8.45: Deutscher Seewetterbericht.
9.00: Lustige Weisen
10.00: Militärmusik; dazwischen der Start der olympischen Segelwettkämpfe in Kiel; dazwischen Leichtathletik.
12.00: Bayerische Volksmusik; dazwischen Olympische Siegertafel 1896—1936.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Musik am Mittag.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von zwei bis drei! Dazw. Regattabericht aus Kiel.
16.00: Schallplatten; dazw. Leichtathletik; dazw. 15.50 Sven Hedin spricht im Olympiastadion „Sport als Erzieher".
19.00: Olympia-Echo: 4. Tag.
20.00: Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10: Volkstümliche Musik; dazw. Ringen — Freistil — Entscheidungen; Fechten — Florett — Frauen — Vorentscheidungen; Empfang ehem. Olympiasieger.
22.00: Wetter- u. Tagesnachrichten.
22.15: Olympia-Echo.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Nachtmusik.
0.50: Ausklang.

Miele Staubsauger 58.- bis 135.- RM.

Günstige Ratenzahlungen von RM. 5.- monatlich an. Bereitwillige Vorführung bei Prophete Rannische Str. 15-16

Bleyle Kleider, Anzüge, Pullover, Westen, Hosen usw

Niederlage bei H. Schnee Nachfolger Gr. Steinstraße 84.

Verschiedenes

Waschgefäße, selbstgefertigt Reparaturen, kostenlose Abholg. Böttcherei Ernst Terpe, Prinzenstr.

Erstlingswäsche Jübchen à 38 Pf. Hemdchen à 40 Pf. Windeln à 35 Pf. H. Schnee Nchf. Gr. Steinstr. 84

Ich länge und weite Ihre Schuhe bis zu 2 Nr., je nach Art d. Schuhe garantiert Johannes Clostus Die gute Schuh-Reparatur Schmeerstr. 16, Geiststr. 23, Steinweg 42, L.-Wuchererstr. 55, Merseburgerstr. 96 Reilstraße 6.

Bei jeder Gelegenheit eine Kleinanzeige!

Durch die HN werben heißt: erfolgreich werben!

Autoruf 32289 Hamann, Königstr. 71 Stadt- u. Fernfahrten

Gebildetes Ehepaar nimmt Schulknaben vom Lande in Pension. Angebote L. 481 HN-Leipzigerstr.

Selketal Alexisbad

Sonntag, 9. August. Abfahrt 6.48 Uhr ab Hettstedter Bahnhof, ab Polleben Autobusfahrt, Führungen und Wanderungen im herrlichen Selketal. Rückfahrt ab Alexisbad 17.30 Uhr, Ankunft Halle geg. 20 Uhr

Mk. 3.50

Kartenverkauf HN-Reise-Auskunft Große Ulrichstraße 16 / Telefon 27981

HAPAG-Reisebüro Roter Turm am Markt (als Veranstalter)

Orthop. Fußbekleidung nach **Maß**

P. Jajszycek, Halle-S., **Germarstr. 10** Fernsprecher 32367

Damen-Perücken, alle Haarersatzteile, Herrenperücken, Toupets eig. Anfertig., Reparatur. G. Niedermann, Perückenm.-Mstr., Gottesackerstr. 12.

Wichtig wie das „A-B-C" Kauft Sportartikel nur bei Schnee!

Detektivbüro und Auskunftei Beyrich & Greve Gegr. 1888 Halle a. S. Ludwig-Wucherer-Straße 31 Fernspr. 22144 Erledigung aller Vertrauensangelegenheiten.

Auch Sie

wollen, wie jeder Deutsche, das gewaltige Erlebnis der Olympiade in sich aufnehmen —, wenn nicht durch eigene Anschauung, so doch durch die packenden, anschaulichen Berichte der Hallischen Nachrichten. Ein Stab von an Ort und Stelle weilenden Fachleuten sorgt für schnellste Uebermittlung aller Vorgänge. So wird jede Einzelheit dem Leser zum unmittelbaren Erleben.

Sollten Sie aber selbst die Olympischen Spiele besuchen, so wollen wir Ihnen die Hallischen Nachrichten gern nachsenden. Würde es nicht auch für Sie einen eigenen Reiz haben, zu all dem, was Sie dort täglich aus eigener Anschauung sehen, gleichsam als Echo die Stimme der Heimat zu hören?

Ich möchte während der Olympiade die HN nach Berlin gesandt haben

Name ....

Berliner Anschrift ....

....

Hallesche Anschrift ....

....

Geben Sie diesen Bestellschein irgendeiner HN-Trägerin oder direkt dem Verlag Große Ulrichstraße 16.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193608037/fragment/page=0004

XI. Olympische Spiele
BERLIN 1936
48. Jahrgang 3. August Olympia-Sonderdienst der Hallischen Nachrichten Nummer 179 / Seite 5

Der erste Kampftag der Leichtathletikprüfungen

Tilly Fleischer und Hans Woellke errangen die ersten Goldmedaillen für Deutschland — Weitere Erfolge: Zwei „Silberne" und eine „Bronzene"

Der erste Tag der olympischen Kämpfe ist vorüber. Er war ein verheißungsvoller Auftakt für Deutschland. Zwei Goldene Medaillen, eine Silberne und eine Bronzene Medaille errangen die deutschen Leichtathleten. Die erste Goldmedaille erkämpfte sich die Nürnbergerin Tilly Fleischer im Speerwerfen. Eine Frau also begann, wie damals bei den Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen, den Siegeszug der deutschen Sportler. Die zweite Goldmedaille errang Hans Woellke im Kugelstoßen mit einer Weite von 16,20 Meter. Dieser Erfolg ist um so bedeutsamer, weil seit Beginn der modernen Olympischen Spiele im Jahre 1896 ein deutscher Leichtathlet die erste Goldmedaille errang. Stöck-Deutschland sicherte sich mit 15,66 Meter hinter Bärenlund die Brozene Medaille. Die Silberne Medaille im Speerwerfen holte sich Luise Krüger. Die erste Goldmedaille für Amerika errang Johnson im Hochsprung mit dem neuen olympischen Rekord von 2,03 Meter. Im Modernen Fünfkampf liegt Oberleutnant Handrick nach der ersten Teilprüfung (Geländeritt) an zweiter Stelle. Unschlagbar waren die Finnen im 10 000-Meter-Lauf. Sie legten auf die Goldene, Silberne und Bronzene Medaille Beschlag.

Im Stadion . . .

Es ist wenige Minuten vor ½11 Uhr und durch das Marathontor betreten die an den Vorkämpfen beteiligten Aktiven — die 100-Meter-Läufer und die Hochspringer — den Innenraum. Mitten unter ihnen der Olympiastarter Franz Miller, der sich jetzt gerade seinen weißen Kittel anzieht und noch einmal ins Programm schaut.

12 Vorläufe über 100 Meter

Entgegen der ursprünglich festgelegten Bedingungen, aus den Vorläufen je drei in die Zwischenläufe und aus diesen je zwei in die Vorentscheidung gelangen zu lassen, hat die IAAF. eine Einteilung vorgenommen, die den für die Zwischenläufe Qualifizierten mehr Chancen für die Vorentscheidung einräumt. Aus den Vorläufen erwerben nur immer die beiden Erstplacierten die Teilnahmeberechtigung am Zwischenlauf, während hier von jedem Lauf die drei Ersten zur Vorentscheidung antreten.

Kersch ausgeschieden

Der erste der deutschen Teilnehmer, der in den Kampf zog, war der Frankfurter Kersch, der jedoch über den ersten Vorlauf nicht hinauskam, denn er vermochte nur — allerdings sehr knapp geschlagen — den dritten Platz zu belegen. Kersch hatte den besten Start, war bis 40 Meter an der Spitze. Dann zog der Schwede Strandberg an dem Deutschen vorbei. Der Japaner Yoshioka rückte auf und Strandberg gewann leicht in 10,7, während der Japaner den Deutschen noch um Brustbreite abfangen konnte.

Berger überlegen

Dem zweiten Vorlauf gingen zwei Fehlstarts voraus. Nach gültigem Ablauf war der Holländer Berger überlegen. Auf den letzten 20 Meter rückte der Südafrikaner Dannaher stark auf und wurde Zweiter vor Sande-Argentinien. Der Oesterreicher Berger war nicht gestartet.

Van Beveren im dritten Lauf

Auch der dritte Vorlauf endete mit einem holländischen Siege. Van Beveren war nach einem Fehlstart sofort vorn und siegte völlig ungefährdet in 10,8 vor dem Südafrikaner Grimbeck.

*

Im vierten Vorlauf kam der Japaner Suzuki am besten ab, führte stets mit etwa 1½ Meter, lief zum Schluß verhalten und wurde im Ziel von dem mit voller Kraft spurtenden Ungarn Gyenes um Brustbreite in 10,7 abgefangen. Zu den Ausgeschiedenen gehörte auch der Finne Virtanen.

*

Der Kanadier Mac Phee zeigte im 5. Vorlauf seinen Mitbewerbern den Weg. Nach 60 Meter kam der Schwede Lindgren auf der Innenbahn gut auf, blieb aber doch um Brustbreite hinter dem in 10,8 liegenden Mac Phee zurück. Der Franzose R. Paul wurde Dritter.

Hornberger im Zwischenlauf

Unter starker Teilnahme ging der 6. Vorlauf vor sich, startete doch hier der deutsche Meister Hornberger. Nach einem famosen Start hatte der Deutsche eine klare Führung, bis nach 70 Meter der Südafrikaner Theunissen mit ihm gleichzog. In einem mitreißenden Spurt strebten beide dem Ziele zu und nur die Richter vermochten die genaue Reihenfolge im Ziel zu entscheiden. Theunissen in 10,7 um Brustbreite vor Hornberger mit der gleichen Zeit.

Ralph Metcalfe ganz groß

Einen hervorragenden Eindruck machte der Amerikaner Ralph Metcalfe. Der Farbige gewann den 7. Vorlauf, ohne sich auszugeben, in 10,8 gegen den Ungarn Sir, der nur um Brustbreite zurück war, aber dennoch leicht geschlagen blieb. Der Schwede Ternström und der Mexikaner Gutierrez traten nicht an. Guzman-Philippinen wurde Dritter vor dem Schweizer Seeger.

Borchmeyer gewann

Mit einem meisterhaften Start lief Borchmeyer im 8. Vorlauf dem Felde auf und davon. Lediglich der Kanadier Humber vermochte mit ihm einigermaßen Schritt zu halten. Das übrige Feld folgte stets mit etwa 5 Meter Abstand. Der in 10,7 Sek. erzielte leichte Sieg des Deutschen wurde stürmisch bejubelt.

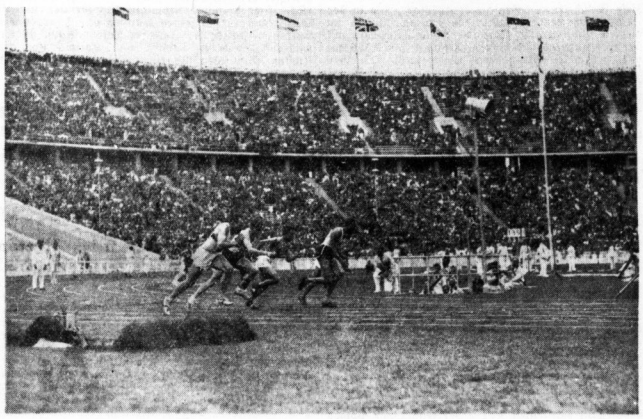
Die Kugelstoßer kommen

Inzwischen sind die beiden Riegen der Kugelstoßer eingezogen. Woellke und Sievert befinden sich in der Riege, die, drüben in der Gegengeraden steht, während sich Stöck in der Gruppe vor der Ehrentribüne befindet. Im Verlauf der 100 Meter Vorläufe erledigen die Kugelstoßer ihre Qualifikationskämpfe. Fast alle sind zunächst nervös, treten in ihren ersten Würfen entweder über oder bleiben unter der Qualifikationsgrenze von 14,50 Meter.

Der 9. Vorlauf

Prächtiger Kampf zwischen den beiden Vertretern der angelsächsischen Rassen, Bykoff-USA. und Sweeney-England. Der Amerikaner hatte den ganzen Weg über einen knappen Vorteil und erzielte mit 10,6 Sekunden die bisher beste Zeit. Der Argentinier Fondevila Dritter. Zu den Ausgeschiedenen gehörte auch der Brasilianer Domiges, der an Stelle des nicht angetretenen Oesterreichers Lechner startete.

Am Start des 100 Meter-Laufes



Im 8. Vorlauf im 100-m-Lauf gewann Borchmeyer, Deutschland. Bild zeigt von innen nach außen: Bencini, Malta; Humber, Kanada; Chen, China; Gerö, Ungarn; Borchmeyer, Deutschland. (Presse-Photo)

Ozendarf läuft 10,5

Schon im 10. Vorlauf wurde die Zeit von Bykoff überboten. In überaus eindrucksvollem Stile zog der Holländer Ozendarf bei 30 Meter von seinen Mitbewerbern davon, um in 10,5 Sekunden leicht gegen den Engländer Pennington zu gewinnen.

Der Schweizer Hänni sehr gut

Auch der Sieg des Schweizers Hänni im 11. Vorlauf machte einen famosen Eindruck. Obwohl Hänni sich etwas am Ablauf versäumt hatte, war er schnell wieder dabei, zog mit raumgreifenden Schritten nach vorn, um in 10,7 sehr leicht gegen den Engländer Holmes zu gewinnen.

Jesse Owens in 10,3!

Abschluß und gleichzeitig auch Höhepunkt der Vorläufe der letzte Lauf, in dem der Favorit, der Amerikaner Jesse Owens startete. Daß Owens der erste Anwärter auf die Goldmedaille ist, zeigte dieses Rennen. Es bewies aber auch gleichzeitig, daß die Olympische Kampfbahn überaus schnell ist. Wie aus der Pistole geschossen flitzte Owens aus seinem Startloch, die übrigen glatt hinter sich lassend, und obwohl er ganz überlegen mit 6 Meter Vorsprung gewann, stellte er mit der hervorragenden Zeit von 10,3 Sek. den olympischen und den Weltrekord auf. In dem scharfen Kampf um den zweiten Platz behielt der Japaner Safaki knapp über Almeida-Brasilien die Oberhand.

Der Gesamteindruck war der, daß fast alle Teilnehmer aus den südamerikanischen Ländern, vor allem die Argentinier, nicht ihre wahre Form zeigten. Hier war zweifellos das Klima ausschlaggebend. Ueberraschend stark die holländischen Sprinter, die in der 4×100-Meter-Staffel sehr gefährlich scheinen. Ebenso wie Holland hat natürlich USA. alle drei Vertreter noch im Rennen, ebenfalls Großbritannien und Japan.

Die Qualifikationskämpfe

Im Hochsprung und Kugelstoßen traten 41 bzw. 23 Bewerber für die Qualifikationskämpfe an. Daß die Qualifikationskämpfe ihre Berechtigung haben, geht daraus hervor, daß von den 41 Hochspringern nur 21 die Qualifikationsleistung von 1,85 Meter, von den 23 Kugelstoßern nur 15 die geforderte Mindestleistung von 14,50 Meter erfüllen konnten.

Im Kugelstoßen sind alle drei deutschen Bewerber, und zwar Woellke, Sievert und Stöck, mit dabei, dagegen schied im Hochsprung der Kieler Martens bereits bei 1,80 Meter aus. Seine alte Knieverletzung machte ihm wieder zu schaffen, so daß er nicht in der Lage war, seine wahre Form zeigen zu können.

Die ersten Entscheidungen

Ueber 80 000 Besucher im Olympischen Stadion

Noch während die Besucher der Vormittagskämpfe das Stadion verließen, erschienen die ersten Nachmittagsgäste bald nach 12 Uhr auf dem Reichssportfeld. Der Wind frischte über Mittag auf und vertrieb die regendrohenden Wolken, die im Norden und Nordosten am Himmel hängen. Lustig flattern oben auf dem Wall des Riesenstadions die Flaggen der Nationen im Winde, während im geschützten Innenraum des Stadions kaum etwas vom Wind zu spüren ist. Die Bahnen sind in kurzer Zeit gefegt und mit frischen Kreidestrichen versehen worden. In der Mitte sind bei 35, 40, 45 und 50 Meter weiße Striche für das Speerwerfen der Frauen gezogen worden. Als zehn Minuten vor 3 Uhr die Sprinter und Hochspringer aus dem Tunnel unter dem Olympischen Feuer hervortreten, sind schon wieder weit über 60 000 Besucher anwesend, und der Zustrom der Menge hält unentwegt weiter an.

Die Sprinter, die jetzt zu den Zwischenläufen antreten müssen, trippeln in kleinen Schritten durch die Kurve und die Gegenseite, um die Glieder geschmeidig zu machen. Die Hochspringer, die sich am Vormittag mit einer Leistung von 1,80 Meter für die Entscheidung qualifiziert haben, lagern am Rande des Fußballfeldes neben den beiden Hochsprunganlagen. Jetzt wird es ernst, jetzt wird um die Goldmedaille gekämpft. Vorläufig laufen die Sprinter noch in ihren Trainingsanzügen herum, viele haben sich auch Decken mitgebracht, in die sie sich sorgsam einhüllen.

Die 100-Meter-Zwischenläufe

Gerd Hornberger ausgeschieden

Im ersten Zwischenlauf zu den 100 Meter, mit dem die Ereignisse des Nachmittags eingeleitet wurden, schied auch unsere stärkste Waffe für dieses Rennen, der deutsche Meister Gerd Hornberger.

Das Laufwunder aus USA.

(Aufn. Weltbild)

Jesse Owen (USA.), das Laufwunder, geht in Weltrekordzeit (10,2 Sek.) im 100-m-Lauf durchs Ziel

Sie haben die ersten Gold-Medaillen erkämpft

Tilly Fleischer nach der Siegerehrung. — Die drei Finnen Salminen, Askola und Isohollo vor dem Japaner Murakoso über 10 000 Meter. — Woellke (links) und Stöck (rechts) werden vom Reichssportführer beglückwünscht. (Bild 1 und 2 Weltbild, Bild 3 Presse-Photo)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193608037/fragment/page=0005

Frankfurt a. M., aus. Unter unerhörter Spannung begaben sich die sechs Läufer an den Start. Bei dem Amerikaner Wykoff sah man Jessie Owens, der ihm Mut zusprach. Auf Anhieb klappte der Start. Unter ohrenbetäubendem Lärm, wobei die Heja-Rufe aus den Blocks der Schweden alles übertönten, stürmten die sechs Mann die Gerade herunter. Hornberger war sehr gut abgekommen und lag bei 20 Meter mit vorn, mußte dann aber mehr und mehr nachgeben. Der Schwede Strandberg eroberte die Spitze und siegte sicher in 10,5 gegen den Holländer Osendarp und den Amerikaner Wykoff, die nur von den Zielrichtern getrennt werden konnten. Beider Zeit betrug 10,6. Hornberger blieb um etwa einen Meter hinter Wykoff auf dem vierten Platz. Weiterhin schieden hier auch Holmes-England und Gyenes-Ungarn aus.

Im Augenblick, da dieser erste Zwischenlauf entschieden war, hielten die Speerwerferinnen ihren Einzug und prüften die Geräte. Dann machten sich auch schon die Läufer für den zweiten Zwischenlauf über 100 Meter fertig, von dem man eine besondere Sensation erwartete, befand sich doch der Favorit Jessie Owens am Start. Diese Sensation traf auch prompt ein, denn

Owens lief mit 10,2 Sek. Weltrekord!

Der Japaner Yoshioka spritzte beim gültigen Schuß als erster aus seinem Startloch, doch lagen Owens, der schnelle Ungar Sir und der Schweizer Hänni sofort dicht hinter ihm. Schon bei 30 Meter hatte sich indessen Jessie Owens in Front geschoben, brachte bald Luft zwischen sich und die Verfolger. Wie eine Dampfmaschine fegte der hellhäutige Neger die Bahn herunter und kam mit deutlichem Vorsprung von etwa drei Meter vor dem hervorragend gelaufenen Schweizer Hänni (10,6) und dem Ungarn Sir (10,7) durchs Ziel. Die Bekanntgabe der neuen Weltrekord- und Olympischen Rekordzeit von 10,2 Sekunden löste tosende Begeisterung aus. Ausgeschieden sind Grimbeck-Südafrika, Lindgren-Schweden und Yoshioka-Japan.

Der Führer im Olympia-Stadion!

Nach dem zweiten Zwischenlauf der 100 Meter erschien der Führer und Reichskanzler im vollbesetzten Stadion. Herzliche Heil-Rufe grüßten ihn, und die hunderttausend Besucher erhoben sich zu seinen Ehren von den Plätzen. Von Matrosen der Kriegsmarine wurde die Führerstandarte gehißt. Kaum hatte Adolf Hitler Platz genommen, als der dritte Zwischenlauf entschieden wurde, der wieder einen

amerikanischen Sieg durch Metcalfe

brachte. Der riesige Neger war auf der Außenbahn gut vom Start, lief dann sehr gut und mit ungeheurer Kraft. Vergeblich bemühte sich der Engländer Pennington auf der Innenbahn, ihn zu erreichen. Hinter Metcalfe (10,5) und Pennington (10,6) wurde der Holländer van Beveren Dritter. Ueberraschend kam das Ausscheiden des Südafrikaners Theunissen. Auch der Kanadier Humber und der Japaner Sfaki fielen hier aus.

Borchmeyer entfesselt Jubel

Unser oftmaliger Sprintermeister Erich Borchmeyer mit einem Sieg im vierten Zwischenlauf, der ungeheuren Beifall auslöste, daß er noch immer unsere zuverlässigste Waffe für die 100 Meter ist. Seine Erfahrung wirkt sich in solchen nervenverzehrenden Kämpfen aus. Der Stuttgarter lief ein wundervolles Rennen gegen die ständigen Angriffe des Kanadiers McPhee und des Japaners Suzuki. Er blieb stets vorn und gewann in 10,5 Sek. ganz sicher gegen den zum Schluß noch gut aufgekommenen Engländer. Der dritte Platz zwischen McPhee und dem Japaner Suzuki war mit bloßem Auge nicht festzustellen, und so mußte

zum ersten Male die Zielphotographie

zur Entscheidung angerufen werden. Als Borchmeyer zum Start zurückkehrte, machte er zunächst vor der Führerloge halt und erwies den Deutschen Gruß. Am Start war für ihn der Glückwünsche kein Ende.

Die Blicke der Hunderttausend,

so viele Besucher hatten sich tatsächlich wieder eingefunden, wurden indessen durch das Speerwerfen der Frauen gebannt. Auch die Hochspringer waren am Werke, begnügten sich vorerst jedoch mit niederen Höhen. Von den Speerwerferinnen führte im ersten Durchgang die Polin Kwasniewska mit 41,80 Meter vor der Japanerin Yamamoto mit 40,88 Meter und Luise Krüger, der ausgezeichneten Dresdnerin, mit 40,78 Meter. Insgesamt kämpften 14 Frauen. Nicht angetreten waren Connal (Großbritannien) und de Kock (Holland). Im zweiten Durchgang gab es dann eine

großartige Leistung von Tilly Fleischer

Die deutsche Meisterin wartete mit einem Wurf von 44,69 Meter auf, der sie an die Spitze der vorläufigen Placierung brachte. Ganz gesammelt trat sie zu diesem Wurf an, begnügte sich mit einem verhältnismäßig langsamen Anlauf und nach schönem Armzug kam dann ein flüssiger Abwurf. Die Bekanntgabe dieses Wurfes erregte abermals lauten Jubel, hatte die Frankfurterin doch den Olympischen Rekord der Amerikanerin Didrickson um einen Meter überboten. Ueberhaupt wurden die deutschen Speerwerferinnen immer besser. Im dritten Durchgang schoben sich auch Luise Krüger und Lydia Eberhardt mit Würfen von 43,29 Meter bzw. 41,00 Meter nach vorn.

Von den Hochspringern

stand als erstes Ergebnis fest, daß der Pole Plawczyk bei 1,85 Meter als Einziger ausscheiden mußte. Diese Höhe hatte Gustav Weinkötz erst beim dritten Versuch, dann aber mit großer Sicherheit genommen.

Mc Phee vor Suzuki,

diese Entscheidung fällte die Zielphotographie in der Frage nach dem Inhaber des dritten Platzes im vierten Zwischenlauf der 100 Meter. In die am Montag stattfindende Vorentscheidung haben sich damit gebracht: Strandberg (Schweden), Osendarp (Holland), Wykoff (USA.), Owens (USA.), Hänni (Schweiz), Sir (Ungarn), Metcalfe (USA.), Pennington (Großbritannien), van Beveren (Holland), Borchmeyer (Deutschland), Sweeney (Großbritannien) und McPhee (Kanada) — acht Europäer gegen vier Leute aus Uebersee!

Die 800-Meter-Vorläufe

Harbig schied im ersten Vorlauf aus

Mit riesiger Spannung wurden die Vorläufe für die 800-m-Strecke erwartet, zählt doch dieses Rennen zweifellos zu den am heftigsten umstrittenen der Olympischen Spiele. Aus jedem der sechs Vorläufe erwarben sich die vier Ersten die Startberechtigung in den Zwischenläufen. Gleich im ersten Vorlauf startete unsere große Hoffnung, der Dresdner Harbig, der sich indessen für einen solchen Kampf als nicht nervenstark genug erwies, denn — am Können fehlt es ihm nicht. Der schwarze Kanadier Dr. Edwards startete innen neben dem Amerikaner Hornborstel und sprintete sofort an die Spitze, die er nicht mehr abgeben sollte. Ganz außen, aus Tiefstart, ging Harbig auf die Reise und erkämpfte sich Mitte der ersten Kurve den zweiten Platz. Edwards führte weiter, immer mit Harbig in seinem Fahrwasser. 400 m wurden in 56,4 zurückgelegt. Auf der Gegengeraden vor der letzten Kurve lag Harbig noch gut im Rennen. Dann stürmten jedoch Hornborstel, der Belgier Verhaert und der Ungar Temesvari auf den Dresdner ein, der den erwarteten großen Kampf nicht mehr liefern konnte, sofort geschlagen war und auch den Luxemburger Hemmer noch passieren lassen mußte. Edwards siegte, ohne sich völlig auszugeben, in 1:53,7 vor dem noch dicht zu ihm aufgelaufenen Hornborstel, für den die gleiche Zeit gestoppt wurde.

USA. im zweiten Vorlauf.

Verhältnismäßig einfach verlief der zweite Vorlauf, an dessen Start der sich für die 1500 m schonende Finne Teileri, ferner der Franzose Morel und der Aegypter Halawani fehlten. Mit nur sechs Teilnehmern war dieser Lauf eine verhältnismäßig zahme Angelgenheit. Der Amerikaner Williamson führte fast durchweg und siegte in 1:56,2 knapp gegen den Kanadier Conway, den Neuseeländer Boot und den überraschend gut gelaufenen Oesterreicher Hübscher. Ausscheiden mußten Gorsek (Jugoslawien) und Marcenaro (Peru).

Mertens bleibt im Rennen.

Von den Gemeldeten für den dritten Vorlauf fehlte nur der Schweizer Sollberger. Unter den acht Läufern befand sich der Wittenberger Mertens, der ein sehr hübsches Rennen lief und sich mit dem vierten Platz hinter dem Engländer MacCabe (1:54,5), dem Franzosen Petit (1:54,8) und dem Norweger Johannesen (1:54,9) für den Zwischenlauf qualifizieren konnte. Mertens, der 1:55,7 lief, hatte sich das Rennen taktisch sehr klug eingeteilt. Unter Führung von Johannesen wurde die erste Runde in sehr scharfem Tempo zurückgelegt. Mertens war ganz außen gestartet und legte sich bei 200 m geschickt an das Ende des Feldes, um dann in der Geraden auf den dritten Platz vorzuspurten. In der Gegengeraden legte der Engländer MacCabe einen Zwischenspurt ein, der ihn an die Spitze brachte, dann sah man das blaue Trikot von Petit auftauchen, der aber den weiterhin stark laufenden Johannesen zunächst nicht vom zweiten Platz verdrängen konnte. In der Geraden scharfer Kampf, in dem Mertens hinter MacCabe, Petit und Johannesen den vierten Platz gegen die Angriffe von Scholtz (Südafrika) halten konnte.

Schwache Zeiten im vierten Vorlauf.

Dauernde Positionskämpfe beherrschten den vierten Vorlauf, an dessen Start Nemes (Rumänien) und Ny (Schweden) fehlten. Backhouse (Australien), Handley (Großbritannien) und Szabo (Ungarn) liefen gegen den favorisierten Amerikaner Woodruff, der dauernd eingeschlossen war und zum Schluß nur noch „auf sicher" lief. So siegte Backhouse schließlich in der langsamen Zeit von 1:57,7 gegen Szabo (1:57,8) und Woodruff (1:58,7). Den vierten Platz rettete Handley (Großbritannien) in 1:58,9. Der Schweizer Dr. Martin, der nun schon zum fünften Male bei den Olympischen Spielen kämpfte, wurde in der Gegengeraden von Handley überholt und wurde damit ausgeschaltet.

Powell vor Lanzi.

Zum fünften Vorlauf traten der Chilene Castro und der Spanier Pratmarso nicht an. Dafür starteten in Lanzi (Italien) und Powell (Großbritannien) zwei der Favoriten. Zwischen beiden lag auch das Ende, wobei aber Lanzi, ebensowenig wie Pawell, ganz auslief. Die erste Runde wurde von dem Südafrikaner Botha in sehr scharfer Fahrt geführt. 56 Sekunden konnten für die ersten 400 m gestoppt werden. Lanzi lag dann an der Spitze, hinter ihm erschien in der letzten Kurve der Engländer Powell in prächtigem Stil. Auf der Zielgeraden lief Powell an dem sich nicht völlig ausgebenden Lanzi vorbei und blieb, selbst zum Schluß verhalten laufend, knapp in 1:56 siegreich. Dritter wurde in 1:56,3 der gut gelaufene Oesterreicher Eichberger vor dem Ungarn Badas. Ausscheiden mußten der Grieche Georgacopoulos, der Südafrikaner Botha und der Kanadier Liddle.

Auch Dessecker im Zwischenlauf.

Nur sechs Bewerber erschienen am Start des sechsten Vorlaufes. So schien Dessecker ein Platz unter den ersten Vier ziemlich sicher. Erfreulich blieb aber der Stil, in dem der Stuttgarter sich mit seinem dritten Platz hinter dem Argentinier Anderson und dem Polen Kucharski für die Zwischenläufe qualifizierte. Mit seinem Antritt setzte sich Dessecker sofort an die Spitze, die er lange behalten sollte. Auf der letzten Gegengeraden trat der Franzose Soulier plötzlich an, und das ganze Feld ging mit, mit dem Erfolg, daß sich der Deutsche in der letzten Kurve plötzlich auf einem sehr ungünstigen fünften Platz sah. Ganz außen mußte er in der Zielgeraden wiederkommen. Hier hatte sich zunächst der Argentinier Anderson mit verzweifeltem Spurt die Spitze vor dem großartig laufenden Polen Kucharski erobert. Anderson kämpfte um sein Leben, ließ zwar zum Schluß sehr stark nach, konnte aber doch das Ziel in 1:55,1 als Erster erreichen. Allerdings — Kucharski lief zum Schluß völlig verhalten, er wird seine Zeit von 1:55,7 im Zwischen- und Endlauf gewaltig verbessern. Dessecker indessen spurtete in der Geraden mit prachtvollem Kampfgeist an dem Franzosen Soulier und dem Südafrikaner Lindeque vorbei und wurde in 1:56 Dritter. Vierter blieb Soulier, zum Ausscheiden verurteilt waren Lindeque und der Japaner Aochi.

Deutschlands erste Goldmedaille

Das gab einen Jubel ohne Ende, als der Lautsprecher bekanntgab, daß Tilly Fleischer den Sieg im Speerwurf der Frauen errungen habe. Die Beifalls- und Heil-Rufe wollten kein Ende nehmen. Noch im zweiten Durchgang der Entscheidung hatte die Frankfurterin ihren bis dahin besten Wurf von 44,69 m auf 45,18 m verbessert und auf diese Weite auch den neuen Olympischen Rekord gestellt. Bei dieser ersten Goldmedaille in der Leichtathletik der Spiele 1936 und der zweiten, die überhaupt jemals in der Leichtathletik von Deutschland erobert worden ist, blieb es aber nicht, denn Luise Krüger errang mit ihrem Vorkampfwurf von 43,29 m auch die Silbermedaille.

Mit dem Gewinn zweier Medaillen

schloß das Speerwerfen der Frauen für uns also so erfreulich wie nur eben möglich. Den dritten Platz holte sich die Polin Kwasniewska mit 41,80 m. Ueber die beiden erfolgreichen deutschen Frauen ist zu sagen, daß Tilly Fleischer seit Jahren zu den erfolgreichsten deutschen Speerwerferinnen gehört. Sie war schon in Los Angeles dabei und eroberte dort mit einem dritten Platz die bronzene Medaille. Auch Luise Krüger war bereits einmal — 1934 — deutsche Meisterin. In den beiden letzten Jahren besetzte sie den zweiten Platz in der Meisterschaft, den sie nun auch im Olympischen Kampf erobern konnte.

Olympischer Rekord im Hochsprung

Keiner der übrigen vermochte die von dem Neger Johnson vorgelegte olympische Rekordhöhe von 2,03 Meter zu verbessern. Der Neger ging dann an die phantastische Höhe von 2,08 Meter heran, doch scheiterte er dreimal. Dann gab es einen endlosen Stichkampf um die Plätze zwischen Albritton, Thurber und Kotkas. Nachdem alle drei im Stichkampf bei 2 Meter gerissen hatten, ging es auf 1,97 Meter zurück. Hier entschied Albritton das Rennen um die Silbermedaille zu seinen Gunsten vor Thurber und Kotkas. Fünfter der Japaner Yata mit 1,97 Meter, während Weinkötz, Tanaka und Kalima um den sechsten Platz ebenfalls einen Stichkampf ausfechten mußten.

Feierliche Augenblicke

brachte die erste Olympische Zeremonie. Auf dem dreistufigen Podest, der seinen Platz am Rande der Ehrentribüne hat, nahmen die drei erfolgreichen Speerwerferinnen nach Ankündigung durch den Lautsprecher Aufstellung, Tilly Fleischer, etwas erhöht, in der Mitte, rechts von ihr Luise Krüger und links die Polin Kwasniewska. Das Deutschlandlied tönt auf, ergriffen erheben sich die Hunderttausend, laut klingt es aus allen Kehlen, die Freude hat alle mitgerissen. Während noch der Gesang feierlich gen Himmel schallt, werden an den Siegermasten die beiden Hakenkreuz-Fahnen und die polnischen Farben gehißt. Nach der Zeremonie neuer grenzenloser Jubel.

Der Führer beglückwünscht die Siegerinnen

Nach der Siegerehrung wurden die beiden erfolgreichen deutschen Frauen und die Polin Kwasniewska in die Loge des Führers geleitet, der ihnen seine herzlichen Glückwünsche aussprach.

Verlauf des Hochsprungs. — Weinkötz schied aus

Der Hochsprung brachte lange und erbitterte Kämpfe. Die Spreu vom Weizen wurde bei 1,90 Meter getrennt, welche Höhe von 21 Bewerbern nur elf glatt nahmen, während vorher — bei 1,85 Meter — nur der Pole Plawczyk gescheitert war. Ueber 1,94 Meter kamen dann auch Kuuse (Estland) und Gehmert (Deutschland) nicht mehr. Damit waren zwei unserer Vertreter ausgeschieden, hatte doch Martens bereits den Qualifikationssprung nicht erfüllt. Bei 1,97 Meter scheiterte dann auch Gustav Weinkötz. Jetzt waren nur noch drei Amerikaner, drei Japaner und die Finnen Kotkas und Kalima im Wettbewerb. Doch weiter bröckelte das Feld ab. Die gefürchtete 2-Meter-Grenze übersprangen nur noch der Finne Kotkas — dieser unter riesigem Jubel beim dritten Versuch — und die Amerikaner Albritton, Johnson und Thurber. Alle vier hatten damit den bisherigen Olympischen Rekord verbessert, den Harald M. Osborn mit 1,98 Meter hielt. Weiter ging der Kampf und als erstem gelang es Cornelius Johnson 2,03 Meter zu überspringen.

Hans Woellke Olympiasieger

Gerhard Stöck Dritter im Kugelstoßen

Die zweite deutsche Goldmedaille war in der siebenten Abendstunde fällig, als der Entscheidungskampf im Kugelstoßen begann. Von den 15 Athleten, die den Vorkampf bestritten, fielen Kuntsi (Finnland), Viiding (Estland), Kovacvic (Jugoslawien), Dr. Daranyi (Ungarn), Bergh (Schweden), Horvath (Ungarn), Hoplicek und Douda (Tschechoslowakei) sowie auch der Deutsche Hans-Heinrich Sievert für die Entscheidung aus.

Unter atemloser Spannung gingen sechs Athleten in den Endkampf, die beiden Deutschen Woellke und Stöck gegen die drei Amerikaner Torrance, Zaitz und Francis sowie gegen den Finnen Bärlund, der sich im Vorkampf als der gefährlichste Gegner für die beiden Deutschen erwiesen und mit 16,03 Meter die beste Leistung gezeigt hatte, während Woellke bei 15,96 stehengeblieben war. Stöck hatte mit einem schönen Wurf von 15,56 Meter die drei Amerikaner glatt gehalten. Der Zweikampf Woellke-Bärlund war für den Deutschen eine harte Nervenprobe, denn der Finne warf stets nach dem Deutschen. Im ersten Durchgang der Entscheidung schaffte Woellke 15,90 Meter und übertraf damit seine Vorkampfleistung, während Bärlund nur auf 15,52 Meter kam. Im zweiten Durchgang fiel dann bereits die Entscheidung. Unter ungeheurem Jubel schaffte

Woellke mit 16,20 Meter Olympiarekord,

damit den olympischen Rekord von Sexton von 1932 um 20 Zentimeter verbessernd. Nun wieder der Finne, der, obwohl er sich ganz auf seine Aufgabe konzentrierte, Woellkes Wurf nicht ganz erreichte, mit 16,12 Meter aber besser als im Vorkampf war. Stöck, der im ersten Durchgang 15,29 erreicht hatte, trat im zweiten Durchgang über. Die drei Amerikaner einschließlich des Weltrekordmannes Jack Torrance, dessen Höchstleistung auf 17,40 Meter steht, waren durchweg reichlich nervös, traten entweder über oder blieben weit unter ihren Vorkampfleistungen. Von ihnen drohte also keine Gefahr. Als der dritte Durchgang nahte, hatte die Stimmung ihren Höhepunkt erreicht. Zaitz begann mit 14,85 Meter, dann folgten Torrance mit 14,56 Meter, und Francis mit 13,61 Meter. Ganz erheblich besser Gerhard Stoeck, der auf 15,66 Meter kam. Als dann Woellke den Kreis betrat, lagerte wieder höchste Spannung über der Menge, die einem allgemeinen Oh des Bedauerns Platz machte, als die Kugel schon bei 14,98 Meter auf die Erde kam. Der deutsche Sieg war also noch keineswegs sicher, denn noch war der starke Finne im Rennen. Von seinem letzten Wurf hing alles ab. Aber auch Bärlund war schon etwas abgekämpft. Beispielloser Jubel brauste auf, als die Kugel nur 15,42 Meter weit flog und damit

der erste deutsche Olympiasieg der Männer

sichergestellt war. Der Triumph war um so größer, als Gerhard Stöck als Dritter auch noch auf die Bronze-Medaille Beschlag legte. Die nachfolgende Siegerehrung gestaltete sich dann auch zu einem imposanten Schauspiel. Deutschland- und Horst-Wessel-Lied brausten über das Feld, als den drei Erstplacierten von jungen Mädchen Lorbeerkränze aufs Haupt gedrückt wurden. Stolz erfüllte die Brust der beiden Deutschen, als sie

vom Führer empfangen

und für ihre prächtigen Leistungen beglückwünscht wurden.

Drei Finnen über 10000 Meter

Salminen siegt vor Askola und Isohollo — Der verzweifelte Kampf des Japaners Murakose

Ein großes Feld, nicht weniger als dreißig Läufer traten an, hatte sich am Start zum 10000-Meter-Lauf versammelt. In diesem Rennen eroberte Finnland mit einem Schlage seinen großen Ruf als Land der hervorragenden Langstreckenläufer zurück, der in Los Angeles durch den Sieg von Kosoczinski über Isohollo über 10000 Meter und die heftige Gegenwehr des Amerikaners Hill gegen Lehtinen im 5000-Meter-Lauf einen herben Stoß erlitten hatte. Mit allen drei Leuten kam Finnland diesmal auf die ersten Plätze, Salminen legte in 30:15,4 auf die Goldmedaille Beschlag, Askola eroberte in 30:15,6 die silberne und Isohollo in 30:20,2 die bronzene Medaille. Vierter aber wurde der kleine Japaner Murakoso, der der finnischen Uebermacht einen unvergeßlichen Kampf lieferte.

Bald nach dem Startschuß hatte sich eine Spitzengruppe gebildet, in der Murakoso die Führung übernahm vor den drei Finnen, dem Polen Noji, dem Deutschen Gebhardt und den Engländern Burns und Eaton. Ueber drei Kilometer konnte Gebhardt den sechsten Platz halten, dagegen verschwanden Siegers und Schönrock bald im hinteren Felde. Das Tempo, das der Japaner vorlegte, war unerhört scharf. Ueber 1500 Meter lief er 4:17,5, über 2000 Meter 5:46,2 und über 3000 Meter 8:53. Diese scharfe Fahrt machte sich bald bemerkbar, das Feld zog sich mehr und mehr auseinander, und auch der Amerikaner Lash tauchte im Hintertreffen unter. Murakoso lief ein Rennen für sein Leben. Die vier Kilometer durcheilte er in 11:56,4. Hier lag Gebhardt auf dem achten Platz, etwa 120 Meter hinter dem Japaner. Aber die Spitzengruppe hinter dem Japaner hielt sich. Als die 5000 Meter in der großartigen Zeit von 15:00,9 durcheilt waren, lagen hinter Murakoso immer noch die drei Finnen vor Noji und dem Engländer Burns. Für 6000 Meter wurden 18:06 gestoppt. Für die restlichen 4000 Meter wurde die Uebersicht durch die dauernden Ueberrundungen stark erschwert. Gerade als die Zwischenzeit über 7000 Meter mit 21:12,3 bekanntgegeben wurde, kam die Sonne durch die Wolken und vergoldete mit ihren Strahlen ein herrliches Bild: das bis auf den letzten Platz gefüllte Stadion und die bunte Schar der Läufer auf der Bahn. Jetzt setzten zwischen den Finnen und dem führenden Japaner heftige Positionskämpfe ein, die zweifellos von den drei Vertretern Suomis mit der Absicht angezettelt wurden, Murakoso mürbe zu machen. Doch der kleine Läufer aus dem Lande der aufgehenden Sonne, der anderthalb Schritte machen mußte, wenn die Finnen nur einmal den Fuß auf den Boden setzten, wehrte sich mit Löwenmut. Nach 8000 Meter, die in 24:19,5 zurückgelegt worden waren, führte Murakoso vor den drei Finnen, Burns, dem gut aufgekommenen Argentinier Zabala, Eaton, Lash, dem Dänen Siefert und Gebhardt. Zwei Runden vor Schluß lag noch immer Murakoso vorn, die Zuschauer gerieten in Erregung und feuerten den Japaner, offensichtlich aus dem Gefühl heraus, dem Schwächeren helfen zu müssen, laut an. Als dann aber die Glocke ertönte und die letzte Runde anzeigte, war es sofort um den tapferen Murakoso geschehen. In schnellem Antritt lösten sich die Finnen ab, gegenüber entspann sich zwischen Salminen und Askola ein Kampf, der beide um zwölf Meter von Isohollo forttrug, der sich dann mit dem dritten Platz begnügte. In der Zielgeraden hatte Salminen gegen Askolo einen knappen Vorteil, den er bis ins Ziel festhielt.

Die Finnen vom Führer beglückwünscht

Bald nach der feierlichen Siegerehrung, bei der unter brausendem Jubel an allen drei Masten die finnische Fahne emporstieg, gingen die mit dem Lorbeerkranz geschmückten siegreichen finnischen Läufer in die Loge des Führers Adolf Hitler, der sie zu ihrem großen Siege herzlich beglückwünschte.

Der moderne Fünfkampf

Oblt. Handrick, Zweiter

Auf dem Gelände des Truppenübungsplatzes Döberitz begann am Sonntag der Moderne Fünfkampf des Olympischen Programms mit dem Geländeritt über 5000 Meter. Eine erstaunlich große Zuschauermenge hatte sich eingefunden, mit dem Reichskriegsminister Generalfeldmarschall v. Blomberg an der Spitze. In das Leben und Treiben bei Start und Ziel und an den einzelnen Hindernissen brachten die vielen Uniformen der in- und ausländischen Offiziere eine besonders hübsche Note. Fabelhaft war die ganze Veranstaltung von der Wehrmacht organisiert, angefangen bei dem vorbildlichen Streckendienst bis zur Ergebnisverkündung, wobei eine sinnreich konstruierte Leuchttafel die einzelnen Ritte genau verfolgen ließ.

Allgemeine Anerkennung fand das Pferdematerial, das den 42 Bewerbern zur Verfügung gestellt wurde. Es handelte sich um ausgewählte Truppenpferde, also Dienstpferde, die vor etwa einem Jahre ausgesucht und dann für diese besondere Aufgabe vorbereitet worden sind. Alle Pferde gingen indessen in der Hand des Reiters und sprangen, als ob sie jahrelange Turniererfahrung gehabt hätten. So waren alle Bewerber des Lobes voll und viele fehlerlose Ritte konnten verzeichnet werden.

Die zwanzig im Gelände verstreuten Hindernisse stellten nicht allzu hohe Anforderungen an die Pferde, waren aber gleichwohl geeignet, das reiterliche Können zu prüfen. Besonders interessant angelegt war ein Koppelrick mit nachfolgendem steilen Abstieg, dem ein weiteres Koppelrick mit Tiefsprung folgte. Es spricht für die Bewerber, daß hier kaum Fehler vorkamen. Die 5000 Meter lange Strecke war mit einem Durchschnittstempo von 450 Meter in der Minute zurückzulegen, Ueberschreiten der Höchstzeit von 11:06 brachte Strafpunkte.

Als erster wurde Lt. Jack (Großbritannien) auf die Strecke geschickt; er benötigte bei drei Fehlern

Continental-Aero-Reifen bei Gebr. Meye
Halle (Saale), Merseburger Straße 106

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193608037/fragment/page=0006

10:14,9. In Abständen von je fünf Minuten folgten die übrigen Bewerber. Der nächste Reiter, Oblt. Ceccarelli (Italien), kam nicht glatt über die Strecke. Sein Pferd verweigerte dreimal, was 59 Fehlerpunkte kostete und weitere 14 Strafpunkte für Zeitüberschreitung. Dem schloß sich dann aber eine ganze Serie von fehlerfreien Ritten an. Stürmischen Beifall erhielt Oblt. Gotthardt Handrick für seinen schneidigen und dennoch gut eingeteilten und besonnenen Ritt, der fehlerlos war und ihn bei einer Zeit von 9:09,8 zunächst an die Spitze der Placierung brachte. Aber zwanzig Minuten später hatte ihn der als Fünfkämpfer schon hervorgetretene italienische Oblt. Abba mit einer Zeit von 9:02,5, nach ebenfalls fehlerlosem Ritt, auf den zweiten Platz verdrängt. Beinahe wäre die Spitze wieder an Deutschland zurückgefallen, aber Lt. Hermann Lemp hatte, wie schon vor einem Jahre in Budapest, gerade im Reiten viel Pech. Sein Pferd sprang am Graben zu kurz, landete mit der Hinterhand im Wasser und stürzte. Schnell war Lt. Lemp wieder im Sattel, doch kostbare Zeit ging verloren und sechs Strafpunkte waren überdies verwirkt. Daß die Gesamtzeit dennoch nur 9:12,8 betrug, läßt erkennen, daß er ohne Sturz wahrscheinlich die Tagesbestzeit erzielt hätte. Als einer der letzten Bewerber ging der belgische Oblt. Mollet auf die Strecke. Nach sehr schönem Ritt erzwang er mit Oblt. Handrick genau die gleiche Zeit und damit Platzteilung hinter Oblt. Abba. Der dritte deutsche Bewerber, Unteroffizier Bramfeld, hatte ebenfalls einen fehlerlosen Ritt zu verzeichnen, doch war die Zeit zu langsam; es reichte nur für den 24. Platz.

Schwere Unfälle, wie sie sich sonst häufig schon beim Reiten im Modernen Fünfkampf ereignet haben, blieben aus. Doch gab es einige Ausfälle, von denen Oblt. Rocha (Brasilien) und Lt. Esribens (Peru) betroffen wurden. Das Pferd des Brasilianers stürzte am 17. Sprung und fiel schwer lahm, der Peruaner konnte nicht gewertet werden, weil er den 15. Sprung ausgelassen hatte. Sehr gut ritten die Schweden, aber auch die drei Schweizer schnitten ganz hervorragend ab.

Die Sieger des Tages:

Speerwerfen für Frauen: 1. Tilly Fleischer (Deutschland) 45,18 Meter (Olympischer Rekord); 2. Luise Krüger (Deutschland) 43,29 Meter; 3. M. Kwasniewska (Polen) 41,80 Meter.

Kugelstoßen: 1. Hans Wölke (Deutschland) 16,20 Meter (Olympischer Rekord); 2. Bärlund (Finnland) 16,12 Meter; 3. G. Stöck (Deutschland) 15,66 Meter.

10 000 Meter: 1. Salminen (Finnland) 30:15,4, 2. Askola (Finnland) 30:15,6; 3. Iso-Hollo (Finnland) 30:20.

Hochsprung: 1. Johnson (USA.) 2,03 (Olympischer Rekord); 2. Albritton (USA.) 2,00 Meter; 3. Turber (USA.) 2,00 Meter.

Kurze Sonntagssportschau

Beim Hockenheimer Motorradrennen fuhr O. Ley auf BMW. mit 153 Std.-Km. einen neuen Streckenrekord. H. Fleischmann (NSU.) siegte in der Klasse bis 350 ccm, Geiß auf DKW. in der kleinsten Klasse. In den Rennen für Seitenwagen-Maschinen belegten Stelzer auf BMW. und Kahrmann auf DKW. erste Plätze. 140 000 Zuschauer wohnten den Rennen bei.

Das Autorennen um den Ciano-Pokal bei Livorno gab dem Italiener Nuvolari, der die Strecke am besten kennt, zum fünftenmal Gelegenheit zum Siege. Brivio (ebenfalls auf Alfa Romeo) belegte den zweiten Platz vor Dreyfuß sowie Hans Stuck auf Auto-Union.

Bei den Pariser Radrennen auf der Prinzenparkbahn war Weltmeister Lacquehay-Frankreich der beste Dauerfahrer, während der Kölner Krewer in der Gesamtwertung mit dem letzten Platz vorliebnehmen mußte.

Amerikas Wasserballmannschaft trug am Sonntag ein Uebungsspiel gegen den Berliner SSC. 89 aus. Die Berliner spielten reichlich zerfahren und mußten sich von den in bester Form befindlichen Amerikanern mit 8:1 (4:1) geschlagen bekennen.

Weltmeister Scherens gewann den klassischen Großen Preis von Kopenhagen für Berufsflieger gegen Falck Hansen (Dänemark) und Michard (Frankreich).

Tour de France beendet

Mit der 234 Kilometer langen 21. Etappe Caen-Paris wurde am Sonntag die 30. Radrundfahrt durch Frankreich beendet. Wie immer, wurde den Giganten der Landstraße auch diesmal von der Pariser Bevölkerung ein triumphaler Empfang bereitet, und auf den letzten Kilometern kamen die Fahrer kaum vorwärts, da die Schaulustigen die Absperrungen durchbrachen. Als erster traf der Luxemburger Mersch in 7:07:50 am Ziel auf der von 40 000 Personen besuchten Prinzenparkbahn ein. Als Zweiter folgte sein Landsmann P. Clemens in 7:08:22 vor Canardo-Spanien in 7:08:38, und Marcaillou in 7:08:51. In 7:09:06 folgte dann unter Führung des Belgiers Meulenberg das nahezu vollständige übrige Feld mit den drei Spitzenreitern der Gesamtwertung. Als Sieger aus der Tour de France ist auch diesmal ein Belgier hervorgegangen, und zwar Sylvere Maes, der die 4442 Kilometer in einer Gesamtfahrzeit von 142:47:32 zurücklegte. In einem Abstand von fast einer halben Stunde belegte der Franzose Antonin Magne in 143:14:27 den zweiten Platz in der Gesamtwertung vor dem Belgier Felicien Vervaecke, der 143:15:25 benötigte.

Gesamtergebnis der Länderwertung: 1. Belgien 430:12:54, 2. Luxemburg-Spanien 431:01:14, 3. Frankreich 432:32:34, 4. Holland 435:46:29, 5. Schweiz 441:20:08.

Schmeling—Braddock am 24. September

Mit Rücksicht auf einige andere Veranstaltungen hat sich die New Yorker Madison Square Garden-Gesellschaft veranlaßt gesehen, den Kampf um die Weltmeisterschaft im Schwergewicht vorzuverlegen. Max Schmeling als Herausforderer und Braddock als Verteidiger des Titels werden nunmehr am 24. September um die Krone der Schwergewichtler streiten.

Rund um die fünf Ringe

Von unserem nach Berlin entsandten sk.-Berichterstatter

Ra — ra — ra — Germania!

Da war er mit einem Male wieder, dieser Schlachtruf! Schon in vielen großen Kämpfen hat er gezündet, mitgerissen. Man hat versucht, ihn durch einen anderen zu ersetzen; es hat Vorschläge gegeben, und sie sind ausprobiert worden. Aber nun war es doch wieder da, dieses Ra — ra — ra — Germania!" Auf den gewaltig aufsteigenden Rängen des Olympischen Stadions bildeten sich in den verschiedenen Blöcken Sprechchöre. Dirigenten traten auf den Plan, ungerufen, aber willig anerkannt, wenn es nur klappte, wenn sie nur Schwung hineinbrachten! Und dann donnerte es in dem gewaltigen Rund auf, wenn deutsche Kämpfer an den Start gingen, wenn sie sich plaziert hatten, anfeuernd, windend! Aber es wurde noch anderes improvisiert. Massenchöre schrien die Namen unserer Kämpfer, um sie zu ermutigen, um sie aufzufordern, einmal zu winken, einmal zu grüßen. Und als dann Tilly Fleischer den Speer rekordweit warf und ihr olympischer Sieg feststand, da brandete es auf einem Block auf: Wir gratulieren, Tilly!" Aber schon stand abermals ein anderer Dirigent auf, gestikulierte, schwang die Arme. Und dann brauste es durch das Rund: Wir auch!"

Die Deutschen sind jedoch als Rufer in der Schlacht nicht allein. Jedes Land, dessen Anhänger nur einigermaßen stark vertreten sind, tut mit. Die Finnen, die Chinesen, die Kanadier, die Holländer. Diese Chöre sind nicht immer zu verstehen, nur in der Gleichung der Anhänger oder an den Kampfmomenten erkennt man die Nationalität der Rufer, oder daran, daß der Ruf das Land selbst nennt. Sehr eigenartig, schnell gesprochen und ungemein wirksam ist das „Ho — ho — ho — China — China — China!"

Wenn die deutschen Chöre beginnen, dann freilich tritt alles andere zurück. In ihnen liegt die Wucht der Masse. Ra — ra — ra — Germania!"

Der Meister des Fahnenschwingens

Als die Schweizer beim Aufmarsch der Nationen am Eröffnungstage einmarschierten, ging ihnen ein Fahnenträger voran. Wie allen anderen — und doch auch nicht wie den anderen, denn dieser Schweizer Fahnenträger war zugleich ein Fahnenschwinger, mehr als das: ein Meister des Fahnenschwingens. Und auch das ist noch nicht umfassend genug. Dieser Schweizer ist ein wahrer Fahnenjongleur. Die Fahne scheint mit ihm wie magnetisch verbunden. Sie kehrt unfehlbar zu ihm zurück, was immer er auch mit ihr tut. Er schwingt sie um Kopf und Arme, schleudert sie um die Beine und schwingt sie um den ganzen Körper. Er dreht sie in den phantastischsten Kreisen und Kehren. Und dann ist es plötzlich keine flatternde Fahne mehr, sondern eine zusammengerollte. Die wirbelt der Schweizer Fahnenschwingkünstler in die Luft, viele Meter hoch, läßt sie sich entfalten und fängt sie wieder auf, unfehlbar Und das alles ist ewig fesselnde Bewegung in ununterbrochener Folge.

Diesen Schweizer sah man abends auch beim Festspiel „Olympische Jugend". Er stand im Mittelpunkt des gewaltigen berauschenden Fahnenaufmarsches, schwang die Fahne und wirbelte sie. Wir trafen ihn später wieder — Franz Hug, den Schweizer vom Vierwaldstätter See, Briefträger von Beruf. Seit zwölf Jahren hat sich der jetzt 33jährige, ein Hüne von Gestalt, dem Fahnenschwingen verschrieben, das in der Schweiz alter Brauch ist und in einzelnen Kantonen sogar in Wettbewerben durchgeführt wird. Fragt man den Schweizer nach seinen Eindrücken, dann spürt man in ihm den Widerhall, den das Weltfest überall findet: Unübertrefflich herrlich ist es, mein schönstes Erlebnis..."

Ein Räderwerk läuft

Der Anmarsch und Abmarsch der Hunderttausend, zweimal an jedem Tage, stellt den Berliner Verkehr vor gewaltige Aufgaben. Mit erstaunlicher Sicherheit hat er sie bisher glatt gelöst. Unvorstellbar riesig ist der Ansturm auf U-Bahn, Stadtbahn, Straßenbahn, Autobusse und Kraftwagen, wenn die Kämpfe und Vorführungen beendet sind. Hunderttausende sind kein Pappenstiel. Aber es ist fabelhaft dafür gesorgt. Wie alles andere der Organisation ist auch die Verkehrsabwickelung ohne Tadel. So wie der Fremde in den Bahnhöfen über und unter der Erde bei der Anfahrt den richtigen Zug nicht verfehlen kann, weil fünf Ringe jeweils das Ziel kennzeichnen. So ist es auch beim Zurückfluten, wo überall Verkehrsordner Dienst tun, die durch Lautsprecher Hunderttausende auf diesen oder jenen Gehsteig, zu diesem oder jenem Bahnsteig und zurück leiten. Am Sonnabend war sogar das Luftschiff „Hindenburg" in die Verkehrssicherheit einbezogen, denn von dort oben aus der Luft wurden Beobachtungen über den Verkehrsablauf zur Erde gefunkt.

Der schnellste Mann der Welt

Die 100-Meter-Zeit der Olympischen Spiele ist besser und besser geworden. 1896 brauchte man 12 Sekunden, dann 11, dann 10,8. Im Jahre 1924 lief man sie erstmalig in 10,5 und 1932 in Los Angeles in 10,3. Dazwischen war aber schon die Weltrekordzeit 1930 gestürzt, wo als Erster der Kanadier Williams in 10,2 die Gerade heruntergekommen war. Nur wenige mögen gerade eine Verbesserung dieser Zeit in Berlin für möglich gehalten haben. Sechs Jahre hatten die besten Kurzstreckenläufer der Welt darum gekämpft und nun lief Jesse Owens, der amerikanische Negerstudent, schon in seinem Vorlauf zur grenzenlosen Ueberraschung der Hunderttausend die Zeit von 10,3, die dem Weltrekord gleichkam und dann am Nachmittag im Zwischenlauf! Man hatte es geahnt, nein gewußt! Denn dieser Mann ist der schnellste Mann des Erdballs und muß die 100 Meter heute gewinnen, wenn ihn kein Mißgeschick betrifft. Er ist gewaltig muskulös und doch zugleich irgendwie feingliedrig, dieser Owens. Und er ist unerhört eiserne Konzentration. Kein Gesichtsmuskel zuckt in dem Augenblick stärkster Nervenanspannung, alles ist geballte Kraft. Da sitzt er in den Startlöchern bei seinem Weltrekordlauf und mit ihm der Südafrikaner Grimbeck, der Schweizer Hänni, der Schwede Lindgren, der Ungar Sir und der Japaner Yoshioka. Der Starter Miller, personifizierte Ruhe, bringt die sechs schon beim ersten Start ausgerichtet aus den Löchern. Keiner ein Bruchteil zu früh, keiner einen Bruchteil zu spät. Wie der Blitz schießt der kleine Japaner davon, aber nur eSkundenbruchteile, dann ist sofort die braune Gestalt des Negers voran und dann reißt der Stil dieses Menschen mit, der so unerhört leicht und flüssig die Bahn hinuntertrommelt, ja, schießt und erst weit hinten in der Kurve eiin tolles Tempo stoppen kann. Das mußte Weltrekord sein! Und dann kommt die Ansage und verkündet, die 10,2, die Owens in einem Zwischenlauf gelaufen ist, in dem er von keinem getrieben, von niemanden bedrängt wurde. Dieser Owen ist der schnellste Mann der Erde.

Die Zielphotographie greift ein

Im letzten 100-Meter-Zwischenlauf, den der 31jährige Deutsche Borchmeyer, unser einziger noch in die Vorentscheidung geratene deutsche Sprinter, gewann, ereignete es sich nun zum ersten Male, daß die Zielrichter die Beetzung des dritten Platzes nicht gnau klären konnten. Der Kanadier Mc Phee oder der Japaner Suzuki? „Zielphotographie wird entscheiden" kommt die Ansage. Und genau 15 Minuten später liegt der Film vor, der ganz klar den Kanadier Mc Phee um Bruchteile von Zentimeter vor dem Japaner zeigt. Auch die deutsche Technik vollbringt bei diesen XI. Olympischen Spielen Tag für Tag Leistungen höchster Klasse.

Metze in Hochform

In allen drei Läufen Sieger im Goldpokal von Halle — Der Hallenser Paul Neustedt liefert ein großes Rennen — Knapp von Lohmann geschlagen — Möller enttäuscht

Das war das Erfreuliche an dem Rennen um den Goldpokal gestern auf der hallischen Radrennbahn: Es stand im Zeichen kämpferischen Geistes! So sehr man — nach den Rennen der letzten Monate und Wochen und nach dem Sieg am Freitag im Goldenen Rad von Leipzig — von der Hochform des neuen Stehermeisters Metze überzeugt sein mußte, die Fahrer Lohmann, Neustedt, Möller, Kirmse ließen sich nicht abschrecken und lieferten teilweise prachtvolle Kämpfe. Geradezu musterhaft tapfer schlug sich der Hallenser Neustedt! „Paule" ist wieder da! Ist wieder der alte, unentwegte Kämpfer — so wie ihn die Zuschauer kennen, so wie er sich den Titel „Hallischer Matador" errungen hat. „Paule" laboriert noch etwas am linken Bein, aber das hinderte ihn nicht, im Ringen um den Goldpokal sein ganzes radsportliches Können in allen drei Läufen einzusetzen, ein taktisch einwandfreies Rennen zu fahren, Möller und Kirmse vollkommen auszuschalten, Lohmanns Angriffe nach Möglichkeit abzuweisen und sich stets mit Verbissenheit an den neuen Stehermeister Metze zu heften. Nur mit einem einzigen Punkt lag Neustedt im Gesamtergebnis hinter Lohmann, während Metze die drei Läufe ungefährdet für sich buchte. Nach den ersten Läufen standen Neustedt und Lohmann mit je sieben Punkten gleich, während Metze mit zwölf Punkten bereits klar führte und den Goldpokal dann mit 18 Punkten an sich riß. Lohmann notierte elf, Neustedt zehn, Möller fünf und Kirmse vier Punkte. Möllers Form war zu schlecht, um wahr zu sein. Ueberraschenderweise spielte der Hannoveraner in keinem der drei Läufe eine beachtenswerte Rolle. Und die Meinung, daß Metze, Lohmann, Möller auf der einen und Neustedt—Kirmse auf der anderen Seite das Rennen „machen", war gründlich falsch. „Paule" schaltete sich als stärkster Gegner der „Großen" dazwischen. Allerdings wie Metze seinen vier Rivalen „mit fliegenden Fahnen" auf und davon ging, muß ihm erst einmal einer nachmachen.. Metze war, wenn er „aufdrehte", wie ein Elektromotor auf Hochtouren. Gegen seine Schnelligkeit war gestern „kein Kräutlein gewachsen".

Lohmann zeigte sich erst im zweiten und dritten Lauf von bester Seite, während Kirmse tat, was er tun konnte, zu seiner besten Form aber trotzdem nicht auflief.

Wackere Kämpfe brachten gleichfalls die Bezirksmeisterschaften im Ein- und Zehn-Kilometer-Fahren. Im Endlauf um die 1000 Meter wurde Ratzsch (Wanderfalke Halle) Bezirksmeister, im Endlauf um die zehn Kilometer errang den Titel E. Schulze (Wanderfalke Halle) vor Bieber und Becker. Ein Amateur-Vorgabefahren gewann Lemke knapp vor Stoltmann, Hoppe und Homann.

Für die Fahrer gab es überall starken Beifall. Besonders Paul Neustedt stand im Mittelpunkt heftiger Ovationen, die er sich auch wirklich ehrlich verdiente. Sein gutes Abschneiden im Goldpokal trug ihm bereits eine Verpflichtung für den nächsten hallischen Renntag ein. Die zahlreichen Besucher aber waren von dem gestrigen Renntag auf dem hallischen Holzoval restlos zufriedengestellt. C. J.

1000-Meter-Bezirksmeisterschaft 1936. Bezirksmeister: Ratzsch (Wanderfalke Halle). 1. Vorlauf: 1. Ratzsch; 2. Lemke; 2. Vorlauf: 1. Wirl; 2. E. Schulze. 3. Vorlauf: 1. Bester; 2. Stoltmann. 4. Vorlauf: 1. Klimanschwefki; 2. Helmrich. Hoffnungslauf: 1. E. Schulze; 2. Lemke. Endlauf: 1. Ratzsch; 2. E. Schulze; 3. Wirl; 4. Klimanschwefki (sämtlich (RC. Wanderfalke Halle).

10-Kilometer-Bezirksmeisterschaft 1936. Bezirksmeister: E. Schulze (Wanderfalke Halle) 14 Punkte; 2. Bieber (Wanderfalke) 7 Punkte; 3. Becker (Wanderfalke Peißen) 7 Punkte; 4. Schuchardt (Wanderfalke) 5 Punkte.

Vorgabelauf über 2000 Meter: 1. Lemke; 2. Stoltmann; 3. Hoppe; 4. Hamann.

Dauerrennen hinter großen Motoren um den Goldpokal von Halle: 1. Lauf: 1. Metze 27:34 Min.; 2. Neustedt 70 Meter zurück; Lohmann 190 Meter zurück; 4. Möller 840 Meter zurück; 5. Kirmse 1610 Meter zurück. — 2. Lauf: 1. Metze 27:15 Min.; 2. Lohmann 50 Meter zurück; 3. Neustedt 120 Meter zurück; 4. Kirmse 1250 Meter zurück; 5. Möller 1320 Meter zurück. — 3. Lauf: 1. Metze 27:42 Min.; 2. Lohmann; 3. Neustedt; 4. Möller; 5. Kirmse. — Gesamtresultat: Sieger: Metze 18 P.; 2. Lohmann 11 P.; 3. Neustedt 10 P.; 4. Möller 5 P.; 5. Kirmse 4 Punkte.

Quer über den Turf

Dresden

1. Rennen: 1. Pabst (Zachmeier); 2. Zentaur (Zehmisch); 3. Wörbzig (Zuber). Tot.: 43. Pl. 14, 11. 2. Rennen: 1. Loretatochter (Visek); 2. Hansakind (Zachmeier); 3. Serenade (Berndt). Tot.: 24. Pl. 15, 14, 14. 3. Rennen: 1. Markheld (A. Ebert); 2. Altdamm (Zehmisch); 3. Nebelhorn (Hiller). Tot.: 165. Pl. 29, 34, 41. 4. Rennen: 1. Loni F. (Berndt); 2. Heidekind (Vinzenz); 3. X. für'n U. (Visek). Tot.: 95. Pl. 21, 20, 15. 5. Rennen: 1. Staatsoper (R. Kaiser); 2. Strandkrabbe (Svehla); 3. Calitea (Zehmisch). Tot.: 73. Pl. 34, 25. 6. Renn.: 1. Feengrotte (Fritzsche); 2. Willeburg (O. Schmidt); 3. Bauerntreue (Narr). Tot.: 64. Pl. 18, 23.

*

1. R.: 1. Gest. Erlenhofs Idomeneus (E. Grabsch), 2. Lord Tullus (H. Berndt), 3. Anthyllis (Ludwig). Tot.: 19, Pl. 13, 15. 2. R.: Gest. Erlenhofs Fragonard (Grabsch), 2. Poste restante (Zehmisch), 3. Märchenwald (Rastenberger). Tot.: 29, Pl. 16, 28. 3. R.: 1. D. Krietes Zauberin (K. Narr), 2. Peking (Berndt), 3. Titurel (Böhlke). Tot.: 36, Pl. 12, 13, 18. 4. R.: 1. G. Kucklicks Meldereiter (Zuber), 2. Humor (Svehla), 3. Courasz (Berndt). Tot.: 29, Pl. 15, 31. 5. R. (Jugend-Preis 12 000 RM., 1200 Meter): 1. Hauptgest. Graditz Tempo (Grabsch), 2. Elritzling (Zachmeier), 3. Trollius (Böhlke). Tot.: 44, Pl. 17, 16, 30. 6. R.: 1. D. Krietes Gleichklang (Ludwig), 2. Rosenfürst (Zehmisch), 3. Wilderich (Grabsch). Tot.: 58, Pl. 16, 17, 18. 7. R.: 1. Fortuna (Rastenberger), 2. Taktiker (Lacina), 3. Mondsee (Buschke, 4. Gondola (Zehmisch). Tot.: 49, Pl. 15, 19, 20, 21.

Strausberg

1. R.: 1. W. Röders Manteuffel (R. Vincena), 2. Kastroper Husar (W. Wolff), 3. Feuerwarte (Unterholzner). Tot.: 222, Pl. 41, 15. 2. R.: 1. C. Panses Deutschland W. Wolff), 2. Steffi (Mämecke), 3. Rant II (Jung). Tot.: 54, Pl. 28, 20, 24. 3. R.: 1. A. Mahnkopfs Rosantke (O. Schmidt), 2. Camée (Held), 3. Trick (O. Wenzel). Tot.: 85, Pl. 11, 11, 13. 4. R.: 1. J. Gaidas Fra Diavolo (O. Schmidt), 2. Onega (K. Schuller), 3. Tannengrün (Petzelt). Tot.: 59, Pl. 29, 42, 20. 5. R.: 1. v. Bachmayr, v. Livonius und J. v. Ribbentrops Wildente (Ahr), 2. Ausschreibung (W. Wolff), 3. Altai (Unterholzner). Tot.: 66; Pl. 26, 21. 6. R.: 1. Stall Willons Noandertal (Frl. v. Glinsky), 2. Meine Freundin (Frl. Dantz), 3. Cobra (Frau E. Roeder). Tot.: 21, Pl. 14, 17. 7. R.: 1. Ch. Cooters Komm voran (Everjessy), 2. Ophioch (Eder), 3. Hans Thoma (Ahr). Tot.: 43, Pl. 30, 71. 8. R.: 1. Stall Weros Marna (W. Held), 2. Perkeo (Genz), 3. Vorwärts (Osw. Müller). Tot.: 38, Pl. 15, 21, 21.

Rennen am Sonntag
Neuß

1. Rennen: 1. Höllenfürst (Biessey); 2. Gastgeber (M. Schmidt); 3. Thurilind (Lommatzsch). Tot.: 30. Pl. 13, 11, 13. 2. Rennen: 1. Fahrewohl (Hochstein); 2. Pollux II (Vaas); 3. Stora (M. Wortmann). Tot.: 18. Pl. 16, 20. 3. Rennen: 1. Bastler (Gormann); 2. Bekassine (Lommatzsch); 3. Husar (H. Wenzel). Tot.: 17. Pl. 22, 16. 4. Rennen (Preis von Neuß, 6000 RM., 2000 Meter): 1. Gest. Schlenderhan's Schwarz-Weiß (Printen); 2. Grossularia (Starosta); 3. Freigeist (M. Schmidt). Tot.: 16. Pl. 11, 12. 5. Rennen: 1. Mitra (K. Buge); 2. Wellenberg (H. Wenzel); 3. Aurel (Haut). Tot.: 81. Pl. 17, 15, 18. 6. Rennen: 1. Schwede (Pinter); 2. Natango (H. Schmidt); 3. Urfehde (Biessev). Tot.: 14. Pl. 12, 14, 17. 7. Rennen: 1. Freiheitslied (Pinter); 2. Nußknacker (Westhoff); 3. Margit (Lommatzsch). Tot.: 96. Pl. 25, 17, 25. 8. Rennen: 1. Lertha (W. Rößler); 2. Monarchist (Mäßig); 3. Lösegeld (Weber); 4. Sintflut (Hänscheid). Tot.: 47. Pl. 13, 39, 13, 16. Doppelwette: Schwarz-Weiß — Mitra 226:10.

Hannover

1. Rennen: 1. Ginster (Hptm. v. Biebrach); 2. Donau (W. F. Peters); 3. Eiche (Jarlas); 4. Deutscher (F. Broda). Tot.: 28. Pl. 15, 17, 30, 24. 2. Rennen: 1. Kanzlist (Visek); 2. Aurgena (F. Müller); 3. Frigga (Schiemann). Tot.: 14. Pl. 15, 33. 3. Rennen: 1. Ostkind (Lt. Bradel); 2. Seydlitz Kürassier (Lt. v. Schmidt-Pauli); 3. Champagner (Lt. v. Gustedt). Tot.: 121. Pl. 32, 23, 40. 4. Rennen: 1. Tubaner (W. F. Peters); 2. Pelzjäger (H. Michaelis); 3. Drossel (Lt. W. Hasse). Tot.: 1[illegible] Pl. 15, 14, 13. 5. Rennen: 1. Dalfin (Lt. G. v. Schmidt-Pauli); 2. Faust (Lt. Nette); 3. Comödiant (Lt. Ziervogel). Tot.: 26. Pl. 20, 24. 6. Rennen: 1. Grasstitch (M. Braun); 2. Nautikus (F. Müller); 3. Item (Visek). Tot.: 91. Pl. 33, 2[illegible] 7. Rennen: 1. Panther (Lt. W. Hasse); 2. Bambus (Lt. G. v. Schmidt-Pauli); 3. Pistoja (Lt. Bradel). Tot.: 28. Pl. 14, 32, 27. 8. Rennen: 1. Caramba (Voelkel); 2. Rolanda (Matuszewski); 3. Dorsch (Vinzenz). Tot.: 41. Pl. 14, 17, 12.

Deauville

1. Rennen: 1. Scrap (H. Semblat); 2. Franchise (P. Villecourt); 3. Mandataire (C. Bouillon). Tot.: 22. Pl. 14, 20. 2. Rennen: 1. Escalais (W. Mather); 2. Ambush (L. Besson); 3. Aethella (P. Villecourt). Tot.: 39. Pl. 18, 14. 3. Rennen: 1. Flying Thoughts (G. Duforez); 2. Savoisienne (R. Brethes); 3. Fazulbhai (F. Herve). Tot.: 23. Pl. 17, 46. 4. Rennen: 1. Azivade (A. Dupuit); 2. La Tour (J. Tables); 3. Birmania (J. Thompson). Tot.: 27. Pl. 38, 51. 5. Rennen: 1. Quinquenet (W. Mather); 2. Chaumont (J. Hart); 3. Tulipier (S. Smith). Tot.: 90. Pl. 29, 31, 31.

*

1. Rennen: 1. Eliacin (G. Duforez); 2. Mulato (Piergiovanni); 3. Temerite (J. Thompson). Tot.: 109. Pl. 42, 28. 2. Rennen: 1. Antilope (C. Bouillon); 2. Iman (Thompson); 3. Cartown (Ricard). Tot.: 26. Pl. 15, 61, 50. 3. Rennen: 1. Allumeur (R. Brethes); 2. Nica (G. Duforez); 3. Chinchilla (C. Bouillon). Tot.: 25. Pl. 15, 30. 4. Rennen: 1. Kant (A. Rabbe); 2. Kandahar (W. Johnstone); 3. Folle (Thompson). Tot: 16. Pl. 12, 36, 19. 5. Rennen: 1. Mezzanine (J. Thompson); 2. Via Media (Ricard); 3. Star of Persia (W. Johnstone). Tot.: 84. Pl. 25, 29, 13. 6. Rennen: 1. Imperatrice (Arnal); 2. Lagoon (Guimard); 3. Hay Market (P. Villecourt). Tot.: 215. Pl. 63, 30, 18.

Großer Preis von Vichy

Der Stall Volterra war gut beraten, daß er seinem erstklassigen Dreijährigen Vatellor die schwere Aufgabe im Braunen Band zu München ersparte und dafür auf den Großen Preis von Vichy ging. Der Hengst gewann unter Jockey H. Semblat diese 200 000 Frank-Prüfung leicht gegen seinen Altersgefährten Frisquet und die vierjährige Aethelflaed, die mit dem Sieger die gleichen Farben vertrat. Ergebnis: Großer Preis von Vichy, 200 000 Frank, 2600 Meter: 1. Stall L. Volterras Vatellor (H. Semblat), 2. Frisquet (F. Rochetti), 3. Aethelflaed (M. Chanceller). Tot.: 25, Pl. 15, 23, 64. F.: Astrophel, Ortolan, Hutton, Physalis, Genetout, Fastnet, Ascanius, Carius, Presbyterian, L'Amiral, Last Shot. 8—1 Lg.

Voraussagen für Dienstag

Vichy: 1. Cloton — Taifun; 2. Stall Volterra — Robber Choef; 3. Tizona — Catherinette; 4. Atout Royal — Sir Roger; 5. Stall Bedel — Atout Royal.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste

VfB. Zscherndorf e. V. (Bezirksklasse) sucht zum 23. August nach hier geeigneten Gegner für die I. Mannschaft (Stiftungsfest). Eilangebote an Paul Hecht, Zschernsdorf-Bitterfeld, Neustaßfurter Straße 11.

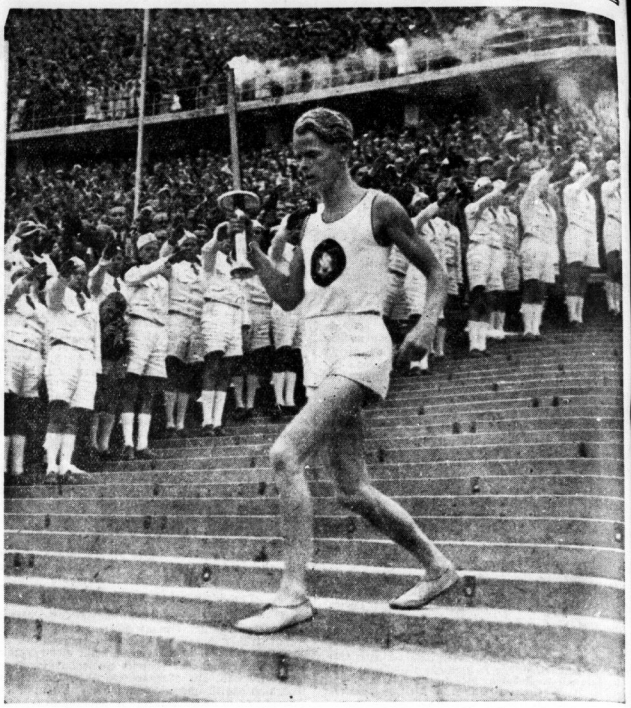
Unaufhaltsam steigt die Nachfrage
Avus
ZIGARETTEN
4 Pfg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193608037/fragment/page=0007
DFG

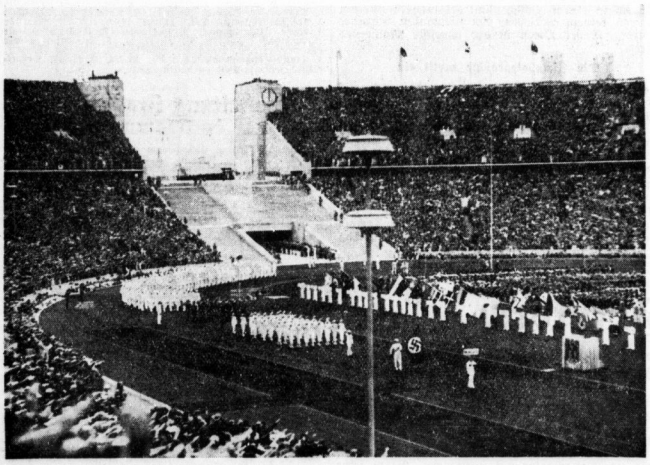
Die große Stunde

Bilder vom Beginn der XI. Olympischen Spiele

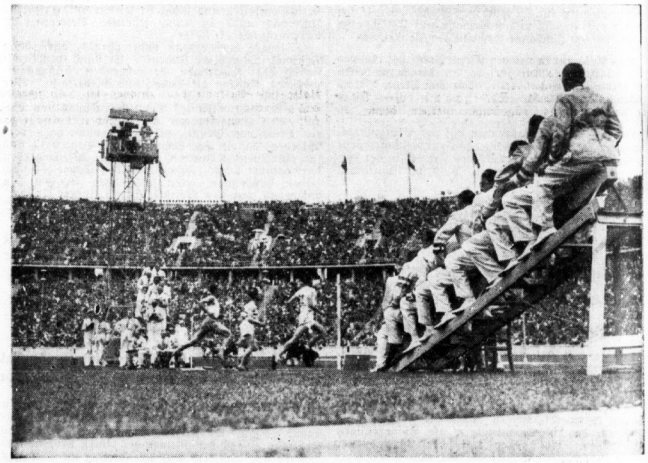
Der Führer erklärt die XI. Olympischen Spiele 1936 für eröffnet. (Aufnahme: Weltbild)



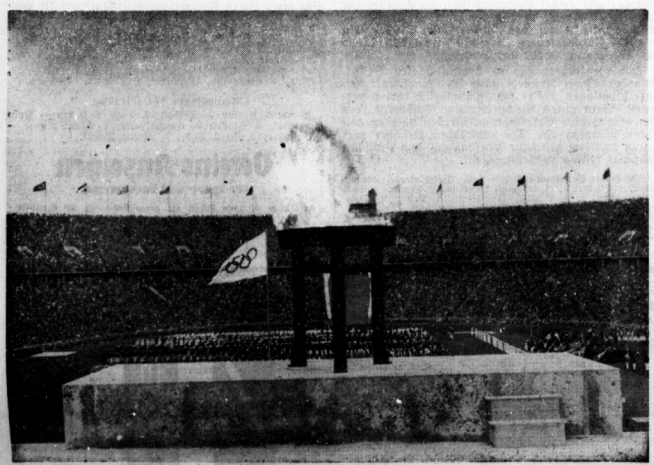
Der Läufer mit der Fackel trifft im Olympiastadion ein. (Aufnahme: Weltbild)



An letzter Stelle der 53 Nationen zog die deutsche Mannschaft unter brausendem Jubel der Hunderttausend in das Riesenoval (Aufnahme: Schirner)



Die Zielrichter im Stadion sitzen überhöht und können so die Ankunft jedes einzelnen Läufers feststellen. Im Hintergrund der Zeitnehmerturm. (Aufnahme: Presse-Photo)



Die Olympische Flamme lodert zum Himmel empor. (Aufnahme: Weltbild)

Der italienische Kronprinz weilt zur Zeit in Berlin. Das Bild zeigt ihn beim Verlassen des Hauses der Faschistischen Partei in der Viktoriastraße. (Aufnahme: Presse-Bild-Zentrale)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193608037/fragment/page=0008

Stadt-Zeitung

Halle, 3. August.

Jn Pengsion

Da sitz' mer nu mit de Genntnisse un mit'n dicken Hopp! De Dochter un där Schwiechersohn sinn in de Färijen jemacht — wär hillest da aus? Nadierlich de Ahlen! Där Gleene is nämlich die beeden Eltern in'n Wääche — die wollen zähn Daache dorch Dieringen mit'n Rucksacke loslächen un sich orrntlich de Beene verdräten. Un mir, mir hamm uns dabruff jefreit! Das is nämlich so, daß mir dän Wanst jar nich rächde anfassen därfen, das heeßt immer jleich: „Froßvader, ferwehne uns dän Borschen nich so!" — „Froßmuddder, där soll geene Schokkelade hamm; das jäht immer de Zähne!" — „Oddo, glättere nich immer an Froßvadern rum!" — „Bengel, willstema de Oma zefrieden lässen!" Die hamm reene Angest, dassen mer dän ferziehen däten!

Itze hammer dän Wärchel nu janz, där schläft bei uns in de Gammer, un ich wollte mit'n immer schbazierenjähn — awwer hat sich was! Kaum hat där'n Gaffee ferdrickt, denn jäht'e ab! Un denn kriechen mer'n erschd widder ze sähn, wenn'e Hunger hat odder wenn'e sich de Hose uffjerissen hat odder wenn'n där Riechert blutt't — mir sinn allema froh, wemmer'n uff'n Ahmde jlicklich in de Falle hamm! Awwer da kimmet'e ooch noch mennijesma raus: „Froßvader, mach' mer morchen in'n Zoo?" — „Froßmudder, jiwwet's morchen Kleeße?" Un so Zeiks.

Denn hamm se uns noch'n Karnallljensoochel dajelassen — där ferlangt ooch seine Uffwartung! Mer jlowet nich, was so e gleenes Dier for Kläche macht — där is nämlich erschd rächt ferwehnt! Där hat in sein'n Bauer e Badehaischen — denkt'r, daß'e da rinjäht? Nich in de Tiete! Där schimpt und schandiert so lange, bis de Olle e Suppenteller met Wasser aanbrenget un uff de Aere schdellt. Denn wärd de Diere uffjemacht, un denn flitscht där raus wie's Jewidder un fängt da an ze schbritzen, daß de Olle mit'n Scheierlappen gommen muß. Wenn'e damit färt'ch is, denn setzt'e sich ans Fänster in de Sonne un butzt sich de Feddern, un denn jäht das los: immer „burr, burr" fon die eene Ecke in de andere, uff'n Schbiechel un uff de Biller! Un wo'e denn enne Weile jesässen hat, da gemmer denn de Kriemelchens weckmachen ... Js man jut, daß unse beeden Wellensittiche sich schdammfeichte jemacht hamm — drei sonne Beechel, das wäre nich zen Aushalten.

'n Karo hammer ooch hinnähm missen — där is je nun jut jezoochen! Där gratzt an de Diere, wenn'e ma runder muß, un is binkdlich widder heeme, wenn's Fressenszeit is. Denn bellt'e draußen „waff, waff" un macht sich denn immer seine Freßschissel här. Wenn das Biech bloß nich so haaren däte! Un immer will'e bei mich uffs Sofah un ins Bette!

Mit die Gakdusse, da gann sich de Olle abquälen — ich ferschdeh von die Biester nich ville: de eenen missen Wasser hamm un de andern nich, eener is grank un hat enne richt'che Ferordnung wie in de Klienick, fon dän annern sollen Senker jemacht wär'n, un welleche soll mer jar nich aanfassen un welleche widder alle Daache umdrähen. 's is de reene Kunst! Nee, da mach'ch nich mit! Jch ha' derfor de Blumengästen iwwernommen un mache alle Daache ma nunder: bejießen, welke Blätter auspolken, Raupen absuchen, Blattlaise zermatschen un de Wohnung liften — mer hat schonst ooch seine Klääche!

Je, so is das ähmd! De junken Leide brauchen de Erholung un de frische Luft, un mir Ahlen, mir freien uns, wemmer se das jewähren gann — da nähm' mer ähmd dän janzen Kram läwend'ch un dot in Pengsion! Stulks.

Treffen des Reserve-Jnf.-Regt. 36

Aus Anlaß des 16jährigen Bestehens der Kameradschaft der Vereinigung Halle a.S. und der 22jährigen Wiederkehr der Schlacht bei Acy findet am 5. und 6. September d. J. im Stadtschützenhaus ein Treffen aller Reserve 36er statt. Am Kameradschaftsabend am 5. September wird u. a. der ehemalige Regimentskommandeur von Roques einen Vortrag über den Verlauf der Schlacht bei Acy, erläutert an Hand einer von einem Kameraden zur Verfügung gestellten Karte, halten. Für die, für den 6. September d. J. vorgesehene Gefallenen-Ehrung am Ehrenmal Hindenburgstraße hat Generalleutnant Sachs als Kommandeur des Standortes Halle a.S. die Stellung eines Ehrenpostens am Denkmal und die Teilnahme einer Ehrenkompanie zugesagt. Anfragen sind an Kamerad Tatsch, Halle a. S., Dessauer Str. 6b, zu richten.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftlichen Instituts der Univ. Halle

Barometerstand*) heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Montag, 3. August 1936, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang	4[39] h.	Mondaufgang	18[48] h.
Sonnenuntergang	19[56] h.	Monduntergang	4[54] h.
Dauer der Dämmerung	48 Mi.	Mondphase: Vollmond	

Niederschlag der letzten 48 Std. 0.9 mm
Sonnenscheindauer in Std. am 1. 8 5,4 am 2. . 5,0

Juli		Lufttemp. Celsius	Luftdruck *) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtg.	Windgeschwindigk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung.
1.	14[19]	+20,2	747,9	51	SW	3	wolkig	—
1.	21[19]	+16,6	747,4	75	C1)	—		—
2.	7[19]	+13,8	747,5	9	W	1	bedeckt	—
2.	14[19]	+20,6	747,3	60	W	3	wolkig	—
2.	21[19]	+17,4	747,1	66	WNW	1	•	—
3.	7[19]	+17,7	744,4	79	SW	9	heiter	Regen

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10,0 mm hinzuzurechnen C1) Windstille

Wasserstände

am 3. August 1936

		Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	+59	027	—	Melnik	+53	010	—
Modran	—7	016	—	Leitmeritz	+70	009	—
Laun	+2	—	—	Aussig	+14	005	—
Düben	+78	—	008	Nestomik	+12	003	—
Trochlitz	+192	—	003	Dresden	+163	—	007
Trotha O.-P.	+242	—	—	Torgau	+232	—	012
" U.-P.	+172	—	—	Wittenberg	+270	—	004
Bernburg	+180	—	—	Roßlau	+193	—	010
Calbe Oberp.	+152	—	004	Aken	+209	—	012
" Unterp.	+240	—	010	Barby	+199	—	010
Grizehne	+248	—	001	Magdeburg	+170	—	006
Brandenburg	+190	—	—	Tangermünde	+255	—	002
" U.-P.	+30	—	002	Wittenberge	+220	—	—
Rathenow	+238	—	001	Lenzen v. g.	+250	—	001
" U.-P.	+88	004	—	Dömitz v. g.	+170	—	002
Havelberg	+120	—	002	Darchau v. g.	—	—	—
Nienburg	—35	—	005	Boizenburg	+157	004	—
Bernburg	—66	—	005	Hohnsdorf	+172	—	004

„Festplatz – Eingang Rainstraße"

Die Verkehrsregelung zum Laternenfest 1936 — Straßensperrungen, Parkplätze und anderes
Allerlei aus der Veranstaltungsfolge

Der Polizeipräsident teilt mit:

Der beim diesjährgen Laternenfest zu erwartende starke Personen- und Fahrzeugverkehr erfordert besondere Maßnahmen.

Straßensperrungen: Die Talstraße ist vom Lokal „Burgterrasse" bis zur Saarbrücker Straße und die Saarbrücker Straße bis Kreuzvorwerk bereits ab 12 Uhr für jeden Fahrzeugverkehr gesperrt. Das übrige Festgelände, das von SA.- bzw. NSKK.-Männern abgesperrt wird, muß ab 16 Uhr von sämtlichen Fahrzeugen frei sein. Die Giebichenstein-Brücke ist mit Ausnahme des Straßenbahnverkehrs von 16 Uhr ab für jeden anderen Fahrzeugverkehr gesperrt. Jn der Seebener Straße, Große Brunnenstraße und Burgstraße darf ab 16 Uhr nicht mehr geparkt werden. Ab 16.30 Uhr wird auch die Burgstraße von der Senefelder Straße bis zur Fährstraße, die Große Brunnenstraße bis zum Advokatenweg (ausschließlich) und die Seebener Straße, von der Burgstraße bis zur Krosigkstraße (ausschließlich) für jeden Fahrzeugverkehr mit Ausnahme des Straßenbahnverkehrs und der Fahrzeuge der Anlieger gesperrt. Die Verkehrsbeschränkungen gelten auch für Radfahrer und für das Führen von Fahrrädern.

Parkplätze: Als Parkplätze sind vorgesehen: a) für Kraftfahrzeuge (außer Autobussen): Wittekindstraße (Anfahrt durch Reilstraße oder Kurallee, Abfahrt durch Seebener Straße nur in Richtung Magdeburger Straße); Lafontainestraße und Senefelder Straße (Anfahrt nur

Ehrenplakette und Festabzeichen des Laternenfestes. (Aufn.: Gauamt „Kraft durch Freude")

von Burgstraße, Abfahrt nur in Richtung Wettiner Platz); Advokatenweg von Ernestusstraße (ausschließlich) bis Mühlweg (Anfahrt von Burgstraße durch Lafontainestraße bzw. Senefelder Straße oder durch Große Brunnenstraße, Abfahrt nur in Richtung Mühlweg oder Wettiner Platz); Große Gosenstraße durch Advokatenweg und Triftstraße (Anfahrt von Gr. Brunnenstraße durch Advokentweg Abfahrt nur in Richtung Wettiner Platz); Gelände am Vaihinger Weg (beim Landgestüt Kreuz). — b) Für Autobusse: Am Kirchtor (Anfahrt vom Mühlweg, Abfahrt nur in Richtung Geiststraße); Ulestraße (Anfahrt von Mühlweg durch Am Kirchtor, Abfahrt nur in Richtung Mühlweg). — c) Für Fahrräder: Wettiner Platz (Kinderspielplatz), Reichshof (Einfahrt nur vom Advokatenweg).

Der Parkplatz am Vaihinger Weg und die Parkplätze für Fahrräder sind bewacht. Da die zur Verfügung stehenden Parkplätze beschränkt sind und mit einem sehr großen Zustrom von auswärtigen Fahrzeugen zu rechnen ist, wird erwartet, daß die Wagenbesitzer aus Halle möglichst ohne Wagen erscheinen.

Straßenbahnverkehr. Die Straßenbahnhaltestellen an der Gastwirtschaft „Zum Mohr" für den Verkehr in Richtung Giebichenstein werden verlegt. Die Haltestellen befinden sich für Linie 7 in der Großen Brunnenstraße unmittelbar vor der Burgstraße und für die Linie 8 in der Burgstraße in Höhe der Gabelsberger Straße. Die Haltestellen werden ausgerufen: „Festplatz — Eingang Rainstraße!"

Fernverkehr: Der Fernverkehr Magdeburg—Eisleben über Cröllwitz wird ab 13 Uhr umgeleitet. Von Magdeburger—Ecke Seebener Straße über Reilstraße, Ludwig-Wucherer-Straße, Am Steintor. Dort erscheint wieder Wegweiser nach Eisleben. Jn umgekehrter Richtung erfolgt die Umleitung von Mansfelder—Ecke Hermann-Göring-Straße durch Mansfelder Straße, Robert-Franz-Ring, Moritzburg-Ring, Universitätsring, Große Steinstraße, Am Steintor. Hier setzen die Fernverkehrswegweiser wieder ein.

Verlaufene Kinder: Verlaufene Kinder sind nach den Sanitätsstellen auf dem Saaleufer vor der Burg, im Gartengrundstück Fährstraße Ecke Giebichensteiner Ufer, im Amselgrund und an der Saarbrücker Straße Ecke Talstraße zu bringen. Von dort werden sie durch einen Schutzpolizeibeamten dem 6. Polizeirevier in der Großen Brunnenstraße zugeführt. Anfragen wegen verlaufener Kinder sind also zunächst an das 6. Polizeirevier zu richten. Fernruf 277 51, Nebenanschluß 252.

Das Festprogramm

„Jmmer ist es so, daß die einfachsten und selbstverständlichsten Dinge sich am schwierigsten durchsetzen lassen. Wir wissen es aus der Kampfzeit. Vierzehn lange Jahre haben wir unter ständigem Einsatz unserer Person und unter großen Opfern an Blut und Gut kämpfen müssen, ehe die Jdee des Führers Tat werden konnte, ehe die heute uns alle so einfach und selbstverständlich anmutende Lehre vom Nationalsozialismus in unserem Reich zum allgemeinen Wollen wurde. Nicht anders ist es mit dem Feierabendwerk der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Was hat man diese einfachen Worte anfangs verlacht und verspottet. Wie wenig Beachtung schenkte man damals der großen Jdee vom Feierabend des deutschen schaffenden Menschen. Einige aber begriffen diesen kühnen Gedanken Adolf Hitlers, und rastlos und unermüdlich suchten sie ihn zu verwirklichen. Heute ist „Kraft durch Freude" allen Deutschen ein Begriff. Heute findet der erste Weltkongreß für Freizeit und Erholung bei uns in Deutschland statt. Heute weiß alle Welt um die Bedeutung dieses deutschen nationalsozialistischen Kulturwillens. Wir aber wissen, wir stehen damit erst am Anfang jenes neuen Zeitalters, in dem der schaffende in sein Volkstum verwurzelte Mensch lebensbejahender Mittelpunkt ist. Jn diesem stolzen Bewußtsein fahren auch alle die Männer und Frauen, unsere Kameraden in den Urlaub, schaffen sie an schöneren Arbeitsplätzen, verbringen sie in Spiel und Sport und frohen Feierstunden die Freizeit. Jn diesem Bewußtsein auch wollen wir unsere großen Volksfeste feiern."

Das sind die Worte, die Gauleiter Staatsrat Jordan dem Programm des Laternenfestes vorausschickt, das nunmehr vorliegt. Träger dieses Volksfestes, das zu einer schönen hallischen Tradition geworden, ist diesmal die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" des Gaues Halle-Merseburg. Sie hat der Veranstaltung festlichste Form und Jnhalt gegeben. Besondere Bedeutung erhält das Fest dadurch, daß der Reichsorganisationsleiter der NSDAP. und Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, persönlich teilnehmen wird. Und wie in den märchenhaften Schimmer der unzähligen bunten Lampions noch der Glanz der Olympischen Spiele fällt und damit dem diesjährigen Laternenfest ein besonderes Gewicht gibt, ist auch diesmal das Programm mit wertvollen Text- und Bildbeiträgen ausgestattet worden. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Gauleiter Staatsrat Jordan haben dem Festbuch Geleitworte mitgegeben, in denen sie auf den innigen Zusammenhang zwischen Kraft und Freude hinweisen, die unsere Volksfeste wecken. Schmuckbilder führen durch Halle, die schöne, die arbeitsame Stadt an der Saale und lassen den Lichtzauber des Feuerwerks in phantastischen Aufnahmen lebendig werden. Zudem trägt jedes Programmheft eine Losnummer, die die Aussicht auf einen der 125 wertvollen Preise gibt, unter denen sich auch eine Opel-Limousine und ein Motorrad befinden. Besonders wertvoll ist auch die künstlerische Kartenskizze, die dem Heft beigegeben ist und die in ebenso klarer wie geschmackvoller Form in der Gesamtschau das Programm zur Darstellung bringt.

Ueber die Festfolge haben wir ausführlich berichtet, es sei deshalb nur an das große Volksfest im Amselgrund erinnert, das frohe Belustigungen und Kinderspiele bringt, Rutschbahn und Karussell, Staffelläufe, Ponnyreiten und viele andere Dinge mehr; und zu gleicher Zeit Konzerte, sportliche Vorführungen, humoristische Darbietungen, Volkstänze und Spiele der Kreisspielschar der Deutschen Arbeitsfront und Trachtentänze, die von den ausländischen Gästen ausgeführt werden. Besondere Erwähnung verdient auch die Freilichtaufführung „Der Maibaum", ein Spiel mit allerlei lustigen und komischen Episoden, dargestellt von der Spielgemeinschaft Leuna.

Das Programm teilt auch mit, daß Reichsorganisationsleiter Dr. Ley um 17 Uhr im Amselgrund eintreffen wird und dort von dem Gauwalter der Deutschen Arbeitsfront Bachmann begrüßt wird. Um 20 Uhr beginnt das eigentliche Laternenfest mit einer Eröffnungsansprache, die durch den Lautsprecher längs der Saale übertragen wird. Auch die genauen Startzeichen der verschiedenen Dampfer, der Olympia-, Blumen- und Phantasieschiffe sind angegeben, so daß es sich schon aus diesem Grunde empfiehlt, sich rechtzeitig das Programm zu beschaffen. Eine Kette Flugzeuge überfliegt in der Zeit von 22.15 Uhr bis 22.30 Uhr die Saale. Und in der Zeit von 22.30 Uhr bis 23.15 Uhr entbrennen auf der Burg Giebichenstein, auf der Peißnitzspitze, auf den Felsen hinter dem Amselgrund und auf den Klausbergen gewaltige Großfeuerwerke. Um 23.15 Uhr beginnt der fröhliche Tanz auf der 250 Quadratmeter großen illuminierten Tanzfläche, der, wie es verheißungsvoll heißt, so lange nicht endet, als der Musikzug der Brigade 38 und andere Kapellen spielen. Dieses Programmheft, das trotz seiner wertvollen Ausstattung und der Gewinnchancen seiner Lose nur 20 Pfg. kostet, ist ein unerläßlicher Begleiter durch die Frohsinnigkeiten und Schönheiten des hallischen Laternenfestes.

*

Außer den Festabzeichen, die zum Laternenfest zum Preise von 20 Pf. abgegeben werden und zum Besuch des Festes unerläßlich sind, werden für alle Teilnehmer am Bootskorso zur bleibenden Erinnerung an dieses erste von der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" veranstaltete Fest Ehrenplaketten ausgegeben, die nach einem Entwurf des hallischen Graphikers Karl Maiwald in Aluminium gegossen und auf einer schwarz gebeizten Eichentafel aufmontiert sind. Die Plaketten zeigen neben einem großen „L" das Symbol des Festes, die Laterne und zum Zeichen dessen, daß das Fest eine Nacht währt, verschiedene Sterne und sind umrandet mit der Aufschrift: „Laternenfest 1936 Halle — NSG. „Kraft durch Freude".

Auslandsdeutsche Kinder fahren heim

Am 6. August fahren die auslandsdeutschen Kinder aus Polen, die seit 26. Juni in Halle durch die NSV. zur Erholung sind, in ihre Heimat zurück. Die Pflegeeltern werden gebeten, die Kinder um 19 Uhr nach dem Rudolf-Jorden-Platz zu bringen.

Betrüger aus Optimismus

Wegen Rückfallbetruges in drei und Unterschlagung in zwei Fällen verurteilte das Schöffengericht Halle dieser Tage den 41jährigen Sch. aus Halle zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus und 60 RM. Geldstrafe sowie zu fünf Jahren Ehrverlust. Bei seinen zehn Vorstrafen, unter denen allerdings noch kein Zuchthaus ist, kamen mildernde Umstände nicht mehr in Frage.

Der Angeklagte ist etwas stark optimistisch veranlagt. Er behält diese Hoffnungsfreudigkeit aber nicht nur für sich, sondern weiß sie auch anderen mitzuteilen, um sie zu geschäftlichen Unternehmungen zu veranlassen. Er bleibt dabei freilich nicht immer ganz bei der Wahrheit; die Gesetzessprache nennt das „Vorspiegelung falscher Tatsachen". Und da die anderen bei dieser Tätigkeit des Sch. am Ende den Schaden davon haben und er den Vorteil hat, so ist der Betrug sehr bald fertig, ohne daß Sch. vielleicht von Anfang an einen solchen beabsichtigt hätte.

Der Hauptgeschädigte in den jetzt abgeurteilten Fällen war ein hallischer Fabrikant. Jhm stellte er sich als Großvertreter mit etwa 20 Unterreisenden vor, der seine Maschinen „mit" vertreiben werde. Um den Umsatz zu erhöhen, wollte er sich ein Motorrad anschaffen. Zur Anzahlung habe er, so log er dem Fabrikanten vor, selbst 100 RM. Dieser möge ihm 150 RM. dazugeben. Er erhielt auch wirklich einen Wechsel über 150 RM., und nur den gab er als alleinige Anzahlung für das Rad. Sehr bald verkaufte er auch das Rad wieder, obwohl ein Eigentumsvorbehalt das verbot.

Auch auf der Messe in Breslau mietete Sch. einen Stand. Auf diesem hatte er aber nichts anderes zu vertreten, als nur einige Maschinen des Hallensers und seine eigene Erfindung, einen Blendschutz für Scheinwerfer. Auch diesen hatte der hallische Fabrikant zu fast 1000 Stück angefertigt. Er hatte zwar zuerst nicht recht gewollt, weil er die Dinger für unpraktisch hielt; dann hatte der Angeklagte ihm aber sein Notizbuch mit fast 500 schon festen Bestellungen, darunter Militär- und Zivilbehörden, vorgelegt. Daraufhin hatte sich der Fabrikant bereit erklärt. Die Bestellungen erwiesen sich als Phantastereien des Angeklagten. Es waren höchstens unverbindliche Verhandlungen über den Ankauf gepflogen worden. Die Blendschützer liegen noch jetzt fast vollzählig da.

Da der Angeklagte über seine eigenen unzureichenden Mittel den Fabrikanten im unklaren gelassen hatte, so hat dieser ihn auch nicht mit den nötigen Vorschüssen ausgestattet. Er für sich allein hätte wahrscheinlich auch gar nicht den Messestand aufgemacht. Der Angeklagte aber kam in Schwierigkeiten und unterschlug den Erlös für einige verkaufte Maschinen. Und alles das hauptsächlich im Gefolge seines allzu großen Optimismus und seiner Großsprecherei.

Tödlich verunglückt

Und noch ein schwerer Verkehrsunfall

Am 2. August gegen 3.15 Uhr wurde — so teilt das Polizeipräsidium mit — ein 22jähriger Mann an der Ecke Böllberger Weg/Vor dem Hamstertor beim Ueberschreiten des Fahrdammes von einem Personenkraftwagen angefahren, der den Böllberger Weg in Richtung Torstraße befuhr. Der Fußgänger kam hierbei zu Fall und erlitt tödliche Verletzungen am Kopf. Der herbeigerufene Arzt stellte den Tod fest. Der Kraftwagen fuhr nach dem Unfall auf die rechte Gehbahn, stieß dort gegen einen Baum und wurde leicht beschädigt.

*

Von vier weiteren Unfällen, die das Polizeipräsidium noch vom Wochenende mitteilt, hatte ein Zusammenstoß, der sich ebenfalls in der Nacht zum 2. August ereignete, besonders schwere Folgen. Gegen 2.10 Uhr stieß ein Kraftradfahrer, der die Landwehrstraße in Richtung Riebeckplatz befuhr, mit einem Lastkraftwagen zusammen, kam dabei zu Fall und blieb schwerverletzt liegen. Der Verunglückte wurde mit dem Krankenwagen der Feuerwehr dem Elisabeth-Krankenhaus zugeführt, wo festgestellt wurde, daß er einen Schädelbruch davongetragen hat. — Bei den sonstigen Verkehrsunfällen wurden einige Personen leichter verletzt.

Tag des Arbeitsdienstes in Halle

Am 22. und 23. August findet in Halle ein Tag des Arbeitsdienstes statt, zu dem der Arbeitsdienst des Arbeitsgaues 14 hier zusammentrifft. Für den Vormittag des 22. August ist auf dem Brandberggelände eine Besichtigung durch den Oberstarbeitsführer Simon sowie ein Vorbeimarsch vor diesem vorgesehen. Nachmittags wird der Arbeitsdienst an der Einweihung der Kampfbahn Gesundbrunnen teilnehmen. Abends wird ein Fackelzug veranstaltet. Der erste Tag wird in den großen Zapfenstreich ausklingen, dem sich in verschiedenen Sälen der Stadt Kameradschaftsabende anschließen. Der nächste Tag wird durch ein großes Sportfest ausgefüllt werden. Näheres wird noch mitgeteilt.

Der Besuch des „Zepp"

Ein Telegramm

An dem Deutschlandflug des Luftschiffes „Hindenburg" haben auch einige Hallenser teilgenommen. Bei ihrem Flug über Halle haben sie nachstehendes Telegramm an den Oberbürgermeister übersandt: „Veranlaßten Flug über Heimatstadt, grüßen aus der Luft. Kirchheim, Martin und Stiede."

* **Berufsjubiläum.** Der Kesselschmiedemeister Rudolf Roth, Paul-Berck-Straße 1, feierte am 1. August sein 50jähriges Berufsjubiläum. Er ist Leser der HN. seit deren Bestehen.

Olympia-Sonderdienst der HN

Depeschen-Sonderdienst in unseren Geschäftsstellen!

Um unsere Leser auch nach dem Erscheinen der Hallischen Nachrichten laufend über die Ereignisse in Berlin zu unterrichten, bringen wir in unseren Geschäftsstellen Große Ulrichstraße 16, Leipziger Straße 34 und Steintor die neuesten Depeschen zum Aushang, die uns laufend von Berlin aus übermittelt werden. In den Schaufenstern hängen wir umfangreiches Bildmaterial aus.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193608037/fragment/page=0009
DFG

Gestellungsaufruf

für die Dienstpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1914 und 1915

Nach dem Wehrgesetz vom 21. Mai 1935 (RGBl. I S. 609) geht der Einberufung zum Wehrdienst die Aushebung voraus. Auf Grund der Verordnung über die Musterung und Aushebung vom 21. März 1936 (RGBl. I S. 201) werden hiermit die nachstehend näher bezeichneten Dienstpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1914 und 1915 aus dem Stadtkreis Halle (S.) sowie aus den Gemeinden Ammendorf und Wörmlitz-Böllberg zur Aushebung durch das Wehrbezirkskommando in Halle (S.) aufgerufen.

Es haben sich zur Aushebung zu stellen:

1. a) Alle gemusterten Dienstpflichtigen des Jahrgangs 1914, die ihren Wehrdienst noch nicht abgeleistet haben und die bei der Musterung tauglich — tauglich 1 oder tauglich 2 — befunden worden sind.

b) Zurückgestellte des Jahrgangs 1914, die bei der Musterung 1936 als tauglich 1 und 2 zur Ersatzreserve I überwiesen worden sind.

2. Die im ersten Vierteljahr geborenen Dienstpflichtigen (tauglich 1 und 2) des Jahrgangs 1915, soweit sie ihrer Arbeitsdienstpflicht genügt haben.

Die Aushebung findet im Aktiengarten in Halle/Saale, Dessauer Str. Nr. 1, statt, und zwar: am 18. August um 11 Uhr für die Anfangsbuchstaben A bis D, am 19. August um 7 Uhr für E bis J, am 20. August um 7 Uhr für K bis N, am 21. August um 7 Uhr für O bis S, am 22. August um 7 Uhr für T bis Z. Eine besondere schriftliche Aufforderung wird den Dienstpflichtigen nicht zugestellt.

Die Dienstpflichtigen haben zur Aushebung mitzubringen: a) den Musterungsausweis 1935, den Ersatzreserve-I-Schein und den Wehrpaß; b) Nachweise über die Zugehörigkeit zur SA., SS., zum NSKK., Nachweise über die Teilnahme am Wehrsport, Ausbildung beim Roten Kreuz, geleisteten Arbeitsdienst, über den Besitz des Reichssport- oder SA.-Sportabzeichens, Führerschein für Kraftfahrzeuge, Flugzeuge usw., Freischwimmerzeugnis, soweit diese Nachweise nach der Musterung erworben worden sind; c) das Brillenrezept beim Vorliegen von Sehfehlern.

Die aufgerufenen Dienstpflichtigen haben bis zum 8. August 1936 zwei Lichtbilder (Brustbilder ohne Kopfbedeckung, 45 mm breit, 55 mm hoch) im Polizeipräsidium, Dreyhauptstraße 2, Zimmer 75, während der Dienststunden von 8 bis 13 Uhr abzugeben, auf deren Rückseite Zuname, Vorname, Geburtstag und -jahr sowie die Wohnung in lesbarer Schrift zu vermerken sind.

Dienstpflichtige, die zur Aushebung gestellungspflichtig sind und bisher einen seit der Musterung vorgenommenen Wohnungs- und Wohnsitzwechsel bei der polizeilichen Meldebehörde oder bei dem Wehrbezirkskommando nicht gemeldet haben, müssen diese Meldung sogleich nachholen. Ein Anspruch auf Reisekosten und Entschädigung für Lohnausfall aus Anlaß der Musterung besteht nicht. Dienstpflichtige, die diesem Gestellungsaufruf nicht oder nicht pünktlich nachkommen, werden gemäß §§ 140, 142 und 143 des Reichsstrafgesetzbuches bestraft.

---

* **Das Rote Kreuz sammelt.** Dem Deutschen Roten Kreuz ist vom Reichs- und preußischen Minister des Innern die Genehmigung für einen zweiten Sammeltag erteilt worden, der Sonntag, den 9. August, durchgeführt werden soll. Aehnlich wie schon vor einigen Wochen wird es sich wieder darum handeln, Mittel zusammenzubringen, die der wichtigen Arbeit des Roten Kreuzes zugeführt werden.

* **Goldene Hochzeit.** Der Rentner Gottfried Milde und seine Ehefrau Rosa geb. Rutsch, Merseburger Straße 69, feierten am 1. August das Fest der Goldenen Hochzeit. — Am gleichen Tage begingen auch der Stellwerksmeister i. R. Robert Schöne und seine Ehefrau Anna geb. Steinbach in Ammendorf, Hindenburgstraße 12, das Fest der Goldenen Hochzeit. Sie sind Leser der HN. seit 35 Jahren.

* **Arbeitsjubiläum.** Heute feiert der Hausmeister Paul Bocke sein 25jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma Richard Schuster, Mittelstraße 2. Der Jubilar ist Leser der Hallischen Nachrichten seit deren Bestehen.

Regelung der Verdauung

erreicht man auf angenehme Weise durch die bewährten Ebus-Pillen M. 1.— in Apoth. Sie beseitigen Darmträgheit, reinigen das Blut, wirken mild aber zuverlässig!

Musterhäuser stellen sich vor

Gagfah-Siedlung an der Parsevalstraße vor der Vollendung — Erweiterung der Siedlung in Aussicht genommen

Die „Gagfah, Gemeinnützige Aktien-Gesellschaft für Angestellten-Heimstätten, hat an der Parsevalstraße, die unmittelbar hinter dem Gertraudenfriedhof in westlicher Richtung von der Boelckestraße abzweigt, eine sehr ansprechende Siedlung von insgesamt 92 Heimstätten errichtet, die in Kürze bezugsfertig werden. Ueber das Richtefest dieser in gesunder und ruhiger Wohnlage in ansprechender Weise angeordneten Häuser, die in Blocks zu zwei und vier Heimstätten zusammengefaßt sind, haben wir vor wenigen Wochen berichtet. Inzwischen ist der Ausbau der Häuser rüstig fortgeschritten. Um den künftigen Heimstätten die Wahl zu erleichtern, hat die Gagfah am Eingange der Siedlung zwei Musterhäuser fix und fertig gestellt und zur Besichtigung freigegeben. Sonntag vormittag wurde der hallischen Presse Gelegenheit gegeben, sich von der soliden Bauausführung der Heimstätten, die überaus sonnig, hell und luftig gehalten sind, ein eigenes Bild zu machen. In der Tat lassen diese Häuser, was Behaglichkeit und zweckmäßige Raumausnutzung anlangt, kaum einen Wunsch offen. Die Gagfah baute zwei verschiedene Haustypen, eine dreizimmerige mit einer Grundstücksgröße einschließlich Vor- und Rückgarten von etwa 225 qm und eine vierzimmerige von etwa 400 qm Grundstücksgröße; insgesamt 42 kleine und 50 größere Typen. Damit kann allen berechtigten Wünschen an eine einfache aber gesunde Heimstätte Rechnung getragen werden.

Die Heimstätten sind sog. Reichsheimstätten, die infolge ihrer mit öffentlichen Mitteln erfolgenden günstigen Finanzierung schon mit einer verhältnismäßig geringen und erschwingbaren Kaufpreisanzahlung erworben werden können und an Zinsen und Tilgung kaum mehr erfordern als eine gleichgroße Mietwohnung.

Die Musterhäuser sind in sehr gediegener Weise von einem hiesigen Möbelgeschäft ausgestattet, um einen möglichst fertigen Eindruck von den Räumlichkeiten, die nirgends beengt erscheinen, zu vermitteln. Auch der äußere Anblick der Häuser ist sehr freundlich. Uebrigens wird die Siedlung wegen des starken Interesses der hallischen Bevölkerung an Eigenheimen nach Norden zu noch erweitert werden. Die Verhandlungen über das Baugelände stehen vor dem Abschluß.

Wie lebhaft in den hallischen Volksgenossen der Wunsch nach einem eigenen Dach überm Kopf rege ist, zeigt der große Zustrom, den die beiden schmucken Musterhäuser bereits am gestrigen ersten Besichtigungstage aufzuweisen hatten. Viele junge Paare waren darunter und manche, die es sicherlich bald werden wollen. Jedenfalls hörte man viele Pläne schmieden.

Mögen all die guten Wünsche, die die ersten Besucher in die neue Siedlung hineingetragen haben, zum Glück der Heimstätter und zum Segen der Volksgemeinschaft in Erfüllung gehen.

14 Innungsobermeister im Saalkreis

Die Kreishandwerkerschaft Saalkreis, die auf Anordnung des Handwerkskammerpräsidenten und Landeshandwerksmeisters Sehnert aus der bisherigen Kreishandwerkerschaft Halle herausgelöst wurde, tagte zum erstenmal selbständig in Ammendorf. Der Kreishandwerksmeister Mehnert betonte, daß es eine der Hauptaufgaben der neuen Kreishandwerkerschaft sei, die räumlichen Schwierigkeiten, die sich aus der Gestaltung des Saalkreises ergäben, zu überwinden. Es gelte aber zugleich, die Leistungen der einzelnen Innungsmitglieder immer höher zu treiben. Der stellvertretende Syndikus der Handwerkskammer, Zukunft, sprach über die Stellung des Handwerks im Adolf-Hitler-Staat. Die Rettung des deutschen Handwerks sei eine geschichtliche Tat von größtem Ausmaß gewesen. Während der bürgerliche Kapitalismus das Handwerk nur als Ueberrest einer überwundenen Wirtschaftsperiode angesehen und der Marxismus das Handwerk aufs schärfste bekämpft habe, weil ihm der Handwerkerstand bei der Proletarisierung der Massen im Wege stand, hätte das Handwerk nach dem Umbruch gesetzlichen Schutz erhalten. Die innere Umstellung des Handwerks habe sich im Gau Halle-Merseburg völlig reibungslos vollzogen. Immer wieder müsse darauf hingewiesen werden, daß die neue Organisation niemals Selbstzweck sein dürfe, sondern den Sozialismus als Wirklichkeit zum Ziel haben müsse. Auch Pg. Schmidt von der Gaubetriebsgemeinschaft Handwerk stellte als Hauptforderung die Notwendigkeit heraus, den Glauben an die Richtigkeit unserer Weltanschauung ins praktische Leben hinüberzutragen. — Zum Schluß der Tagung erhielten die 14 neuen Innungs-Obermeister ihre Bestallungsurkunde und das Obermeister-Abzeichen.

55 KdF.-Freischwimmer

Die Sportkurse des Kreisamtes der NSG. „Kraft durch Freude" haben auch im Monat Juli eine Steigerung der Besucherzahlen erfahren. Insgesamt wurden allein in den Schwimmkursen 2455 Männer und Frauen gezählt, die sich teils in den Riegen für Fortgeschrittene, teils in den Anfängergruppen vervollkommneten. „Jeder Deutsche ein Schwimmer!" Diese Parole setzt sich dank der „Kraft-durch-Freude"-Sportkurse mehr und mehr in die Tat um. So konnten allein jetzt im vergangenen Juli 55 Freischwimmer-Zeugnisse ausgestellt werden. Hier handelte es sich durchweg um Volksgenossen, die in ihrer Jugend aus hier nicht weiter auszuführenden Gründen den Schwimmunterricht versäumten und nunmehr in den Abendkursen des Kreissportamtes Halle im Stadtbad die Unterlassungssünde wieder wettmachten. Die große Nachfrage nach einem Anfängerkursus veranlaßt das Sportamt, am Mittwoch, 5. August, einen neuen Trocken-Schwimmkursus anzusetzen.

---

* **Silberne Hochzeit.** Der Kaufmann Wilh. Jaeger, Burgstraße 11, feierte am 31. Juli mit seiner Ehefrau Elsa geb. Bollmann das Fest der Silbernen Hochzeit. Gleichzeitig ist er 25 Jahre Leser der HN. und Mieter im Grundstück Burgstraße 11.

* **Hohes Alter.** Der Rentner Richard Hönicke feiert heute seinen 78. Geburtstag.

Rili: Das Einmaleins der Liebe

In den Ritterhauslichtspielen kam dieser Tage der Tonfilm „Das Einmaleins der Liebe", den wir versehentlich im Rahmen der Neuaufführungen erwähnt haben, zur hallischen Erstaufführung. Dieses lustige filmische Einmaleins der Liebe rechnet die kleine begabte Schauspielerin Luise Ullrich ihrem Partner Paul Hörbiger vor, der sich als Kommis einer Gemischtwarenhandlung im Oesterreichischen wieder einmal eine Möglichkeit geschaffen hat, seinem Temperament und seiner besonderen Begabung entsprechend zu spielen. Die Zeit der Postkutschenromantik, des geruhsamen Lebens der Kleinstadt im Anfang des vorigen Jahrhunderts ist das schöne Rahmenbild zu dieser unbeschwert heiteren Filmerzählung, die mit einer Heiratsgeschichte beginnt und mit einer überaus erheiternden Reise in die Residenzstadt endet, wo aus dem Kommis ein Baron und aus seiner Partnerin ein anmutig verkleideter Lehrbub wird. Die ganze Fröhlichkeit, mit der sich ein Masken- und Tanzfest des Biedermeier abgespielt haben mag, wird in diesem Film eingefangen. Die Komik der Szenen steigert sich von Bild zu Bild und gipfelt in einem unbeabsichtigten Ballonflug des Herrn Kommis über sommerliches Land, der die Montgolfiere des Landesvaters zum Heimflug benutzt, obwohl diese dazu bestimmt war, erst in dem Augenblick in die Höhe zu gehen, wo im Schlosse oben ein „Thronfolger" geboren werden würde ... Mit Hörbiger und Luise Ullrich zusammen wirken die liebreizende Lee Parry als Modistin, Theo Lingen als Friseur und falscher Baron, Paul Henckels als griesgrämiger Prinzipal und lebenslustiger Freier, und Genia Nikolajewa als verwöhnte Residenzdame. — Im ganzen ein Film, der das Lebensgefühl des Biedermeier von der heitersten Seite her zu fassen sucht und dabei recht glücklich ist.

ke.

Wandergruppen besuchen das Laternenfest

Die NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hat durch ihre Wanderwarte in den Kreisen des Gaues zum Besuch des Laternenfestes geworben. Sämtliche Wanderwarte der Kreise Halle-Stadt und des Saalkreises stehen am 8. August und am 9. August für die Wandergruppen zur Verfügung. Die Wanderer der Kreise fahren am 8. August geschlossen nach Halle, übernachten hier nach dem Laternenfest und werden am nächsten Morgen von den ihnen zugeteilten Wanderführern durch Halle und in die nähere Umgebung geführt. Am Sonntagnachmittag oder abend verlassen sie die Gaustadt Halle wieder. Vorläufig sind aus den Kreisen Sangerhausen, Weißenfels, Bitterfeld und Torgau rund 200 Wanderer gemeldet.

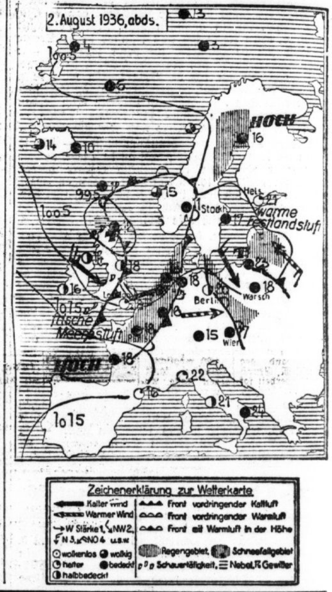
Wetterdienst der HN

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Magdeburg

Voraussichtliche Witterung bis 4. August abends:

Durch den Druckanstieg, der am Sonntag früh über Mitteleuropa einsetzte, hat sich der Ausläufer des Azorenhochs, der am Sonnabend fast schon ganz verschwunden war, noch einmal gekräftigt. Er gewann im Laufe des Sonntags wieder Einfluß auf unser Wetter, so daß zeitweilige Aufheiterung eintrat. Inzwischen ist jedoch vom Atlantik ein neues kräftiges Tief zur nördlichen Nordsee vorgedrungen. Es wird die Zufuhr kühler Meeresluft erneut aufleben lassen, so daß noch keine beständige Witterung zu erwarten ist. Vielmehr dürfte es immer wieder zu stärkerer Bewölkung und zu Regenschauern kommen. Die Temperatur wird sich dabei nicht mehr wesentlich ändern.

Aussichten: Frische, zeitweise böige, um die Westrichtung schwankende Winde, veränderlich, am Tage stärkeres Haufengewölk und Regenschauer, Temperaturen wenig verändert.



Festspiel der Jugend

Bilder von der Abendfeier im Olympia-Stadion

Es war in jener geheimnisvollen Stunde zwischen Abend und Nacht. Ein sonnenloser Tag war zur Neige gegangen. Graublaue Dämmerung umhüllte milde die Welt. Berlin lag weit, die Wogen der Erregung rings um die olympischen Stätten verebbten, zum zweitenmal an diesem 1. August erfüllte die Menge aus aller Herren Länder das Stadion. Dunkel ruhten die Ränge, ab und zu tauchte ein Scheinwerfer Köpfe in weißes Licht, und glühenden Bändern gleich umkreisten die erleuchteten Laufgänge den Riesenraum, der sich wartend zum Himmel öffnete. Auf weißem Altar tanzte die olympische Flamme. Es war still, obwohl kaum einer der Hunderttausend in Wirklichkeit schwieg. Die Weite des Raumes war mächtiger als alle diese Stimmen zusammen, mächtiger als die Menschen, deren Hände ihn doch erst erbaut.

Plötzlich aber schwang ein Klang sich hin in die Nacht, der dunkle, warme Klang der Olympischen Glocke, und Fanfaren erhoben von fern ihr Geschmetter. Es war wie ein Jubel. Das Fest begann.

Kindliches Spiel

Glasglockengeklingel, aus Aether gesponnener Ton, löste den dröhnenden Eröffnungsruf ab. Flöten bliesen einen fröhlichen Marsch. Und siehe: über die großen Treppen zu seiten des Marathontores ergoß sich plötzlich eine weiße und bunte wogende Flut. Kinder waren es, dreitausend Kinder, die in schnellem, wiegendem Lauf die Stufen hinabeilten, die Kampfbahn erfüllten, huschenden Tauben gleich, eben vom Himmel gekommen. Wie Sturmesbrausen erhob sich der Beifall, Frauen weinten in seliger Ergriffenheit. Die Stimme des Sprechers sprach aus, was sie bewegt bei sich dachten: „Sie wissen noch nicht vom Walten des Schicksals, sie wissen noch nicht vom Ernst dieses Lebens." Aber da spielte schon die Schalmei ein einfaches kleines Lied, von Dudelsack und Baß begleitet, die Kinder drunten schlossen sich zu Kreisen zusammen, und es begann ein Reigen, an- und abschwellend wie ein einziges Lachen des Glücks. Dann trippelten die Weißen rasch zur Seite und bildeten eine schimmernde Mauer längs der Arena. Zwischen ihnen aber zogen die Gelben und Schwarzen, die Roten und Grünen und Blauen einander an den Händen, und während das Glockenspiel von Potsdam, auf Schallplatten aufgenommen, eine Tanzmelodie ertönen ließ, entwuchsen auf dem Rasen inmitten der Aschenbahn dem Reigen der Kinder die fünf olympischen Ringe.

Die Zuschauer müssen an sich halten, daß sie Musik und Spiel nicht fortwährend durch ihren Jubel stören. Sie spüren tief und staunend den Zauber der Kindheit, der sich hier zur Schau und dennoch ganz rein und natürlich entfaltet. Es ist fast ein Wunder, wie Dorothee Günther, die Meisterin des Reigens, ursprüngliche Lust in gebundene Form einfing und ihr dennoch Freiheit ließ: als die Kinder leise in der Nacht verschwinden, ist es wirklich, als sei das goldne Zeitalter des Lebens aus dieser Welt gewichen.

Anmut der Mädchen

Aber schon tanzen von den anderen Treppen neue Scharen herab: 2300 junge Mädchen in weißen und blaßroten Kleidern, mit Bändern geschmückt. Zum süßen Gesang der Blockflöte, um die Trommel, Gitarre und Schelle ihr neckendes Spiel treiben, schlingen sie in jener Anmut, die sich selbst noch genügt, ihre Reigen zu dreien. Dann aber schließen sie sich zu großen konzentrischen Kreisen zusammen, aus denen sich, kleine rote Flamme, die Gestalt der Palucca löst. Sie tanzt einen Walzer, und dieser Rhythmus der Freude, dieses selige Wiegen, diese jähe Wonne im Sprung, die sonst von enger Bühne herab zu uns sprach, sie füllt nun auch diesen Riesenraum, hebt sich aus dem mitschwingenden Kreis der Mädchen hinauf bis in den höchsten Rang. Still wie sie gekommen, verschwindet die Tänzerin der Freude dann aus der Arena. Die Mädchen aber beginnen nun ein liebliches Spiel mit Reifen und Ringen, mit Keulen und Bällen, und das Jugendorchester der Günther-Schule macht dazu eine Musik, in der die Stimmen der Zimbeln und Geigen, von Triangel und anderem lustigen Schlagzeug begleitet, mit den Tönen der Blockflöte zu heiterem Konzert zusammenklingen. Carl Orff hat diese und alle Musik zu den beiden ersten Tanzbildern geschrieben. Es ist ihm gelungen, die wuchtige Architektur des Stadions mit der feinen, beschwingten seiner Weisen zu bezwingen, und die Lautsprecher trugen den zarten Klang der Instrumente treu und unverbogen zu jedem Ohr.

Knabenspiele

Die Mädchen haben sich an den Rand der Kampfbahn zurückgezogen. Da stehen sie nun, stille Zuschauerinnen und Rahmen zugleich für die Spiele der Knaben, die mit jauchzendem Schrei ins Licht stürmen. Im Nu sind Zelte aufgeschlagen und Lagerfeuer entzündet. Die Scheinwerfer erlöschen. Es ist Nacht, und die Herdflamme der wandernden Jugend leuchtet allein. Zauber des Abenteuers schwebt durch die Runde, Volkslieder klingen auf: die herben männlichen Weisen der Finnen, die weichen, schwungvollen der Italiener, die sehnsüchtigen der Jugoslawen, indischer Gesang mit Ruf und Gegenruf, von Händeklatschen begleitet, und zum Schluß das deutsche Marschlied: „Wenn wir schreiten Seit' an Seite." Die wirkliche Welt ist versunken. Man ist entführt in ein Land, das jenseits aller geographischen Begriffe ist. Ist es das Land der Jugend?

Der Sprecher hat wieder das Wort. Er spricht von den Knabenspielen, aus denen die Taten der Männer wachsen. Und sein Spruch wird zum Bild. Noch eben erfüllte Geschrei, erfüllten die wilden Haufen der Knaben, die einander von einem Tuch in die Luft schleuderten, die Arena, da aber naht vom Marathontor her ein feierlicher Zug: die Fahnen der olympischen Nationen, von Jünglingen getragen, schweben die Stufen herab. Ein leuchtend bunter Wald umschließt die Aschenbahn. Inmitten der weißgekleideten Gestalten aber bewegt sich eine schwarze: es ist Franz Hug, der berühmte Fahnenschwinger aus der Schweiz. In seinen Händen tanzt die olympische Fahne. Ja, sie tanzt. Kreist nahe an der Erde, hoch in der Luft, wirbelt und schwingt breit aus, Banner der Ewigkeit. Nun beginnen auch die Jünglinge ihre Fahnen zu bewegen. Das Tuch knattert in langgezogenen Takten, Nachtschmetterlinge tanzen dazu auf und ab im weißen Lichtkegel des Scheinwerfers, und in schweren Rhythmen entfaltet sich der Fahnenspruch. Es ist eine einzige Sinfonie des Friedens, des Glücks.

Die Olympische Hymne Werner Egks, der diesen ganzen Auftritt der Jünglinge, vom bewegten Einzug bis zu der nun folgenden Totenklage, eine festliche, eigenwillige Musik geschrieben, geleitet die Fahnenträger aus der Arena. Die Feuerhymne lenkt aller Blicke und Gedanken auf die Flamme, deren gelbes, zuckendes Licht als Mahnung und Lohn über dem gewaltigen Festplatz schwebt.

Heldenkampf und Totenklage

Der Sinn allen Spiels, „Vaterlandes Hochgewinn", wird nun vom Sprecher enthüllt. Sinn, der sich nicht am Spiel genügt, Sinn, der auch Opfer fordert, und sei es der Tod der Edelsten. Von beiden Längsseiten der Kampfbahn stößt eine Phalanx von Schwertkämpfern zur Mitte vor. Schilde und Helme blitzen. Unheilverkündend dröhnt ein Marsch. Aus den Reihen der Männer, die da im Schwerttanz schreiten, lösen sich zwei, Träger des Schicksals, auf beiden Seiten einer für alle. Und nun beginnt der Zweikampf, im Tanz gestaltet von Harald Kreutzberg und Werner Stammer, endend in Kreutzbergs erschütterndem Schwerttod. Lastend liegt das tragische Geschehen auf allen, die es sehen. Langsam schreiten die Freunde mit dem Toten aus dem Bereich des Lichts.

Achtzig Frauen in grauen und schwarzen Gewändern ziehen ein: die Tänzerinnen Mary Wigmans, die den Reigen ihrer „Totenklage" den Ausmaßen des Stadions entsprechend erweitert hat. Einsam steht sie inmitten der mitleidenden Frauen, und hier auf der Kampfstätte und im Zusammenhang mit dem eben erlebten Grauen des Todes bekommt dieser Tanz des Leids, bekommt jede der großen tragischen Gebärden der Meisterin erst ihren tiefsten Sinn. Und als zum Schluß die Frauen in klagend zerrissenen Halbkreisen zu Boden sinken, ist es, als sei die ganze Welt in Schmerz verhüllt.

Finale mit Beethoven

Aber schon klingen, unsterbliche Tröstung, die ersten Takte aus dem Schlußsatz der Neunten Sinfonie in das Schweigen der Nacht. Was der Wiedererwecker der olympischen Idee, Baron de Coubertin, ersehnte, wird endlich Wirklichkeit: das „Lied an die Freude" steigt, olympischer Hymnus in Vollendung, aus der von Frieden beschatteten Kampfbahn der Welt. Als die Chöre es zu singen beginnen, schießen plötzlich riesige blaue Strahlenbündel in den Himmel und vereinigen sich, himmlische Pfeilerstreben, in unendlicher Höhe zu einem Dom des Lichts. Die Menschen scheinen niederzusinken in Ergriffenheit und Demut, hingeworfen von übermächtiger Freude. Der Riesenbau des Stadions aber beginnt ringsum aufzuflammen. Im Schein der Feuer, die sich entzünden, schwingen am obersten Rande der Tribüne die Fahnenträger die Fahnen der Völker. Leuchtend heben sich die vielen Farben ab von den Rauchschwaden, die wie Wolken über den Himmel segeln. Das Feuer und Beethovens Musik und der Jubel der Hunderttausend — es ist ein einziges Meer der Freude, das in mächtigen Wogen zum Firmament emporbrandet. Und die Olympische Glocke erhebt zum zweitenmal ihre Stimme und verkündet der ganzen Stadt die Feier der Nationen.

Uns aber bleibt noch, Dank zu sagen allen, die uns dieses unvergeßliche Fest erleben ließen. Dem Regisseur Dr. Hans Niedecken-Gebhard vor allem, unter dessen Gesamtleitung ein Spiel entstand, das in all seiner feierlichen Pracht ganz unpathetisch, sozusagen natürlich-großartig wirkte, den Gesetzen des Riesenbaues so angepaßt, daß man sich zu fragen versucht war: wurde nicht etwa das Stadion für dieses Spiel gebaut? Und die Worte, die Karl Diem dem Sprecher in den Mund gelegt: hätten sie einfacher und würdiger zugleich sein können? Und alle, die an der Gestaltung der Tänze mitwirkten (außer den schon Genannten: Maja Leck, Hinrich Medau, Oberturnrat Rabenhorst und viele andere), der Dirigent Prof. Dr. Fritz Stein und der Kittelsche Chor, die Gesangssolisten Ria Ginster, Emmi Leisner, G. A. Walter und Rudolf Watzke — soll man sie einzeln nennen angesichts dieses einzigartigen Werks der Gemeinschaft? Sie haben ihn ja längst gespürt: den Dank der Welt.

Dr. G. Stolte-Adelt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193608037/fragment/page=0010
DFG

Mitteldeutschland

3. August.

Gerbstedt erhöht den Straßenbauetat

Gerbstedt. In der Gemeinderatssitzung befaßten sich die Gemeinderäte zunächst mit dem abgeänderten Haushaltsplan für 1936. Durch die Senkung der Landeskassenschulbeiträge ist für 1936 eine Ausgabeersparnis von über 6000 RM. zu erwarten. Ferner vermindern sich die bisher angesetzten Ausgaben für Wohlfahrtserwerbslosenunterstützungen. Diese Ersparnisse machten es möglich, den Ausgabeansatz „Straßen- und Wegeunterhaltung" um 2900 RM. zu erhöhen. Außerdem sind im Etat für 1936 nunmehr 4750 RM. zur Ansammlung bzw. Bildung von Rücklagen vorgesehen. Im außerordentlichen Etat ist für 1936 jetzt der Ankauf von sechs Morgen Land für zwölf weitere Siedlungshäuser und die Errichtung von vier Volkswohnungen angesetzt.

Klitzschmar. (Tödlich verbrüht.) Eine Einwohnerin hatte leichtsinnigerweise einen Topf kochendes Wasser auf den Fußboden gestellt. Das etwa ein Jahr alte Kind der Eheleute fiel in einem unbewachten Augenblick so unglücklich in das siedende Wasser, daß es sich schwere Verbrühungen zuzog. Obwohl das bedauernswerte Kind sofort in ein Krankenhaus eingeliefert wurde, ist es seinen schweren Verletzungen erlegen.

Tod unterm Lastzug

Leipzig. Am Sonnabend wurde der elfjährige Schüler Heinz Gerhardt von einem Lastzug tödlich verletzt. Er war zusammen mit seinem Bruder Hans mit dem Fahrrade aus der Richtung Leipzig gekommen und wollte die Engelsdorfer Straße kreuzen, als aus Richtung Holzhausen ein Lastzug die Kreuzung erreichte. Während Hans Gerhardt stoppte und den Lastzug vorbeiließ, versuchte sein Bruder noch vor dem Lastzug vorbeizufahren. Vom rechten Kotflügel des Motorwagens wurde er erfaßt und vom Fahrrad geschleudert. Er erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot.

Leipzig. (Mordversuch an einem Kinde.) Der von seiner Ehefrau getrennt lebende 27 Jahre alte R. versuchte in der Nacht zum Sonntag in seiner Wohnung, das etwa zweijährige Kind seiner Geliebten zu erschießen. Danach gab der Täter auf sich selbst zwei Schüsse ab. Das schwerverletzte Kind wurde ins Krankenhaus gebracht.

Naumburg. (Freilegung alter Kirchenmalereien.) Im Dorfe Flemmingen besitzt die Kirche ein romanisches Deckengemälde, das zur Zeit noch übertüncht ist. Die Freilegung ist vom Konservator der Denkmale der Provinz Sachsen in Anerkennung des künstlerischen Wertes noch für dieses Jahr zugesagt worden. Unter den romanischen Wandmalereien Obersachsens nehmen nach dem Urteil Fredo Bachmanns diejenigen in Flemmingen einen der ersten Plätze ein.

Der Kreisparteitag in Alsleben

Erhebender Verlauf des Kreistreffens 1936 des Mansfelder Seekreises

Alsleben (Saale). Am Sonntag marschierte die NSDAP. des Mansfelder Seekreises mit ihren Gliederungen und Verbänden zum Kreistreffen 1936 in der tausendjährigen Saalestadt Alsleben auf. Am Abend zuvor vereinten sich die Ortsgruppenleiter und die vor dem 14. September 1930 der Partei beigetretenen Alten Kämpfer zu einem Kameradschaftsabend.

Am Vormittag des Sonntags begann im Festzelt der Stadt die Arbeitstagung, an der sämtliche Politische Leiter sowie die Walter und Warte, die Ehrenabordnungen und Gäste teilnahmen, unter diesen auch der Gauleiter Staatsrat Jordan und der frühere Kreisleiter im Mansfelder Seekreis, SS.-Standartenführer Ludolf v. Alvensleben. In seiner aufrüttelnden Art sprach der Gauleiter zu der Führerschaft des Mansfelder Landes. Die Organisation dürfe niemals Zweck der Arbeit sein. Alles Tun in den Organisationen habe vielmehr dem Volke zu dienen. Der Nationalsozialismus, unterstrich der Gauleiter, habe nicht die Macht ergriffen, um zu herrschen, sondern um seine Ziele zu verwirklichen, und der einzelne, der mit einem Amt betraut wurde, sei nicht da, um Herrscher zu sein, sondern um mit bestem Beispiel an der Verwirklichung des nationalsozialistischen Gedankens zu arbeiten.

Dicht bei der Saalebrücke fand am Nachmittag der Aufmarsch der Partei und der Verbände mit vielen tausend Volksgenossen statt. Einzigartig war der Blick vom alten Schloß, zu dessen Füßen die Formationen Aufstellung nahmen. Auf dem gegenüberliegenden Ufer ankerten in langer Reihe mehrere Saalekähne, die dicht von Pimpfen besetzt waren. Ueber ihnen wehten lustig die Wimpel und Banner. Auf der langen Brücke und den Saaleufern drängten sich die Zuschauer, die den Aufmarsch miterleben wollten. Auch hier trat der Gauleiter nochmals vor die Gefolgschaft Adolf Hitlers. Seine Worte waren Befehl für den Weitermarsch, Befehl zur Pflichterfüllung gegenüber der Nation. Sie wiesen jedem Mann und jedem Jungen, jeder Frau und jedem Mädel, die hier auf der Wiese an der Saale standen, den Weg zum großen Ziel. Der Gauleiter sprach vom ewigen Gesetz des Marschierens und des Kämpfens, bestimmt, ein großes, starkes, ewiges Reich der Deutschen werden zu lassen. In seiner Ansprache weihte Gauleiter Jordan dreizehn neue Fahnen der Partei und der DAF., die vom Gauinspekteur Kreisleiter Brandes mit der ältesten Fahne des Mansfelder Seekreises berührt wurden. Den Fahnenträgern gab der Gauleiter den Wahrspruch auf ihren Marsch mit: „Der Mann kann fallen, die Fahne nie!" Der Appell fand seinen Abschluß mit einem Vorbeimarsch.

*

Schiffer tagten in Alsleben

Alsleben (Saale). Im Rahmen der achttägigen Tausendjahrfeiern der Saalestadt Alsleben tagte der Frachtenausschuß der Saaleschiffahrt, während zugleich fast 3000 Handwerker aus dem Mansfelder Seekreis sich dort trafen. Unter den zahlreichen Teilnehmern der Tagung der Schiffseigner und Schiffer war von der Magdeburger Elbstromverwaltung Regierungsrat Michels erschienen, ferner Vertreter des Elbeschiffer-Betriebsverbandes und des Vereins zur Wahrung der Elbeschiffahrtsinteressen.

„Rache, die ins Wasser fiel"

Müßiggänger vor dem Einzelrichter in Eisleben

Er hatte Arbeit gesucht und man hatte ihm Arbeit zugewiesen. Nun gefiel sie ihm aber nicht. Die Tätigkeit am Saaledurchstich bei Rothenburg deuchte ihm zu schwer. Wenn er es irgendwie konnte, so „feierte er krank", wie er sich auszudrücken pflegt. Wenn sich jedoch einer aus öffentlichen Mitteln unterstützen läßt nur aus dem Hang der Müßigkeit heraus, dann darf dies nicht geduldet werden. Der Bürgermeister von Wolferode machte daher einen Wolferöder Einwohner ganz energisch darauf aufmerksam, der sich einem solchen Hang wiederum verschreiben wollte. Doch dieser Mann bekam aus diesem Grunde einen gewaltigen Groll gegen den Bürgermeister, der Unordnung nicht dulden wollte. So suchte er ihm etwas „am Zeuge zu flicken".

Bald faßte er einen Plan, der verwerflich war und zudem auch nicht gering bestraft wird. Der Grollende setzte sich in einer unguten Stunde hin, griff zur Feder und schrieb am 6. Dezember an den Kreisausschuß des Mansfelder Seekreises. In jenem Schreiben, das als Rache dem Bürgermeister gegenüber dienen sollte, bezichtigte er den Bürgermeister der Amtsverletzung. Er habe einen Arbeiter vom Saaledurchstich bei Rothenburg mit der Maßgabe zurückgezogen, jener sei krank, nun aber arbeite er im Garten des Bürgermeisters, so könne der Arbeiter doch keineswegs krank sein und der Bürgermeister habe nur aus Eigennutz den Arbeiter von der Rothenburger Arbeit befreit.

Diese Anschuldigung war haltlos und in jeder Hinsicht aus der Luft gegriffen. Deshalb kam nun der Mann, der solche Behauptungen ganz unverantwortlich aufstellte, auf die Anklagebank vor den Einzelrichter in Eisleben. Er wollte hier nun ganz und gar in Abrede stellen, daß er sich des Müßigganges hingebe, obwohl der Bürgermeister, der als Zeuge erschienen war, das Gegenteil von ihm annehmen mußte, denn u. a. war er auch schon auf dem Friedhof betrunken liegend aufgefunden worden, was eindeutig zeigte, wie er sich zu benehmen pflegte. Die falsche Anschuldigung gab er zu, doch mußte ihm geglaubt werden, daß er nur leichtfertig gehandelt hatte, denn er wollte all das, was er geschrieben hatte, von seinen früheren Arbeitskameraden gehört haben. Das Gericht wies ihm aber in einem Falle klipp und klar nach, daß er doch nicht so arbeitsfreudig war, wie er sich den Anschein gab. Er hatte sich nämlich eine Woche unterstützen lassen, in der er arbeitsfähig war und auch Arbeit erhalten hätte. So kam zu der falschen Anschuldigung noch ein Vergehen wegen Müßiggangs.

Der Vertreter der Amtsanwaltschaft beantragte eine Gefängnisstrafe von fünf Wochen.

„Was sagen Sie zu diesem Antrag?" fragte der Richter den Angeklagten. „Gefängnis ist für Sie beantragt!"

„Nä", antwortete der Gefragte, „mir macht das kä Spaß!"

Richter: „Das kann ich mir denken!"

Noch einmal verfuhr das Gericht milde mit dem Angeklagten, der immerhin schon wegen Hehlerei und Diebstahls vorbestraft ist. Das Urteil lautete auf 70 RM. Geldstrafe wegen leichtfertiger falscher Anschuldigung des Bürgermeisters und auf 10 RM. Geldstrafe wegen Hingabe zum Müßiggang in der Absicht, sich aus öffentlichen Mitteln unterstützen zu lassen. Hilfsweise werden im ersten Falle fünf Wochen Gefängnis und im zweiten Falle fünf Tage Haft verhängt.

Dem Bürgermeister wurde Publikationsbefugnis im erkennenden Teil des Urteils hinsichtlich der falschen Anschuldigung erteilt. Die Veröffentlichung soll an der Gemeindetafel geschehen. Vgt.

Tödlich verunglückt

In der Dessauer Straße in Piesteritz wollte der Gendarmerie-Obermeister Leimbach mit seinem Beiwagen-Kraftrad einen Personenwagen überholen. Der Beiwagen streifte dabei das Trittbrett des Kraftwagens, so daß Leimbach schwer stürzte. Der Beamte, der sich nicht zuletzt wegen seiner Pflichttreue außerordentlicher Beliebtheit erfreute, verstarb noch auf dem Transport zum Krankenhaus.

*

Beim Entladen von Rundeisen aus einem Eisenbahnwagen verunglückte das Gefolgschaftsmitglied des Leunawerkes Römbach aus Naumburg tödlich. Römbach, der 42 Jahre alt war, hinterläßt eine Frau und vier Kinder, für die, wie vom Leunawerk mitgeteilt wird, gesorgt werden wird.

Wittenberg. (Beim Baden ertrunken.) Im Tonteich in der Nähe von Zahna ertrank gestern ein Jugendlicher aus Külso. Trotzdem sofort Hilfe zur Stelle war, konnte die Leiche am Abend nicht mehr geborgen werden.

Kurze Nachrichten

Brehna. Dachdeckermeister Oskar Dorn, Markt 21, vollendete sein 75. Lebensjahr. Noch heute übt er sein nicht ungefährliches Handwerk aus. 30 Jahre lang hatte D. auch das Amt des Fleisch- und Trichinenbeschauers inne.

Erdeborn. Fräulein Marta Pöge legte vor der Meisterprüfungskommission im Damenschneiderhandwerk ihre Meisterpüfung ab und erhielt damit das Recht zur Anlernung von Lehrlingen.

Kelbra. Gestern, Sonntag, vollendete die Kaufmannswitwe Minna Zierfuß, Lange Straße, das 84. Lebensjahr.

Leuna. Am Sonnabend konnte der Werksangehörige Johann Spiegel, Obermeister in der maschinentechnischen Abteilung Kesselschmiede auf eine 30jährige Tätigkeit im Dienste der IG. Farbenindustrie zurückblicken.

Löbnitz bei Teicha. Am 1. August vollendete Frau Wilhelmine Thielicke ihr 78. Lebensjahr.

Rothenburg a. S. Lehrer Donath wurde von hier nach Dölau versetzt. Zu seinem Nachfolger ernannt wurde Lehrer Helmut Hause aus Gröden, Kreis Liebenwerda.

Zschornewitz. Gestern, Sonntag, vollendete die Landwirtswitwe Wilhelmine Apelt, Teichstraße 5, das 89. Lebensjahr. Sie ist die älteste Einwohnerin in Zschornewitz.

Olympiaflug LZ. „Hindenburg"

Einzigartiger Blick auf die festliche Reichshauptstadt

An Bord des LZ. „Hindenburg", 1. August.

Wir fahren über festlich geschmücktes deutsches Land. Jede Stadt, jedes Dorf, selbst ganz einsam gelegene Häuser haben geflaggt. Ueberall sieht man die Reichsfarben zusammen mit der Olympischen Fahne. Ganz Deutschland nimmt begeistert Anteil an den Olympischen Spielen, es grüßt mit diesem Schmuck seine Gäste aus aller Welt. Wir haben Gießen passiert, Kassel westlich liegen lassen, haben das wundervolle Weserbergland unter uns gesehen, sind über Hannover bei guter Sicht hinweggefahren, und nun liegt unter uns Hamburg, das bereits vierzehn Tage lang einen großartigen Festschmuck trägt. Die Bevölkerung grüßt und winkt zu uns herauf.

*

Wir schweben mit dem Luftschiff, das gegen 14 Uhr die Reichshauptstadt erreicht hat, über dem Rathaus. Und nun beginnt die wundervolle Fahrt die ganze Feststraße entlang. Dom und Schloß und Lustgarten werden überflogen. Deutlich sehen wir die heilige Olympische Flamme. Ungeheure Menschenmassen auf den Plätzen und Straßen. Die Straße Unter den Linden ist ein ununterbrochener Fahnenwald. Fahnen, Fahnen und unübersehbare Menschenmassen! Weiter geht es über das Brandenburger Tor, dem großen Stern, die ganze Charlottenburger Chaussee, Bismarck-Straße und Adolf-Hitler-Platz — überall das gleiche Bild, Menschen, Fahnenschmuck in nie erlebtem Ausmaß. Funk und Kamera arbeiten im Luftschiff, um das herrliche Bild aufzunehmen.

Es ist kaum glaublich, daß sich immer weitere Massen von Menschen und Kraftwagen auf den gleichen Straßen in Marsch setzen. Das sind tatsächlich zwei, drei Millionen, die wir von oben sehen, und es sind Zehntausende, nein, hunderttausend Kraftwagen. Wir haben bei unserem Start heute früh ganz bestimmt große Erwartungen gehabt, aber so groß und stark sind jetzt diese Eindrücke, daß alles andere verblaßt. Es gibt keinen Vergleich für dieses einzigartige Bild, für diese gewaltige Zusammenballung von Massen, die alle von dem gleichen Willen beseelt sind. Das, was wir hier sehen, ist die denkbar stärkste Kundgebung für eine wahre Völkergemeinschaft.

Endlich liegt das Reichssportfeld unter uns. Alle Einzelheiten der Riesenanlage sind deutlich erkennbar. Tücher, Hüte und Hände winken zu uns empor. Noch nie hat Menschenauge ein derart gewaltiges Bild gesehen. Unter dem gewaltigen Ein-

folgendes Radiotelegramm an den Führer und Reichskanzler abgesandt:

„Deutsche Zeppelin-Reederei, Besatzung und Fahrgäste LZ. „Hindenburg" gedenken in Ehrerbietung und Dankbarkeit des obersten Schirmherrn der völkerverbindenden Olympischen Spiele Berlin. Mit Deutschem Olympiagruß, gez. Christiansen, Kapitän Pruss."

Ein weiteres Telegramm ging an Reichsluftfahrtminister Göring: DZR. meldet gehorsamst Olympia-Fahrgäste und Besatzung LZ. „Hindenburg" über Reichshauptstadt zur Stelle. Heil Hitler! Christiansen, Kapitän Pruss." — Auch an den Reichsinnenminister, den Reichspropagandaminister, den Reichssportführer und den Präsidenten des Internationalen Komitees, Graf Baillet-Latour, wurden Telegramme gerichtet.

Dann ging es wieder zurück zur Innenstadt. Ueber der Wilhelmstraße setzten die Motoren des Luftschiffes um 14.15 Uhr aus und zu Ehren des Führers und Reichskanzlers, des Schirmherrn der Olympischen Spiele, neigt sich die Spitze des Luftschiffes zum Gruß. Ueber der Wilhelmstraße kreuzend, sehen wir, wie die Wagenkolonne des Führers, unter stärksten Kundgebungen, die Reichskanzlei zur Fahrt nach dem Reichssportfeld verläßt. Eine solche Triumphfahrt hat noch kein Sterblicher erlebt.

In unserer Funkkabine spricht Polizeihauptmann Hasenbusch mit den Polizeifunkstationen unten und gibt Anweisungen für die Verkehrsregelung.

Unser Aufenthalt über Berlin ist nun leider zu Ende. Wir haben Unvergeßliches erlebt

OLYMPIA

PROGRAMM

Montag, 3. August

Olympia-Stadion:
- 11,00: Hammerwerfen (Ausscheidung)
- 15,00: 6 Vorläufe 400 m Hürden, Hammerwerfen (Vork. u. Entsch.)
- 15,30: 100-m-Laufen (2 Vorentscheidungen)
- 16,00: 100-m-Laufen Frauen (6 Vorläufe)
- 17,00: 100-m-Laufen Männer (Entscheidung)
- 17,15: 800-m-Laufen (3 Zwischenläufe)
- 17,30: 100-m-Laufen Frauen (2 Zwischenläufe)
- 18,00: 3000-m-Hindernislauf (3 Vorläufe)
- 19,15: Vorführungen: Dänemark. Siegerzeremonien für Gewichtheben, Feder- und Leichtgewicht, 100-m-Lauf Männer und Hammerwerfen.

Mai-Feld:
- 14,00: Polokampf Mexiko—Großbritannien

Tennis-Stadion:
- 9,00: Moderner Fünfkampf (Degenfechten)
- 15,00: Moderner Fünfkampf (Degenfechten)

Deutschlandhalle:
- 10,00: Freistilringen (Zwischenkämpfe)
- 18,00: Freistilringen (Zwischenkämpfe)
- 20,00: Gewichtheben, Halbschwergewicht (Entscheidung)

Mommsen-Stadion:
- 17,30: Fußball: Norwegen — Türkei (Gruppe 2)

Post-Stadion:
- 17,30: Fußball: Italien — USA. (Gruppe 1)

Kieler Förde:
- 21,30: Eintreffen des Fackelstaffelläufers

Dienstag, 4. August

Olympia-Stadion:
- 10,30: Weitsprung (Ausscheidung), 200 m Männer (8 Vorläufe)
- 15,00: 400-m-Hürden (2 Zwischenläufe)
- 15,15 Diskuswerfen Frauen (Vorkämpfe und Entscheidung)
- 15,30: 200 m Männer (4 Zwischenläufe)
- 15,50: Sven Hedin spricht
- 16,00: 100 m Frauen (Endlauf)
- 16,30: Weitsprung (Vork. u. Entscheidung)
- 17,30: 400-m-Hürden (Entscheidung)
- 17,45: 800 m (Entscheidung)
- 18,00: 5000 m (3 Vorläufe)
- 19,30: Vorführung: Norwegen. Siegerzeremonien für: Gewichtheben (Halbschwergewicht), 100 m Frauen, Diskuswerfen Frauen, Weitsprung, 800 m, 400-m-Hürden.

Mai-Feld:
- 14,00: Polokampf Deutschland — Ungarn

Hockey-Stadion:
- 16,30: Frankreich — Schweiz auf Platz 1
- 18,00: Holland — Belgien auf Platz 1, Afghanistan — Dänemark auf Platz 2

Turnhalle-Kuppelsaal:
- 9,00: Florett-Mannschaftsfechten (Vorschlußrunde)
- 10,30: Florett-Mannschaftsfechten (Vorschlußrunde)
- 13,00: Florett-Mannschaftsfechten (Vorschlußrunde)
- 15,00: Florett-Mannschaftsfechten (Endrunde)
- 17,00: Florett-Mannschaftsfechten (Endrunde)
- 20,00: Florett-Mannschaftsfechten (Endrunde)
- 9,00: Florett:Einzelkampf Frauen (Vorrunde)
- 13,00: Florett-Einzelkampf Frauen (Zwischenrunde)
- 20,00: Florett-Einzelkampf Frauen (Vorschlußrunde)

Deutschlandhalle:
- 10,00: Freistil-Ringen (Vorkämpfe)
- 19,00: Freistil-Ringen (Entscheidung)

Post-Stadion:
- 17,30: Fußball: Deutschland — Luxemburg

Hertha/BSC.-Platz:
- 17,30: Fußball: Schweden — Japan

Schießplatz Ruhleben:
- 9,00: Moderner Fünfkampf (Schießen)

Flugplatz Staaken:
- 10,00: Vorführungs-Wettbewerb im Segelfliegen

Kieler Förde:
- 10,30. Segeln.

Ausführliche Berichte mit vielen Bildern in den Hallischen Nachrichten

Dies und das

Limburger Käse und Krawatten

Die Chronik der unbegrenzten Unwahrscheinlichkeiten von jenseits des Ozeans verzeichnet neuerdings zwei Scheidungsfälle, die man nur unter gleichzeitigem Hinweis auf die katastrophale Hitzewelle, von der die Vereinigten Staaten heimgesucht wurde, dem Leser vorsetzen darf. In dem einen Falle war Limburger Käse, in dem andern waren Krawatten der Scheidungsgrund. Mrs. Viola Gerard van Amring bezeugte vor dem obersten Gerichtshof in Bridgeport (Conn.), daß sie mit ihrem Mann 15 Jahre in glücklichster Ehe gelebt habe. Vor kurzem habe er ihr jedoch ein Stück Limburger Käse unter die Nase gehalten und sie gezwungen, daran zu riechen. Violas Nase war dermaßen empört, daß sie fortan auch den Gatten nicht mehr riechen konnte. Wie der Limburger bei 40 Grad im Schatten, so zerrann auch das 15jährige Glück. Der Richter sprach angesichts des gewichtigen Grundes die Scheidung aus.

Für den anderen Fall ist Oakland (Kalifornien) zum Tatort gewählt worden. Mr. Dougherty hat einen ausgeprägten Krawattengeschmack, und es war das Betrübliche in seinem Ehedasein, daß er darin mit seiner besseren Hälfte nicht einig ging. Sie fand die Krawatten ihres Gemahls geradezu scheußlich, und da Mr. Dougherty alles vertragen konnte, nur nicht eine Opposition gegen seinen Krawattengeschmack, suchte und fand er ein anderes Wesen, mit dem er in Punkto Krawatten übereinstimmte. Von Mrs. Dougherty hat er sich scheiden lassen.

Ungastliche Hunde

Der Landesfremdenverkehrsverband Weserbergland und Niedersachsen gibt bekannt, daß sich die Beschwerden darüber mehrten, daß die von Erholungs- und Kurgästen mitgebrachten Hunde in Dörfern und Kurorten von Hunden der Einwohner angefallen werden. In einer Reihe von Fällen sei beobachtet worden, daß die einheimischen Hundebesitzer nicht einmal ihre Hunde zurückrufen, sondern sogar mit schadenfrohem Lächeln untätig am Zaune verharren und das Ende der Beißerei abwarten. Derartige Vorgänge widersprächen dem pflichtgemäßen gastlichen Verhalten und riefen viel Verärgerung hervor. Alle Bürgermeister werden deshalb ersucht, bei derartigen Vorfällen einzuschreiten und nötigenfalls eine Mahnung an die Hundebesitzer zu veröffentlichen.
druck dieses Tages wird von Bord des „Hindenburg"

Der Todesritt in den Hochzeitstag. Einen außerordentlich tragischen vorzeitigen Abschluß fand eine große Bauernhochzeit, die in Sekirki unweit Warschau vor einigen Tagen stattfinden sollte. Die Braut hatte in dem Dorfe viele Bewerber und der glückliche Bräutigam, dem es endlich gelungen war, ihr Ja-Wort zu erringen, ebenso viele Neider. Einer der Bewerber, dem die Braut längere Zeit ihre Gunst geschenkt hatte, fühlte sich besonders gekränkt, und in seiner blinden Wut schmiedete er den Plan zu einer furchtbaren Tat. Als der Bräutigam am Vorabend der Hochzeit zum Junggesellenabschied ritt, wurde er von seinem Rivalen angefallen und erdolcht. Der Täter band den Toten mit Stricken wieder auf das Pferd und versetzte diesem einen Streich, daß es scheute und in wildem Tempo in die Nacht jagte. Viele Stunden dauerte der grausige Todesritt, bis das Pferd endlich dem heimatlichen Stall zutrabte. Die Freunde des Toten waren schon in recht weinseliger Abschiedsstimmung und empfingen den so lange ausgebliebenen Reiter mit lauten Vorwürfen. Erst nach und nach kam ihnen zum Bewußtsein, daß sich etwas Schreckliches zugetragen hatte. Der Mörder ist bereits in Haft.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193608037/fragment/page=0011
DFG

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

48. Jahrgang / 3. August — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 179 / Seite 12

Die AEG-Sanierung

Kapitalzusammenlegung 3:1 — Wiedererhöhung auf 120 Mill. RM

Die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft (AEG.) unterbreitet einer aoGV. am 21. August nunmehr die Vorschläge für die seit 1932 systematisch vorbereitete Reorganisation. Sie sehen vor: Herabsetzung des AK. von 185 Mill. Reichsmark im Verhältnis 3:1, Wiedererhöhung auf bis zu 120 Mill. RM. bei 103 Prozent Zeichnungskurs für die neuen Stammaktien, Ausgabe von 25 Mill. RM. Teilschuldverschreibungen. Auf die neuen Aktien erhalten die bisherigen Aktionäre ein Bezugsrecht im Verhältnis 5:2, ferner übernimmt Gesfürel-Loewe 30 Mill. RM. neue Aktien fest.

Hierzu wird von der Verwaltung der AEG. erläuternd folgendes bemerkt: Die Gesellschaft hat seit dem Jahre 1932 die Reorganisation systematisch vorbereitet. Diese Bestrebungen sind durch den wirtschaftlichen Aufstieg, der der Initiative des Führers zu verdanken ist, stark gefördert worden. Zugleich hat die Entwicklung der internationalen Währungsverhältnisse die Möglichkeit gegeben, die Auslandsschulden bedeutend zu vermindern. Das Fabrikationsgeschäft hat sich seit der Krisis so gesteigert, daß im laufenden Geschäftsjahr — trotz abgesunkener Preise — wieder ein Umsatz von über 300 Mill. RM. erreicht werden wird.

Die Reorganisation erfordert sowohl eine Vereinigung der Bilanz wie die Bereitstellung neuer finanzieller Mittel, deren Beschaffungsmöglichkeit sich aus der Tilgung der Auslandsschulden und dem gestiegenen Geschäftsumfange ohne weiteres erklärt. In dem vorstehend dargelegten Plane glaubt die Gesellschaft, für beide Aufgaben eine geeignete Lösung gefunden zu haben. Dadurch, daß die Gesfürel einen Betrag von 30 Mill. Reichsmark zu erwerben sich bereit erklärt hat, und ferner das Bankenkonsortium der AEG. 26 Mill. RM. Teilschuldverschreibungen übernimmt, ist das erforderliche neue Kapital weitgehend sichergestellt worden. Die Kapitalzusammenlegung im Verhältnis 3:1 ermöglicht es, einmal den Verlustvortrag von über 57 Mill. RM. zu decken, einen Reservefonds von 10 Prozent des herabgesetzten Kapitals = rund 6 Mill. RM. zu schaffen und erforderliche Abschreibungen vorzunehmen. Dabei handelt es sich vor allem um die Ausbuchung des Anleihe-Disagios und des Rückzahlungsaufgeldes auf die Amerika-Anleihen, um Abschreibungen auf Anlagewerte, Beteiligungen und Finanzdebitoren, sowie um sonstige Wertberichtigungen im Betrage von insgesamt 60 Mill. Reichsmark. Die Verwaltung hat selbstverständlich sehr eingehend geprüft, ob diese Abschreibungen erforderlich sind. Sie ist zu dem Ergebnis gekommen, daß eine solche Wertberichtigung im Interesse des Unternehmens tatsächlich notwendig ist und daß damit auch den Interessen der Aktionäre gedient ist, welchen an einer dauernd gesunden Grundlage der Gesellschaft gelegen sein muß.

Die im Ausmaß von 80 Mill. RM. neu zufließenden Mittel werden in erster Linie der Rückzahlung bestehender kurzfristiger Verbindlichkeiten der Gesellschaft und ihrer Tochtergesellschaften, sowie der Schaffung einer Liquiditätsreserve dienen, die insbesondere die Finanzierung eines weiter anwachsenden Geschäftes ermöglichen soll, so daß nach Durchführung der Reorganisation das Unternehmen nach menschlichem Ermessen allen an es herantretenden Anforderungen gerecht werden kann. Die Gesfürel wird entsprechend ihrer erheblichen Beteiligung am Aktienkapital — ebenso wie die JGE. Co. — im Aufsichtsrat der AEG. vertreten sein.

Zusammenfassend glauben Aufsichtsrat und Vorstand, daß der vorgeschlagene Plan die bestmögliche Lösung darstellt, um unter voller Berücksichtigung berechtigter Aktionärinteressen das Unternehmen auf eine gesunde finanzielle Grundlage zu stellen. Damit wird gleichzeitig der Gefolgschaft, auf deren treuer und dankbar anerkannter Mitarbeit das Unternehmen beruht, eine gesicherte Arbeitsstätte gegeben und das Unternehmen instand gesetzt, seine technischen und wirtschaftlichen Leistungen innerhalb des deutschen Marktes wie im Export im Interesse der deutschen Gesamtwirtschaft weiter zu entwickeln.

Senkung der Benzol-Zapfstellenpreise

Nach der Regierungsverordnung vom 11. Juli 1936 ist die Abgabe von Benzol als Kraftstoff ab 1. August 1936 an die Beimischung von zehn Gewichtsteilen Methanol gebunden. Ab 1. Oktober 1936 gelangen nur noch alkoholhaltige Kraftstoffe nach den Mischvorschriften der Reichsmonopolverwaltung zum Verkauf. — Wie der dhd. erfährt, werden die Preise für das ab 1. August 1936 vorgeschriebene Benzol-Methanol-Gemisch 1 Rpfg. je Liter niedriger als die bisherigen Benzolpreise festgesetzt. Der seitherige Benzol-Zapfstellenpreis, der bekanntlich in allen Verkaufszonen 10 Rpfg. über dem Benzin-Preis lag — ausgenommen Berlin und Hamburg, wo diese Spanne 11 Rpfg. betrug — ist nunmehr einheitlich für das ganze Reich festgesetzt worden, und zwar beträgt der Unterschied gegenüber dem Benzin-Preis jetzt nur noch 9 Rpfg. je Liter, so daß für die Gebiete Berlin und Hamburg eine Ermäßigung um 2 Rpfg., für die übrigen Bezirke eine solche um 1 Rpfg. je Liter Benzol eintritt. Der niedrigste Benzol-Zapfstellenpreis stellt sich nunmehr auf 44 Rpfg., der höchste auf 47 Rpfg. je Liter entsprechend den Preiszonen im Treibstoffgeschäft. Die Preise für Benzol-Benzin-Alkohol-Gemische (wie Aral, Esso, Dynamin usw.) werden nicht geändert, weil der Gehalt an reinem Benzol in diesen Gemischen derselbe bleibt wie bisher.

Wie erinnerlich hat die Reichs-Monopolverwaltung in Auswirkung der erhöhten Methanolbeimischung zum Treibspiritus ihren Verkaufspreis ab 1. Juli d. J. von 47,50 RM. auf 44,50 RM. je Hektoliter herabgesetzt. Dementsprechend hat die Treibstoffkonvention mit Wirkung ab 1. Juli bereits die Zapfstellenpreise in Schlesien und Pommern für Benzin, Benzol und Gemische um je Rpfg. je Liter ermäßigt. — Die Methanolbeimischung ist von besonderer Bedeutung, weil durch Methanol nicht nur die deutsche Treibstoffdecke eine Verbreiterung erfährt, und zwar auf heimischer Grundlage, sondern auch, weil damit Preisermäßigungen verbunden sind.

Fahrräder Ersatzteile Bereifungen Gummi-Bieder

Wichtig für den Weinbau

Mit Rücksicht auf die besonderen Witterungsverhältnisse dieses Sommers und das dadurch bedingte späte und starke Auftreten des Sauerwurms haben der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft und der Reichsminister des Innern für dieses Jahr ausnahmsweise die Frist für die Anwendung arsenhaltiger Spritzbrühen über den 31. Juli hinaus bis zum 8. August einschließlich verlängert. Damit ist den Winzern die Möglichkeit gegeben, zur Bekämpfung des Sauerwurms bis zum Ablauf des 8. August 1936 arsenhaltige Spritzbrühen anzuwenden. Im übrigen werden die gesetzlichen Vorschriften durch diese Regelung nicht berührt.

Todesfall. Der Präsident der Industrie- und Handelskammer Braunschweig, Generaldirektor Fritz Schuberth, ist nach längerer Krankheit im Alter von 57 Jahren gestorben. Fritz Schuberth wurde am 6. Juli 1879 in Kulmbach geboren. Am 1. April 1910 wurde er in den Vorstand der damaligen National-Actien-Bierbrauerei Braunschweig berufen, die er 1920 mit der Brauerei Friedrich Jürgens AG. unter der neuen Firma „National-Jürgens-Brauerei A.G. in Braunschweig" vereinigte. Im gleichen Jahre gründete der Verstorbene auch die Schuberth-Werke AG. als holz-, metall- und drahtverarbeitende Industriebetriebe.

Handwerkliche Ausfuhrförderungsstelle auf der Leipziger Herbstmesse. In dem Bestreben, allen exportfähigen Handwerksgruppen die Möglichkeit zur Ausfuhr zu eröffnen und so die handwerklichen Leistungen für den Ausfuhrkampf zu aktivieren, wird die Ausfuhrförderungsstelle für das deutsche Handwerk auf der kommenden Leipziger Herbstmesse eine Anzahl Kollektivausstellungen der verschiedenen Handwerkszweige veranstalten.

Das Juni-Geschäft des Kraftfahrzeughandels war umsatzmäßig um durchschnittlich 10 bis 20 Prozent besser als im gleichen Monat des Vorjahres; im ersten Halbjahr 1936 betrug die Aufbesserung durchschnittlich 16 Prozent.

Die Verarbeitungsmenge von Getreideerzeugnissen zur Herstellung von Teigwaren wird für den Monat August 1936 auf 8 Prozent des für das Mühlenwirtschaftsjahr 1935/36 zur Herstellung von Teigwaren erteilten Grundtontingents festgesetzt.

Wollauktion in Halle

Am 7. August findet in Halle eine Wollauktion der Reichswollverwertung statt, auf der 13 000 Zentner Wolle zur Versteigerung kommen.

Berliner Börse

Heutiger Frühverkehr:

Berlin, 3. August. Im Effektenfrühverkehr war am Wochenbeginn das Geschäft äußerst gering und eine klare Tendenz kaum erkennbar. Es dürfte für die Börse eine etwas schwächere Haltung zu erwarten sein. Am Valutenmarkt stellte sich das Pfund zunächst unverändert auf 12,48½ und der Dollar ebenfalls noch unverändert auf 2,489. Von Goldvaluten war Paris mit 16,40 etwas schwächer, ebenso der Schweizer Frank mit 81,21; dagegen war der Gulden mit 169,12 leicht befestigt.

*

Die Berliner Sonnabend-Börse fiel aus

Mitteldeutsche Börse vom Sonnabend:

Leipzig, 1. August. Die Tendenz der Sonnabendbörse war bei kleinem Geschäft freundlich. Die Orders waren zum Teil noch nicht erneuert, so daß sich nur in wenigen Fällen größere Kursbewegungen ergaben.

Die gemeindlichen Gewerbesteuern lagen 1935/36 mit einer Gesamteinnahme von 544,1 Mill. RM. um 120,8 Mill. RM. oder 28,5 Prozent über dem Vorjahr.

Lohnerhöhung in der italienischen Metallindustrie. Bei den Lohnverhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern in der Metallindustrie ist eine zehnprozentige Erhöhung vereinbart worden, die Mitte August in Kraft tritt. Gleichzeitig wurde der allgemeine Tarifvertrag aus dem Jahre 1926 ersetzt. Die Lohnerhöhung betrifft über 500 000 Arbeiter und 20 000 Betriebe.

Warenmärkte

Berliner Obst- und Gemüsemarkt vom 1. August. (Amtlicher Bericht.) Angebot reichlich, Geschäft zeitweise belebt, Preise teilweise etwas schwächer. Von den Preisen sind in Abzug zu bringen Fracht, Spesen und Provision. Im Engroshandel notierten für 50 kg in RM., wenn nicht anders vermerkt: Aepfel, Klar I 25—35, do. II 15—22, do. III 8—12, do. Fall 5—10; Birnen 10—22; Kirschen, saure 15—16, Schattenmorellen 21—27; Blaubeeren 20—25; Stachelbeeren 11 bis 30; Johannisbeeren, rote 9—16; Brombeeren 25—35; Preißelbeeren 20—24; Pfirsiche 20—40; Pflaumen, Spillinge 19—23; Aepfel, ital. 24—30, do. ung. 20—22; Birnen, ital., brutto 20 bis 32, do. lose 18—20; Pfirsiche, ital., brutto 25—38; Aprikosen, ung., brutto 22—28; Pflaumen, ital. 30—38; Weintrauben, holl. 75—85; Bananen, kamerun., kistenweise 26—30, do. kleinere Mengen 30—34, do westindische, kistenweise 28 bis 32, do. kleinere Mengen 32—36, do. kanarische 20—26, do. kleinere Mengen 24—28; Zitronen, ital., je nach Packung 15 bis 20; Weißkohl 2,50—4; Rotkohl 4—5; Wirsingkohl 5—6,50; Spinat 8—10, do. Blatt 12—15; Radieschen, Schockbund 0,80 bis 1; Kohlrabi, Schock 0,50—1; Einlegegurken 2—4; Schmorgurken 1,75—4; Salat, 100 Kopf 3—5,50; Pfifferlinge 28—32; Steinpilze 15—35; Schoten 12—16; Bohnen, grüne 10—16, do. Wachs 12—17; Mohrrüben, lose 4,50—5,50; Tomaten, Treibhaus 10—16; Blumenkohl, 100 Kopf 20—55, do. Suppen 8—12; Meerrettich, Spreewald 70—80; Champignons, Treibhaus, weiß I 80—90; Porree, Schock 0,60—1; Petersilie, 100 Bund 2—4; Sellerie, mit Kraut, 100 Stück 3—5; Frühkartoffeln 4,70—5,70; Zwiebeln 6—7.

Leipziger amtlicher Großmarkt für Getreide, Futtermittel, Mehle und Rauhfutter vom 1. August. Weizen, 76—77 kg, inl. Durchschn., ges. Erzeugerpr., waggonfr. Verladestat., Preisgeb. 5: 205, 7: 207, 8: 208 [illegible] 209—211, 7: 211—213, 8: 212—214; ruhig. Roggen, 71—73 kg, hies. Durchschn., ges. Erzeugerpr., waggonfr. Verladestat., Preisgeb. 15: 165; do. Mühlenhandelspr.: 163—165; gefragt. Wintergerste, zu Ind.-Zwecken, zweizeilig: 180—186; do. vierzeilig: 166—172; gefragt. Futtergerste, 59—60 kg, ges. Erzeug.-Preis, Preisgeb. 9: 162; do. Handelspr. waggonfr. Erzeuger-Verladestat.: 166; gefragt. Hafer, inl., 48—49 kg, ges. Erzeug.-Preis, waggonfr. Verladestat., Preisgeb. 11: 171, 13: 174; ruhig. Raps, frei Erzeugerstat.: 320; gefragt. Erbsen, inl. Viktoria: 330—370 (feinste über Notiz); ruhig. Preise für 1000 kg. Wetter: trübe. Allgemeintendenz: ruhig. — Weizenmehl, inl., Type 790, Höchstaschegehalt 0,860, für 100 kg brutto einschl. Sack, Handelsspanne 2,30 bzw. 2,70 RM., Preisgeb. 5, westl. der Elbe: 28,50, östl. der Elbe: 28,25, 7: 28,50, 8: 28,50; ruhig. Roggenmehl, inl., Type 997, Höchstaschegehalt 1,050, für 100 kg brutto einschl. Sack, Handelsspanne 1,60 bzw. 1,70 RM. Preisgeb. 15: 22,70; gefragt; do. inl., Type 815, Aschegehalt 0,860: + 0,50 RM. auf Basis Type 997. Weizenkleie, Preisgeb. 5: 11,30, 7: 11,40, 8: 11,50; ruhig; Weizenvollkleie, mittelgrob, einschl. Sack: + 0,50 RM. je 100 kg. Roggenkleie, Preisgeb. 15: 10,55; ruhig; Roggenvollkleie: je 100 kg bis 1 RM. höher. Weizenfuttermehl: 13,90; ruhig. Preise für 100 kg. — Roggen- und Weizenstroh, drahtgepr., Großhandelspreise für 100 kg waggonfr. Leipzig: 2,30 (Erzeugerpreise für 100 kg ab Station Gegend Leipzig: 1,80); do. Gersten- und Haferstroh: 1,95 (1,40); Roggen-, Weizen-, Gersten- und Haferstroh, bindfadengepr.: 2,10 (1,40—1,50). Heu, Großhandelspreise für 100 kg waggonfr. Parität Leipzig, gesund, trocken, lose, neu: 4,40—4,80; do. gut, gesund, trocken, lose, neu: 5,00—5,40. Rauhfutter-Tendenz: ruhig.

Zucker

Magdeburg, 1. August. Gemahlene Mehlis prompt per zehn Tage 32,35; per Juli 32,50; per August 32,50. Tendenz: ruhig. Wetter: teils heiter, teils schön. — Rohzuckerpreise unverändert. — Terminnotierungen: August 3,25 Brief (3,10 Geld); September 3,25 (3,15); Oktober 3,40 (3,25); November 3,45 (3,30); Dezember 3,50 (3,40); 1936: Januar 3,60 (3,45); Februar 3,65 (3,50); März 3,70 (3,55). Tendenz: ruhig.

Häute

Berliner Häuteversteigerung. Auf der 244. Häute- und Fellversteigerung des Allgemeinen Häuteverwertungs-Verbandes am 7. August in Berlin kommt das Gefälle der dem Verbande angeschlossenen Häuteverwertungen zur Versteigerung.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 1. August

Elektrolytkupfer	54¼	Standard-Zink	18½
Raffinadekupfer	—	Orig. Hütten-Alum.	144
Standardkupfer loco	48¾	Hütten-Alum. Draht	148
Orig. Hüttenweichblei	21¾	Banca-Zinn	269
Standard-Blei Juni	21¾	Rein-Nickel (98—99)	—
Orig. Hüttenrohzink	18½	Antimon-Regulus	—
Rem. Plattenzink	—	Rein-Silber i. Barren	37½—40½

Schiffsverkehr auf der Saale

Sophienhafen Halle. (Mitgeteilt von der Reederei der Saale-Schiffer, AG., Halle.) Am 1. August angekommen: Eildampfer „Weißenfels" mit Stückgut von Hamburg.

Leuna — Dürrenberg — Lauchstädt

Was Bad Dürrenberg berichtet

Die letzte Woche war sowohl den Erntearbeiten als auch dem Badeleben in Bad Dürrenberg weniger günstig. Fast täglich gab es Niederschläge, wenn auch kaum nennenswerte. Aber sie lassen das Getreide, das in Puppen auf den Feldern steht, nicht recht zum Austrocknen kommen und hindern somit den Fortgang der Erntearbeiten. Erst die letzten Tage brachten Sonnenschein, Erntesegen und buntes Badeleben.

Am letzten Freitag kehrte eine Gruppe von Kindern von einer 15tägigen Fahrt durch Ostpreußen über Königsberg, Tilsit, Pilkallen, Stallupönen, Angerburg, Allenstein, Marienburg zurück, die sie unter Führung eines Lehrers unternommen hatte. Die Kinder sind überall von SA.-Kameraden gastfreundlich aufgenommen worden und haben viel erlebt. Der Empfang auf dem Bahnhof durch die Eltern gestaltete sich recht herzlich.

Auf eigenen Wunsch ist Gendarmeriehauptwachtmeister Weichkopf nach Zellendorf im Kreise Schweinitz versetzt worden. Da die von ihm innegehabte Stelle nicht wieder besetzt wird, macht sich eine neue Unterteilung der Gendarmeriestation notwendig.

Die NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" veranstaltete im Gasthofe einen Heimatabend, bei dem erstmalig nur Volksgenossen aus dem eigenen Ort mitwirkten. U. a. stellte sich der Tenor Kurt Lemnitz in den Dienst der Gemeinschaft. Auch Schriftsteller K. Zimmermann erfreute mit heiteren Gedichten sowie verschiedenen Legenden. Der ganze Abend war reich an Abwechslung.

Auch eine Freilichtfilmveranstaltung an einem Abend im Kurpark, ausgeführt durch die NSV., muß als gelungen bezeichnet werden. Sie wurde für viele Einwohner der Ortsgruppe zu einem Erlebnis. Kreisamtsleiter Weidel-Merseburg gab einleitend den Besuchern einen ausführlichen Ueberblick über den Stand der Kinderlandverschickung und den damit erzielten Erfolgen. Der Film selbst vermittelte in anschaulichster Weise das Leben und Treiben der NSV.-Kinder im Kinderheim Ahlbeck an der Ostsee.

Notizen aus Bad Lauchstädt

Lauchstädt. Jetzt herrscht auf den die Stadt umgebenden Feldern ein reges Leben und Treiben. Die Ernte ist in vollem Gange. Nach der Unterbrechung, die in den letzten Tagen durch die ungünstige Witterung eingetreten war, werden nun alle Kräfte eingesetzt, um ein schnelles Einbringen der Ernte zu ermöglichen. Vielfach wurde der Arbeitsdienst eingesetzt, da immer noch ein Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitskräften besteht. Dieser Tage trafen von einer Uebung auf der hiesigen Domäne 30 Mann mit 40 Pferden von der Heeres- und Luftnachrichtenschule Halle unter Führung eines Leutnants ein. Sie bezogen für eine Nacht Quartier und verließen unseren Ort am Morgen wieder.

Die Deutsche Reichsbahngesellschaft hat genehmigt, daß in kommender Zeit, vielleicht schon im Herbst, auf der Schlettauer Strecke Triebwagen den Personenverkehr aufnehmen. Für unseren Ort würde damit eine weitere Verkehrsverbesserung eintreten.

Einen selten schönen Zuchterfolg errang der hiesige Einwohner Fritz Jentzsch auf der Internationalen Weltgeflügel- und Kleintierschau in Leipzig. Er hatte Angora-Kaninchen und weiße Wiener ausgestellt und erhielt darauf zwei Ehrenpreise und einen silbernen Pokal. Er ist der einzige Züchter im hiesigen Bezirk, der so hohe Auszeichnungen erhielt.

Im hiesigen Kurhaus fand ein Bayrischer Volkskunstabend statt, bei dem der Humorist Franzl Pointer nebst Partnerin mitwirkte. Es wurden Tiroler Figurentänze, Schuhplattler und anderes gezeigt.

Leunaer Wochenbericht

Leuna. Bei der Internationalen Geflügel- und Kaninchenausstellung in Leipzig errangen auch Leunaer Züchter, Mitglieder des Geflügel- und Vogelzuchtvereins Leuna, schöne Preise. Der Kleingärtnerverein Leuna-Süd in Göhlitzsch hatte am Sonntag zu einem Garten- und Volksfest in seiner Gartenanlage eingeladen. Preisschießen, eine Verlosung, Kinderbelustigung und allerlei Ueberraschungen sorgten für einen angenehmen Aufenthalt. Dazu konzertierte der Musikzug des Reichsarbeitsdienstes Merseburg. Eine helle Freude wurde unserem Ort mit dem Besuch einer Arena „Schau der Zeit" zuteil, die einige Tage am „Blauen Block" an der Adolf-Hitler-Straße gastierte und auch recht guten Zuspruch fand. Man bewunderte die Reitvorführungen einer jungen Künstlerin, die Dressurvorführungen der Pferdegruppe, ein Luftakrobat zeigte seine wagehalsigen Stücke und ein Athlet Proben seines Könnens. — Ein Radfahrweg wird zur Zeit zwischen Leuna-Kröllwitz und Bad Dürrenberg gebaut. Er zweigt beim Kröllwitzer Gasthaus vom alten Wege ab und läuft neben dem bisherigen Fußweg, der durch die Felder nach dem Saaledamm führte, her. Erfreulicherweise bleibt jedoch auch dieser erhalten. Seine besonderen Sorgen hatte dieser Tage Storchenvater Müller in Göhlitzsch, der bekanntlich drei Jungstörche aus Rossitten zu betreuen hat. Der kleinste von ihnen hatte sich bei einem der ersten Ausflüge beim Niedergehen verletzt, so daß er nicht mehr auffliegen konnte. Schließlich wurde er von einer Creypauer Bäuerin in Obhut genommen und zu seinem Pflegevater zurückgebracht. Interessant war dabei, daß die beiden anderen Jungstörche während der Zeit, in der ihr Artgenosse nicht auf dem Nest war, unruhig das Nest umflogen und das gereichte Futter nicht anrührten bis zu dem Augenblick, wo ihr Jüngster, der Dritte, wieder bei ihnen war, den sie mit lautem Geklapper empfingen.

Aus der Gemeinde Schafstädt

Schafstädt. In der letzten Sitzung der Ratsherren wurde zunächst von der Genehmigung des I. Nachtrages der Haushaltssatzung und von dem genehmigten Haushaltsplan der Meiselstiftung Kenntnis gegeben. Es wurde weiter Kenntnis gegeben von der Nichtbewilligung einer Beihilfe zur Pflasterung der Langenstraße und von dem Stande der Siedlungsangelegenheit (Schiller/Kath. Kirche). Der Stromlieferungsvertrag mit der Elektrischen Kleinbahn, Klostermansfeld, ist um ein weiteres halbes Jahr verlängert worden. Bekanntgegeben wurde u. a. noch, daß der Landwirt Georg Hochheim als Ratsherr der Stadt Schafstädt abberufen worden ist.

Arterns Haushaltsplan

Artern. In einer Sitzung der Artener Ratsherren wurden der außerordentliche Haushalt und der Nachtrag zum ordentlichen Haushaltsplan aufgestellt. Der Nachtrag zum ordentlichen Haushaltsplan beläuft sich in Einnahme und Ausgabe auf 5630 RM., davon werden 3530 RM. neben dem in Höhe von 20 000 RM. bereits in den ordentlichen Haushaltsplan eingesetzten Betrag für Straßenbauarbeiten verwendet. Der Rest ist hauptsächlich für Erneuerungsarbeiten am Rathaus und für kulturelle Zwecke bestimmt. Der außerordentliche Haushaltsplan wurde in Einnahme und Ausgabe auf 18 000 RM. festgesetzt. 15 000 RM. davon werden für den Ausbau der Berufsschule verwendet, die vier neue Räume und eine Lehrwerkstatt erhalten soll. Für die Ausgestaltung der St. Vitikirche zum Heimatmuseum sind 3000 RM. zur Verfügung gestellt worden.

„Wiedersehen" mit einem Kleide

Zeitz. Im benachbarten Sommerbad Großaga war bei einer Veranstaltung aus einem Ankleideraum ein Kleid verschwunden, das trotz aller Nachforschungen nicht aufzufinden war. Da geschah es, daß die Verlustträgerin, ein junges Mädchen, bei einem Tanzvergnügen sehen mußte, wie ein aus einem Nachbarort stammendes Mädchen sich mit dem so lange gesuchten Kleide geschmückt hatte. Den polizeilichen Ermittelungen zufolge hatte die Trägerin des Kleides dasselbe von ihrer Schwester erhalten, die es angeblich geschenkt bekommen hat. Die Besitzerin des Kleides erhielt dasselbe zurück. Das Gericht wird nun dieses „Wiedersehen" mit dem Kleide klären müssen.

Die Ratsherren tagten

Laucha a. d. U. Nach zweimonatiger Pause fand wieder eine Sitzung der Ratsherren statt. Bekanntgegeben wurde zunächst der Jahresabschluß der Stadtsparkasse für 1935, der ein befriedigendes Ergebnis zeigt. — Die Haushaltsrechnung der Stadt für das Rechnungsjahr 1935 schließt noch mit einem Fehlbetrag von etwas mehr als 6000 RM. ab, der möglichst in diesem Jahre irgendwie eingespart werden muß. — Nach Ablauf der Amtszeit der Schiedsmänner für den Stadtbezirk Laucha sollen die bisherigen Inhaber, Kaufmann Arno Kannis als Schiedsmann und Drechslermeister Fritz Zöllich als Schiedsmannsstellvertreter, wiederbestellt werden. — Zwei Anträge auf käufliche Ueberlassung von städtischen Grundstücken wurden erledigt. Zum Schluß wurden noch verschiedene Angelegenheiten zur Kenntnis gegeben, so die Ergebnisse des Verkaufes der Heuschur, des Kirschen- und Hartobstanhanges, die in Anbetracht der guten Ernte auch entsprechende Mehrerträge brachten.

*

Das in Kraftfahrerkreisen schon seit langer Zeit gefürchtete — und auch gemiedene — Reststück der Provinzialstraße Naumburg—Laucha an der Stadtlage Laucha wird nunmehr auch entsprechend der bereits bis zum Bahnübergang zwischen Laucha und Balgstädt hergerichteten Strecke neu gebaut.

Das Ende des Gelbke-Prozesses

Leopoldshall. Der Leopoldshaller Einwohner Paul Schmidt stand mit seinem Schwiegervater Ohlemeyer, seiner Frau und Schwiegermutter vor dem Schöffengericht Bernburg wegen des Einbruchdiebstahls vom 1. Mai bei dem Landwirt Birnbaum in Osmarsleben, nach dessen Durchführung der inzwischen hingerichtete Anstifter Gelbke bei der Bergung der gestohlenen Fleisch- und Wurstwaren auf der Verfolgung den SA.-Rottenführer Ehrenberg tödlich verletzte. Schmidt wurde zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt, Ohlemeyer wegen Begünstigung zu sechs Monaten, Frau Ohlemeyer zu drei Monaten und Frau Schmidt zu vier Monaten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193608037/fragment/page=0012
DFG

Das Streichquartett

Roman von Marianne Westerlind

16. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Copyright 198 by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, München-Gröbenzell

Um Gottes willen — was war geschehen? Hatte sich der Nebenbuhler erschossen? Georgius war auf alles gefaßt.

„Reden Sie doch, meine Gute, reden Sie, meine Liebste!" drängte der alte Herr.

„Meine Ohrringe . . ." stammelte Adriane.

„Was ist damit?"

„Sind weg."

„Wieso?"

„Gestohlen . . . Und Taitza vermißt auch sein goldenes Kettenarmband . . . Es muß . . . jetzt eben . . . in der Zwischenzeit . . . ein Dieb —"

„Um Gottes willen!"

„Das Haus wimmelt von Fremden."

„Das ist ja entsetzlich . . . aber wieso — war denn Doktor Taitza nicht in seinem Zimmer?"

„Nein. Er war im Wald, kommt eben erst nach Hause und vermißt Sachen . . . Wertgegenstände. Ich suchte . . . vermißte ebenfalls meine Ohrringe. Der Dieb muß die Zeit unserer Abwesenheit benutzt haben . . ."

„Vielleicht war er auch bei mir", argwöhnte Georgius folgerichtig. „Nun, wir werden sehen." — Taitza hatte mühelose Arbeit gehabt. Eine Perlennadel hatte sofort greifbar dagelegen, die Koffer waren mit Leichtigkeit zu öffnen gewesen durch Nachschlüssel, es hatten sich angefunden darin goldene Manschettenknöpfe mit Saphiren und in einem metallenen Kästchen ein nettes Bündel Banknoten — immerhin der beliebteste und verwendbarste Fund.

Höchlichst erstaunt äußerte sich der Professor über die „Präzisionsarbeit" solcher Hoteldiebe, der Freudenrausch über die in nächster Spielzeit bevorstehende Uraufführung seines Struenseelustspiels milderte Zorn und Enttäuschung, gewiß, er ärgerte sich über den Verlust der Banknoten, aber entbehrte sie nicht, er hatte noch genug von der Sorte auf der Bank, äußerte er ebenso naiv wie höflich-beruhigend zu Adriane, die ganz aufgelöst schien, auch über das ihm widerfahrene Unglück. Der Diebstahl seines Manuskriptes hätte ihn erheblich mehr aus dem seelischen Gleichgewicht geworfen.

Ganz untröstlich aber zeigte sich Adriane über den Verlust ihrer Ohrringe. Das Allerschlimmste, so flüsterte sie ihrem angejahrten Freunde zu, seien nun die Nachforschungen und später die Gerichtsverhandlungen; Taitzas Eifersucht würde zur Sprache kommen, die Situation, in der er sie beide überrascht habe, der Liebesbrief des Professors — oh, das alles sei ein furchtbarer Gedanke. Sie habe die Lust zum Spielen verloren, müsse aus der Oeffentlichkeit verschwinden.

Das war allerdings ein furchtbarer Gedanke, dem pflichtete der weltfremde Georgius bei. Und dann dachte er an seine Gattin, seine Töchter, seine Schwiegersöhne, an Tante Amanda und Base Auguste und den dicken, frechen Vetter Otto. Ganz Jena, ganz Weimar würde Kopf stehen. Das mußte verhindert werden.

Und so erflehte er denn von Adriane Unterlassung der polizeilichen Anzeige, ja, nach mannhaft-versöhnlicher Aussprache mit Taitza, dem er bereitwilligst sämtliche Rechte an die Diva abtrat, erklärte er sich sogar bereit, der Holden den Wert der Ohrringe, die auf 2000 Reichsmark beziffert wurden, zu ersetzen, denn schließlich sei die große Künstlerin doch nur ihm zuliebe, seinem Werk zuliebe von ihrem Schlafgemach ferngeblieben und habe deshalb diese räuberische Freveltat über sich ergehen lassen müssen.

Nach einigem Hin und Her erklärte sich Adriane bereit, die Sache nicht weiter an die große Glocke zu hängen, und Georgius zückte die Füllfeder, riß eine Seite aus dem Scheckbuch, bekritzelte sie. Taitza verzichtete großmütig auf Schadenersatz.

Dieses ganze Manöver hatte Paul aus der Ferne beobachtet; ohne völlig die Zusammenhänge zu erfassen, erkannte er nur, daß der alte Professor beschwindelt werden sollte, und mit Gaunerglück schien dies gelungen zu sein. Wiederum dachte Paul: Der Krug geht so lange zu Wasser, bis er bricht. Wartet, ihr Rasselbande, eure Tage sind gezählt.

So lag Paul stundenlang in der Hängematte, anscheinend faul und schläfrig, aber seine Augen und Sinne schliefen nicht. Als er abends Näheres über Zimmerdiebstähle von der immer noch erregt sich gebärdenden Adriane erfuhr, begriff er sogleich die Zusammenhänge.

Es war ihm ein leichtes, die Bekanntschaft des Professors zu machen, und ohne sich weiter auf Kritik einzulassen, notierte er sich auch den Wohnort und die Anschrift des allzu opferbereiten Dichters. Auch ihm sollten später, wenn die Stunde schlug, die Augen geöffnet werden. —

„Also, meine lieben Freunde", sagte er abends in angeregtester Stimmung bei einer kalten Ente, „morgen siedeln wir nach Hohen-Rassow über, denn Zimmerdiebstähle sind mir zu ungemütlich. Ihr macht mir doch die Freude und kommt mit?"

Ja, sie kamen mit.

„Und wie ist es mit etwas Gesellschaft? Ich möchte nicht, daß Sie an Langeweile erkranken, wenn Sie mit mir allein fürlieb nehmen müssen."

„Wenn Sie es gestatten, wird sich unsere Diva eine Freundin, eine deutsche Baronin, einladen", versetzte Taitza.

„Ich gestatte es mit Freuden", rief Paul beglückt. Das war die Timmermann!

„Und was mich anbetrifft", fuhr Taitza fort, „ich würde mit Ihrer gütigen Erlaubnis den Lord Lindlay zu uns bitten, der zur Zeit noch in Biarritz weilt."

Pauls Herz schlug im Allegrotakt. Das war der Baron! Der famose Diplomat! Hurra! Nun hatte er die Bande beisammen! Das Quartett!

In diesem Augenblick näherte sich ein weißhaariger Herr mit ausgemergeltem Tropengesicht dem Tisch. „Gestatten Sie — Sheridan", sagte er. „Wie ich höre, kommen Sie aus Ceylon. Ich auch. Ich entsinne mich gar nicht einer Begegnung dort . . ."

„Ja, ich war in Colombo", stieß Paul hastig hervor. Sehr liebenswürdig klang das nicht. Er war aufgesprungen, nicht entschlossen, dem Fremden hier einen Stuhl freizumachen.

Baby-Pflege u. Wöchnerinn.-Artikel bei **Gummi-Bieder**

Berufs-Kleidung nur vom Fachgeschäft **Himmer** Große Ulrichstr. **36**

Unsere schönen
Speisezimmer
sind Leistungsbeweise unseres Hauses
neuzeitlich die Form
sorgfältig die Arbeit
große Auswahl zu
350.- 425.- 510.- bis 1260.- Mk.
Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen.
Gebr. Jungblut
Albrechtstraße 37
Bernburger Str. 25

Geldmarkt

M. 260,— kurzfristig, eventl. gegen Wechsel sof. ges. Ang. St. 1024 HN-Steintor. *

12 000 Mark erststellig auszul. Angebote L. 480 HN-Leipzigerstr.

2—3000 RM. auf 1 Jahr aus Privathand geg. 12 000 M. Grundstückssicherheit sof. ges. Zuschrift. u. L. 487 HN-Leipzigerstraße. (†

Grundstücke Verkäufe

Harz-Badeort, 1—2-Famil.-Haus, sonn., bei ca. 8000 Mk. Anzahl. zu verk. Anfragen erbeten unt. T. 8477 HN-Ulrichstraße. (a

Zigarrengeschäft mit Weinhandl.-konzession im Ostharz mit 3-Zim.-Wohnung und Zubehör ist sofort preisw. zu verkaufen. Gefl. Angeb. u. T. 9137 HN-Ulrichstr. (a

Grundstücke Kaufgesuche

Wohnhaus, mittleres mit 3- bis 4-Zim.-Wohn. bei guter Anzahl. zu kaufen gesucht. Angebote L. 483 HN-Leipzigerstr.

Gutgehendes Kolonialwaren-, Lebensmittel- od. irgendein Geschäft zu kaufen gesucht. Angeb. u. T. 8157 HN-Ulrichstr.

Klein. Haus, mass., Nähe südl. Halle zu kauf. ges. Angebote T. 8177 HN-Ulrichstraße.

Der Versuch einer Anzeige ist lohnend!

Fahrzeuge Verkäufe

BMW., Preisermäßigung, 200 ccm, nur noch **Mk. 790,—** sofort lieferbar Rensch, Adolf-Hitlerring 4

7/32 PS **Mercedes-Benz-Limousine** Baujahr 1935, gut erhalten, zu verkaufen. **Hans Heckel,** Merseburger Str. 26. (b

Fahrzeuge Kaufgesuche

Lieferanto, geschlossen, gebr., jedoch gut erhalt., steuer- u. führerscheinfrei, zu kauf. gesucht. Angebote mit Preis unter M. 1672 HN-Ulrichstraße. (b

Opel-Limousine, 1,2 od. 4/20, möglichst steuerfrei kauft gegen Kasse. Angebote L. 484 HN-Leipzigerstr. †

Verkäufe

Selbstrollos Fabrikation, auch für Luftschutz. Friedrich, Barfüßerstr. 7, R. 34795

PHOENIX NAUMANN Nähmaschinen Zahlungserleicht. **H. Schöning** Rathausstr. 8/9.

Kinderwagen blau, Kastenwag., gut erhalten, bill. zu verkaufen Baumann, Eichendorffstraße 22, pt.

Zwei Kanarien-Heckbauer zu verk. Ludwig-Wuchererstraße 81, Giebler.

Handwagen, gebraucht verk. * Oertel, Seebenerstraße 78, part. l.

Gartenampel (rot), Wandspiegel mit Tischchen, Servierbrett mit Bock, billigst († Marienstr. 1, II. r.

Baubude und Rüstbäume bill. zu verkaufen, Angebote C. 1683 HN-Ulrichstr. *

Gebr. Möbel Kleiderschränke, Flurgarderobe, Küchen, Tische, Stühle, Büfett, Vertiko billig (b Fa. Korntreff, Schimmelstr. 17, am Stadtbad.

Küchenherd, defekt, b. zu verk. Mühlberg 1, II. l.

Prima neue Futterkartoff. (50 Zentner) zu verk. Reideburg, Grenzstraße 2. (a

Gebrauchte Ladentür, 210×103,5, Scheibengröße 130×83,5 verkauft Jägerplatz 18, I.*

Küche, gut erhalt., sowie Federmatratzen verkauft Knaut, Merseburgerstr. 22

Schuhmacher-Nähmaschine, Singer-Langarm, fast neu, sof. bill. zu verkaufen. Angebote T. 9097 HN-Ulrichstr. (a

Kaufgesuche

Norweger-Rucksack, Steigeisen, Pickel ges. Ang. L. 482 HN-Leipzigerstr.

Drehbank, mittl., gebraucht, ab, gut erh., kauft Fa. E. H. Keßner, Schweißwerkzeugreparaturen, Halle (S.) Merseburgerstraße 101, Ruf 329 76.

Tiermarkt

8—10 junge Gänse zu kaufen gesucht. Buttenberg, Höhnstedt, Halle-S.-Land. (a

Offene Stellen Männliche

Gesucht wird ein älterer Maschinentischler, welcher mit allen vorkomm. Arbeit. vertraut sein muß, zur selbständigen Führung eines kl. Betriebes für sof. oder später. Bei Zufriedenstellg. ist d. Stelle dauernd. Angebote A. 1661 HN-Ulrichstr. *

Einige flotte Reisende als Bezieherwerb. ges. Festanstellg., freie Fahrt durch Deutschl. Näheres Hotel Rotes Roß, Mont. 17-18 Uhr.

Junger Bäckergeselle sofort gesucht * Passendorf, Teichstraße 1. *

Jung. Mann mit Führersch. 3, der sich keiner Arbeit scheut, f. sof. gesucht. Kost und Wohng. i. Hause. Bewerbg. m. Lebensl. u. Zeugn. unt. L. 486 HN-Leipzigerstr. (†

Herren- u. Knaben-Kleiderfabrik, Spez.: Sportbekleidung, Gegr. 1896, sucht für den Bezirk Halle, Thüringen, eingeführten und in der Branche bekannten

Vertreter

Die Vertretung eignet sich für Herren aus der Sportbranche oder Großkonfektion. Angebote mit Altersangabe und Referenzen unter T. 9157 HN-Ulrichstraße. (a

Kräftiger Hausbursche, 15—16 Jahre, per sofort gesucht (b Biergroßhandlg. E. Schmidt, Königstraße 17.

Suche für sofort einen zuverlässig. jungen Bäckergesellen für meine Landbäckerei, w. alle Arbeit mit verrichtet, als zweiten. (a Adolf Wendt, Bäckermeister, Reuden, Post Wolfen, Kr. Bitterfeld.

Kleinanzeigen sind billig und bringen Erfolg

Zum sofortigen Antritt wird
Buchhalter
der mit allen vorkommenden Büroarbeiten vertraut ist, gesucht. Bewerbungen unt. C. 1723 an die HN-Ulrichstraße erbeten. (*

Mitteldeutsches Unternehmen (Groß-Industrie) sucht für die **Lohnkontrolle**
tüchtige
Hilfskraft
Die Stellung setzt völlige Beherrschung des Lohnverrechnungs- u. Akkordwesens voraus. Angebote mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften u. Gehaltsangabe sind zu richten unt. T. 9037 an HN-Ulrichstr.

Mitteldeutsches Unternehmen (Groß-Industrie) sucht f. d. Abteilg. **Kalkulation**
erfahrenen
Kalkulator
Bewerber müssen ähnliche Stellen bereits bekleidet haben u. mit dem industriellen Rechnungswesen durchaus vertraut sein. Angeb. mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften und Gehaltsangabe sind zu richten unter T. 9017 an HN-Ulrichstr.

Zinnowitz
9. bis 19. August 1936
Mk. 85.- incl. Fahrt, voller Verpflegung, Kurtaxe, Bedienung.
Anmeldungen bei
HN-Reise-Auskunft
Große Ulrichstraße 16
Hapag - Reisebüro
Roter Turm am Markt
als Veranstalter

Eine Kleinanzeige hat Erfolg!

Offene Stellen Weibliche

Alleinmädch., ehrlich, tüchtig, * 1. September ges. Angebote J. 1669 HN-Ulrichstr. *

Hausmädch., kinderlieb, sofort gesucht. Kosche, * Friedrichstr. 14.

Wir suchen möglichst zu sofortigem Antritt
Perfekte Stenotypistin
Angeb. mit Zeugnisabschriften und Lebenslauf an die
Gottfried Lindner Akt.-Ges.
Ammendorf (Saalkreis)

Großfirma sucht zum 1. September in gute Dauerstellung **absolut perfekte**
Stenotypistin
mit guter Schulbildung, ab 25 Jahre. Es wollen sich nur überdurchschnittliche Kräfte mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf, Bild, Ansprüchen, melden unter L. 485 an HN-Leipzigerstr. (†

Anfwartung f. ¾ Tag gesucht. Angebote L. 479 HN-Leipzigerstr.

Ordentliches tüchtiges Mädchen für Landhaushalt per sofort gesucht. Zeugn. u. Lohnansprüche erbittet Friedrich Ernst, Landwirt, Beißen bei Halle.

Dame oder älteres Frl. in Halle für zwei Damen zur Hilfe im Haushalt ges. Angebote T. 8977 HN-Ulrichstr. (b

Tagesmädch. aus solid. Haus, nicht unter 20 J., ab sofort gesucht. Vorstellung Kronprinzenstr. 4, ptr.

Junges Mädchen tagsüber ges., ehrl., fleiß., sauber. Merseburgerstr. 104, ptr. l.

Junges, tüchtig., solid. Mädchen, nicht unter 18 J., für alle Hausarbeiten gesucht. Rest. Löwenbräu, Ludw.-Wuchererstraße 72. (b

Mädchen vom Lande, etw. selbständig, sofort od. später in Privathaush. (4 Pers.) gesucht. Schriftl. Meld. u. V. 1759 HN-Ulrichstr. (†

Stellen-Gesuche Weibliche

Geb. Landw.-Witwe, Ende 50, ansehnl., sehr regs., spars. wirtschaft., sucht Stellg. als Wirtschafterin o. Hausdame bei bescheid. Anspruch. Angeb. T. 9077 HN-Ulrichstraße. (a

Aelteres anständ. Mädchen, welches kochen gelernt hat, sucht Stellg. als Stütze. Angebote M. 1612 HN-Ulrichstr.

Männliche

Junger Klempner, 27 Jahre, Kenntnisse in Argiten-Schweißen, sucht Dauerstellung. * Angebote O. 1654 HN-Ulrichstr.

Olympia miterleben durch MENDE
Die Geräte der neuen Saison hören Sie durch
Prophete
Rannischestr. 15-16

Vermietungen Wohnungen

3½-Zimmer-Wohnung, Parkstr. 1, Sept. zu verm., 45 Mk. Anfr. u. P. 1655 HN-Ulrichstr. *

Altwohnung, 2 Zimmer, Küche, sofort zu vermiet. Anfr. D. 1684 HN-Ulrichstraße. *

Villa, 4-Zimmer-Wohn., Bad, Balk., Logg., Mädchenkammer, Fremdenzimmer, Zentralheizung, reichlich Zubehör, 120 RM., 1. 10., Garage frei * Kurallee 3. 11—16 Uhr. *

Große 3—4-Zimm.-Wohnung, 2 Balkons, Küche, Bad usw. in Villengrundst., i. Norden, m. Garten, monatlich 100 RM., z. 1. Oktob. Anfragen (b Tel. 231 20.

Cröllwitz, beste Lage, 2 Zimmer, Küche, 1. 9. eventl. 15. 8. zu verm. Ang. N. 1753 HN-Ulrichstr. *

Vermietungen Zimmer

Zwei leere Zimm. frei Ludw.-Wuchererstraße 71, part. *

Zwei leere Zimmer sof. zu vermiet. Benkendorferstraße 15. *

2 Zimmer, teilmöbliert, an einz. Person vermietet Forsterstr. 21, III.

Kleine, sep. Stube (Einz.-Person) Wittekindstr. 7, part. *

2 leere Zimmer sofort zu vermieten. Süd. Ang. O. 1754 HN-Ulrichstraße. *

Großes, leeres Zimmer f. alleinsteh. Person Friedrichstr. 3, II.

Gut möbl. Wohn- und Schlafzim. Dorotheenstr. 15, III.*

Gut möbl. Herren- u. Schlafzimmer sof. zu vermieten * Burgstr. 19, v. r.

Zimmer, groß, möbliert, a. teilmöbliert frei (Ehepaar) Königstraße 51, III. Bahnnähe.

Zimmer, gut möbliert, zu vermiet. Ludwig-Wuchererstr. 22, I.

Vermietungen Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer Königstr. 27, I.

Großes Zimmer (2 Bett.) für 2 Herren oder berufst. Damen * Martinsberg 7, II.

Stadtmitte möbl. Zimm. frei Herrenstr. 26, II. r.

Sauber möbliert. Zimmer für Herrn. Ldw.-Wuchererstr. 32, I.

Sonniges möbl. Zimm. frei, 20 M. Neumarktstraße 3/4, II. r.

Zimmer, gut möbliert, zu vermieten Maier, Dryanderstr. 35. *

Möbliertes Zimmer (Schreibtisch) L.-Wuchererstraße 48, ptr. l. *

Freundlich möbl. Wohn- und Schlafzim., elektr. Licht, Berl. Ofen, zu vermieten († Marienstraße 5, II. recht..

Bahnnähe gut möbl. Zimm. verm. sof. Landsbergerstr. 69, I. r.

Gut möbliert. Zimmer frei († Sternstr. 3, part.

Möbliertes Zimmer sof. frei Martinstr. 8, I. r. Kuhnert.

Möbliertes Zimmer frei Anhalterstr. 5, I. r.

Möbliertes Zimmer zu verm. Hedwigstr. 4, II. l.

Zimmer mit 2 Betten zu verm., part., sep. Kellnerstr. 11, I. r.

Möbliertes Zimmer frei * Böckstraße 4, I.

Möbliertes Zimm. frei Koch, Krukenbergstr. 10.

Marktnähe möbliert. Zimmer frei. Hallorenring 8, III. r.

Kleines möbl. Zimm. frei Mansfelderstr. 56, parterre. *

Sauberes, gut möbl. Zimm. mit Schreibtisch * sofort zu vermiet. Geiststraße 9, II.

Gut möbl. Schlafstelle mit zwei Betten gibt ab 1. Septbr. an zwei Herren oder zwei Damen (berufstätig). * Schillerstr. 41, II. r.

Anständige Schlafstelle frei († Martinstr. 8, II., Kremling.

Dieses Zimmer, ist es nicht reizend — und eine Kleinanzeige verschafft mir schon einen passenden Mieter.

Die Kleinanzeige ist billig und erfolgreich!

Zentralheizungsanlagen, insbesondere
Etagenheizungen
erstellen preiswert u. zuverlässig
Hallesche Röhrenwerke A.-G.
Halle/S. Fernspr. 26903

Obering. sucht sofort oder später
4—5-Zimmer-Wohnung
mit Bad, l.-W.-C., Balkon, Lage gleich. Gefl. Zuschriften unter E. 1725 HN-Ulrichstraße. (*

Suchen
2—5-Zim.-Wohnungen **für Staatsbeamte u. Wehrmachtsangehörige** in jeder Preislage für **sofort oder später.** Eilangebote an:
Lehmann & Härzer, Halle-Trotha
Möbeltransporte. Telefon 28257.

Bei jeder Gelegenheit eine Kleinanzeige!

Moderne 3½—4-Zimmer-Wohng. v. 1. Okt. gesucht. Angebote E. 1525 HN-Ulrichstraße. *

Wohnung bis 35,— sucht ruhige Mieterin. Angebote St. 1023 HN-Steintor. (

Aelteres Ehepaar (pension. Beamter) sucht 2 Zimmer, Küche, Innenkl., nicht in Untermiete. Miete bis 40,— Mark. * Angebote V. 1659 HN-Ulrichstr. *

Alleinstehd. Frau sucht sofort oder später Wohnung bis 18 Mk. Angebote V. 1639 HN-Ulrichstraße. *

Akad.-Witwe sucht zum 1. Okt. kl. Wohn. (Küche, Schlaf- u. Wohnzimmer) in bess. Hause, bis 40 M. Norden bevorzgt. Angebote A. 1721 HN-Ulrichstr. *

Tausch Halle—Dresden. Ich stelle i. Dresden eine 3-Zim.-Wohng. m. Bad, Innenkl., Balkon, Elektr. und Gas, Miete 48,— und suche gleiche. Angebote St. 1025 HN-Steintor. (

Anständiges Ehepaar, 50 J., sucht Kleinwohnung, 2 Zim., Küche, sofort oder 1. September. Angebote B. 1722 HN-Ulrichstr. *

Aelt. Ehepaar sucht sofort Stube, Kammer, Küche * oder Stube und Küche. Norden bevorzugt. Angebote S. 1756 HN-Ulrichstraße.

Miet-Gesuche Wohnungen

Angestellter sucht sofort zwei Zimmer u. Küche, m. od. ohne Bad. Ang. N. 1433 HN-Ulrichstraße. *

Eisenbahner sucht kl. Wohng. Ang. D. 1464 HN-Ulrichstr. *

Tausche schöne 2-Zimmer-Wohn. mit Balk. und Zubehör geg. 3 Zimmer. Angebote P. 1755 HN-Ulrichstraße. *

Miet-Gesuche Zimmer

Zwei leere Zimmer 1. oder 15. Sept. gesucht. Angebote U. 1658 HN-Ulrichstr. *

Berufstätige Dame sucht 2 leere Zim. mit Kochgel. oder kleine Wohn. zum 1. Sept. Ang. m. Preisang. B. 1682 HN-Ulrichstr. *

Kopf- und Nerven-schmerzen, sowie Migräne, und Neuralgien können Sie raschestens lindern durch das Jahrzehnten bewährte Citrovanille. Vorbeugend gegen Erkältungskrankheiten. Stets bekömmlich — unschädlich für Herz und Magen. In Apotheken 6 Pulver- oder 12 Oblaten-Packung RM 1.10. Man verlange ausdrücklich:
CITROVANILLE

Suche sofort od. 1. Sept. 1—2 leere Zimm., mögl. als Hauptmieter, Miete 20 bis 25 Mk. Angebote N. 1613 HN-Ulrichstraße. *

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Aelterer Herr sucht Schlafstelle.* Angebote A. 1681 HN-Ulrichstr.

Inserieren heißt interessieren

Gut möbliertes Zimmer Nähe Rannisch. Platz sofort gesucht. Angebote mit Preisang. u. T. 8997 HN-Ulrichstraße. *

Besser eine „Kleine" Anzeige als keine!

Eine Kleinanzeige ist preiswert und macht Ihre Wünsche in Stadt und Land bekannt

Kraft durch Freude
KREIS HALLE-STADT

KdF.-Sport am Dienstag

Schwimmen: Gesundbrunnenbad (für Männer und Frauen) 6.15—7.15 Uhr; Gesundbrunnenbad (für Männer und Frauen) 19.30—20.45 Uhr; Stadtbad (für Frauen und Kinder) 15.30—16.45 Uhr; Stadtbad (für Männer, Frauen und Kinder) 20.30—21.45 Uhr. — KdF.-Werbegruppe und Sport- und Betriebswarte fällt diesmal aus. — **Radfahren** (für Männer, Frauen und Kinder): Radrennbahn, Böllberger Weg 80/82: 17—18.30 und 19—20.30 Uhr. — **Fröhliche Gymnastik und Spiele** (nur Frauen): Ziegelwiese 9—10.30 und 16.30—18 Uhr; Glauchaschule, Taubenstr. 13: 20 bis 21.30 Uhr; Städt. Oberrealschule (bei Schlechtwetter Klosterschule): 20—21.30 Uhr; Freiimfelder Schule: 20—21.30 Uhr; Lutherschule: 20—21.30 Uhr. — **Tennis:** Neue Kurse. Anmeldung im Kreisamt, Große Ulrichstraße 26, oder bei dem Tennislehrer auf den Sandangerplätzen. Schläger und Bälle sowie Trainer werden gestellt. — **Kegeln** (für Männer und Frauen): Paradies, Werbergasse 3/4: 20—22 Uhr. — **Sportfechten** (für Männer, Frauen und Jugendliche): Blumenthalstraße 11: 19—20.30 Uhr.

KdF., Kreis Halle-Stadt

Die Fahrkarten für UF. 30 (Borkum) und UF. 31 (Allgäu) können ab Montag, den 3. August, ab 14 Uhr im Kreisamt, Große Ulrichstraße 26, abgeholt werden. Die Karten müssen bis Donnerstag, den 6. August, 12 Uhr, abgeholt sein.

Jeden Mittwoch Dampferfahrt nach Röpzig. Preis 55 Pfg. Abfahrt 15 Uhr von der Genzmerbrücke. Karten im Kreisamt Große Ulrichstraße.

Heute abend 20.30 Uhr letzte Aufführung „Die Quitzows" von Ernst von Wildenbruch auf der Feststätte Brandberge.

HN-Reklame-Ecke

Auch kleine Firmen werben mit Anzeigen erfolgreich!

Daß nicht nur große Firmen, sondern auch kleinere und mittlere Geschäfte, Einzelhändler und Handwerker, durch Anzeigen erfolgreich werben können, dafür hier ein Beispiel. So schreibt Alfred A. Popp, Teplitz-Schönau, folgendermaßen: „Ein Lebensmittelladen in einer lebhaften Kleinstadt, still, klein und gemieden, wird von einem auswärtigen Anfänger gekauft. Der läßt Anzeigen erscheinen, sagt, was er seinen Kunden zu bieten hat. Nicht zu häufig, aber regelmäßig. Jetzt beschäftigt er sogar schon einen Werbeberater und betreibt in den Nachbarorten zusammen fünf flotte Läden — seine Berufskollegen aber warten, bis ihn die Anzeigenkosten vernichten . . . und können ewig warten!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193608037/fragment/page=0013

„Und wo wohnten Sie da?“ Unverschämt höflich und ruhig klang das.

„Und wo wohnten Sie da?“ Unverschämt höflich und ruhig klang das.

„Im Hotel“, sagte Paul.

„Im Oriental-Hotel?“

„Ganz recht.“

„Ich wohne in der Nähe des botanischen Gartens in Paradeniya.“

„Soso.“

Pause.“ —

„Ja“, sagte Paul und wünschte sich weit, weit weg, „ich habe da auch ein Haus unter Kokospalmen...“

„Talipotpalmen meinen Sie wohl? Oder Arekapalmen?“

„Ganz recht. — Und meine Reisplantagen und Teefelder... — „Wo? Wenn ich fragen darf?“

Paul schwitzte Blut unter den fragenden Blicken Adrianens und Taitzas; plötzlich fand er einen frischen und unbefangenen Ton.

„Wissen Sie, Herr Sheridan...“, sagte er, „ich freue mich ja unendlich, Ihre Bekanntschaft zu machen, aber ich habe heute abend Gäste, die morgen reisen... ich kann mich Ihnen nicht so widmen, wie ich möchte. Ab morgen stehe ich Ihnen zur Verfügung.“

Herr Sheridan lächelte langsam, grüßte stumm und ging.

Zugleich tauschten Adriane und Taitza einen Blick. Irgend etwas stimmt da nicht, so hieß der Blick.

Paul fühlte ihn, ohne aufzusehen. „Dumme Anrempelei“, brummte er, „ich kenne den Kerl gar nicht, hoffentlich merkte er es, daß ich seine Gesellschaft nicht wünsche.“ — „Am nächsten Sonntag findet ja der berühmte Boxkampf um die Ausscheidung zur Weltmeisterschaft statt“, berichtete Taitza. „Ich hätte Lust, hinzufahren. — Meine Freunde, darunter Lord Lindlay, werden sicher an diesem Ereignis von internationaler Bedeutung teilnehmen, vielleicht kann ich den Lord gleich zur Weiterreise nach Hohen-Rassow überreden.“

„Famos! Entführen wir ihn hierher. Ich komme natürlich auch mit zum Boxkampf“, entschied Paul, wieder lebhaft und befreit von zorniger Nachdenklichkeit, denn seine Reisfelder und Teepflanzungen in Ceylon hingen noch schwer an ihm. Zugleich beschloß er, polizeiliche Ueberwachung der Gauner bei seinem Bruder zu beantragen — auf alle Fälle. Sonst entschlüpften sie ihm womöglich noch wieder im Gedränge des Boxkampftages. „Es wird mir ein Vergnügen sein, Ihre Freunde in meinem Wagen nach Hohen-Rassow mitzunehmen“, sprach er höflich. Und er sprach die Wahrheit. „Ich denke, es wird ihnen —“

Er stockte und sah in das Tanzgewühl der Diele. Irgendwo in der Ferne blieb sein Blick hängen, die Augen der anderen folgten ihm und stießen auf eine blonde junge Dame im feuerroten Seidenkleid... merkwürdig, auch sie starrte stumm herüber — ein eigentümlicher, unergründlicher Ausdruck lag auf ihrem Gesicht. War es Trauer, Anklage, Drohung?

Brigitte, dachte Paul. Wie kommt die hierher...? Aber die hatte doch gar kein rotes Seidenkleid.

Da hatte die Menschenwelle sie auch schon fortgespült...

Paul erhob sich in leicht getrübter Laune. „Bin müde“, sagte er.

„Ich auch“, pflichtete ihm Adriane bei.

„Also morgen um 10 Uhr geht's nach Hohen-Rassow.“

— — — — — — — — — — — —

Als die Kastanienallee auseinanderfloß, lag das Herrenhaus vor ihnen. Das war nun wirklich ein verwunschenes Traumschloß, 1772 errichtet und seitdem kaum baulichen Veränderungen unterzogen. Die hohen Hainbuchenhecken und Laubengänge im Park standen noch genau so schattig und verträumt wie im Zeitalter des Rokoko, das Bächlein schäumte genau so eilig dahin unter Brücken aus Birkenstämmen wie Anno dazumal, und die Fachwerkwände der Gärtnerhäuser berankte der wilde Wein so grün und dicht wie in längst versunkenen Tagen.

Hier schien die Uhr stille zu stehen. —

Trotzdem war die Luft ringsum erfüllt von lebhaften und doch so nervenberuhigenden ländlichen Geräuschen, es schnatterte, gackerte, muhte, summte und brummte, überall war Regsamkeit und Betrieb. Milchkannen klöterten aneinander, Pferde wurden eingeschirrt und angetrieben mit heiser-monotonem „Ueh!“, hoch über Dächern und Wipfeln drehte sich der Windmotor. Ein eigentümliches Duftgemisch von Kuhdung, Pferden, Korn, Rosen und Jasmin lag in der Luft.

„Es riecht so nahrhaft“, spöttelte Adriane lachend, als sie vom Wagen sprang. Gutgelaunt schnupperte sie umher. „Ne, es riecht nach Misthaufen“, verbesserte sie sich.

Rasch sah Taitza sich um. Fabelhafter Besitz. Das war das erste, was er dachte.

In der Tat war Hohen-Rassow ein größeres Gut mit zahllosen Angestellten und Arbeitern, da gab es einen Inspektor und Gutssekretär, einen Oberschweizer mit fünf Melkern, über dreißig Tagelöhnerfamilien arbeiteten da, außerdem Vögte, Kutscher und Pferdeknechte, Kuh- und Schweinefütterer, Schäfer, Stellmacher, Gärtner und Gärtnergehilfen. Im Herrenhaus gab es Mamsell, Kochlehrlinge und Küchenmädchen, Diener und mehrere Haus- und Stubenmädchen. Nur die Jungfer fehlte. Sie hatte ihre Herrin nach Korfu hinbegleitet.

Während Adriane diesen ganzen Troß mit Befriedigung hinnahm, wurden Paul und Taitza von gleichen Empfindungen beseelt: Gar zu viele Augenpaare ringsum, Augen, die forschten, fragten, kritisierten und einschätzten. Da hieß es, sich mit Frechheit wappnen. Einiges hatte Paul ja schon auf diesen Gebieten gelernt von seinen Gefährten, mit denen er in erbitterter Freundschaft lebte.

(Fortsetzung folgt.)

Heitere Moment-Aufnahmen

„Wenn Sie mich nicht zufrieden lassen, werde ich den Hund auf Sie hetzen!“

Wer bezahlt die Zeitungsreklame?

Immer wieder hört man viele Käufer sagen, daß die Reklame die Waren verteuere. Ja, es gibt sogar Geschäftsleute, die — weil sie eben von Reklame so gut wie keine Ahnung haben — ihren Kunden weismachen wollen, daß man gerade bei ihnen besonders billig einkaufe, da sie keine Reklame machen. Es verlohnt sich daher, einmal sachlich zu untersuchen, ob diese Ansicht wirklich gerechtfertigt ist.

Hierzu muß zunächst gesagt werden, daß jeder Geschäftsmann um so mehr verdient, je öfter er sein Warenlager umsetzt. Ein Schuhhändler zum Beispiel, der bei einem einmaligen Umsatz von 1000 Paar Schuhen 10 Prozent verdient, kann seinen Verdienst auf 30 Prozent steigern, wenn es ihm gelingt, sein Lager von 1000 Paar Schuhen in dem gleichen Zeitraum dreimal umzusetzen. Hierbei sind die meisten Unkosten — beispielsweise Ladenmiete, Schaufensterunterhaltung und Gehälter — in ihrer Höhe nur geringen Schwankungen unterworfen. Auch eine Kapitalvermehrung ist durch wiederholten Umsatz nicht erforderlich, denn der Schuhhändler braucht ja nur nacheinander 3×1000 = 3000 Paar Schuhe bei seiner Firma einzukaufen. Wenn sich der Schuhhändler nun mit einem Verdienst von nur 20 Prozent (anstatt 30 Prozent) begnügt, so wird er dadurch auch noch in die Lage versetzt, im Interesse seiner Kunden die Verkaufspreise zu ermäßigen.

In diesem Zusammenhang taucht aber die Frage auf, auf welche Art und Weise der Geschäftsmann seinen Warenbestand des öfteren umsetzen kann. Die Antwort lautet: Durch Reklame, denn nur sie allein kann den Käufer derart beeinflussen, daß er eine bestimmte Ware in einem bestimmten Geschäft kauft. Allerdings darf man die Reklame nicht „aus dem Aermel schütteln“. Sie muß vielmehr mit Geschick und Ueberzeugungskraft, an der richtigen Stelle und vor allem mit Beständigkeit durchgeführt werden, wenn sie ihren Zweck, neue Kunden zu werben und alte zu erhalten, erfüllen soll. Man wende hier nicht ein, daß nur große Inserate, für die man nicht genügend Geld übrig habe, wirkungsvoll seien. Auch kleinere Anzeigen machen sich gut bezahlt, wenn sie den oben angeführten Voraussetzungen entsprechen. Das ist durch die Praxis in allen Geschäftszweigen wiederholt bewiesen worden.

Eine Firma, die durch Zeitungsreklame bekannt und groß geworden ist, hat zum Beispiel einmal darauf hingewiesen, daß auf eins ihrer Erzeugnisse, das im Verkauf 7,50 Mark kostete, nur 3 Pfg. Reklamekosten entfielen! Wer nun meint, daß dieses Erzeugnis um 3 Pfg. hätte billiger verkauft werden können, wenn jenes Unternehmen keine Reklame gemacht hätte, ist auf dem Holzwege. Das Gegenteil wäre nämlich prompt eingetreten: Die Ware hätte teurer werden müssen! Warum? Weil der Absatz kleiner geworden wäre und weil dann die „Allgemeinen Geschäftsunkosten“ auf eine geringere Produktion hätten umgelegt werden müssen. Der erfolgreiche Geschäftsmann rechnet daher die Reklamekosten nicht zu den „Allgemeinen Geschäftsunkosten“; er betrachtet sie vielmehr als eine gute Kapitalsanlage! Er weiß, daß ohne Reklame keine Erhöhung des Umsatzes und ohne Steigerung des Umsatzes wiederum keine Erhöhung des Geschäftsgewinnes möglich ist.

Wer bezahlt also die Zeitungsreklame? Bei richtiger Ueberlegung gibt es hierauf nur eine Antwort: Weder der Käufer noch der Verkäufer, sondern der Konkurrent, der den Wert der Reklame noch nicht begriffen hat und auf sie verzichtet!

Diese Feststellung sollte nun jeden Geschäftsmann, der seinen Umsatz steigern will, veranlassen, sich in verstärktem Maße der Zeitungsanzeige zu bedienen. Aber auch der Käufer sollte hieraus lernen und hauptsächlich in denjenigen Geschäften kaufen, welche in seiner Zeitung inserieren. H. Darmer.

Familien-Anzeigen

Statt Karten.

Von langem schweren Leiden wurde am vergangenen Sonnabend mein lieber Mann, unser gutes Väterchen, der

Verwaltungsdirektor

Albert Klinz

im Alter von 54 Jahren erlöst und in die Ewigkeit abberufen.

In tiefer Trauer
Frau Frieda Klinz geb. Posselmann
Kinder und Angehörige

Halle (Saale), den 3. August 1936, Kurfürstenstr. 73 I.

Die Beisetzung findet am Mittwoch, dem 5. August, 14.15 Uhr von der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt. Kranzspenden bitten wir der Beerdigungsanstalt M. Burkel, Kl. Steinstr. 4 übermitteln zu wollen. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Am 1. August entschlief nach einem arbeitsreichen Leben unser lieber Vater und Großvater, der **Oberpostschaffner i. R.**

Richard Brünner

im 83. Lebensjahre.

In Trauer
Otto Brünner u. Frau Anna geb. Wölfer
Rudolf Dyck u. Frau Elise geb. Brünner
Fritz Knospe u. Frau Frieda geb. Brünner

Halle a. S., Dessauer Straße 8a, den 3. August 1936.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Mittwoch, dem 5. Aug., 15 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. Freundl. zugedachte Kranzspenden verbeten.

Mein herzensguter Lebenskamerad, unser treusorgender Vater, Bruder, Onkel, Schwager und Schwiegervater, mein lieber Opa, der Photographenmeister

Georg Maurer

nahm heute nach kurzem Krankenlager im 69. Lebensjahre für immer von uns Abschied.

Im Namen der Hinterbliebenen
Gertrud Maurer geb. Gräfe

Halle a. S., den 1. August 1936.
Gr. Brauhausstr. 30.

Die Beisetzung findet am Mittwoch, dem 5. August, 14½ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. — Freundlichst zugedachte Kranzspenden an Beerdigungsinstitut Ad. Brauer, Gr. Märkerstr. 25, erbeten. — Von Beileidsbesuchen bitte ich dankend abzusehen.

Nach einem Leben der Arbeit und Liebe legte am Sonnabend mittag meine liebe Mutter und Schwiegermutter, Frau

Friederike Schmeil

geb. Pabst

ihre fleißigen Hände friedlich in Gottes Hand.

In stiller Trauer
Lotte Schramm geb. Schmeil
Albert Schramm

Halle, den 1. August 1936
Burgstraße 24.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 5. August, nachmittags 13½ Uhr, von der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt.

Zum 50 jährigen Bestehen meiner **Roland-Drogerie**

Carl Saatz

sind mir überaus zahlreiche Ehrungen und Glückwünsche zuteil geworden, für die ich bestens danke.
Ich bitte auch für die Zukunft um weitere treue Kundschaft.

Halle, Rannischestr. 6 Otto Saatz

Phrenologie, Handliniendeutg. Sophienstr. 25 I. Nähe Friedrichpl. Sprechz. 9—19.30.

Warne hiermit, meiner Ehefrau Charlotte Creutzmann, wohnhaft in Nietleben, Hindenburgstraße 91, etwas zu borg., da ich f. nichts aufkomme. Artur Creutzmann, Mötzlich, Zöberitzerstraße 1.

Ruderer-Karten Olympia 11., 12., 13., 14. 8. zu hab. Pritschow, Bernburgerstraße 28.

Damenbart sowie alle lästig. Körperhaare werden mit der Wurzel für immer beseitigt durch neu erfund., wohlriechendes Enthaarungsöl und Pulver als Vorbehandlg. Sofortige Wirkung innerhalb 3-5 Min. Erfolg u. Unschädlichkeit garant. Preis d. Kur 5.- RM. Hochinteress. Broschüre u. viele notariell beglaub. Anerkennungen send. kostenl. Dr. E. Günther & Co., Rudolstadt in Thür., Sedanplatz 36.

Moderne Augenoptik

Richard **Flemming**
Staatlich geprüfter Optiker
Lieferant sämtl. Krankenkassen
Halle (S.) Brüderstr. 16
Ruf: 25137 am Markt

Inserieren bringt Gewinn

Unser tägliches Kochbuch

Dienstag, den 4. August.

Erstes Gericht (für 3—4 Personen): Petersilienkartoffeln mit Räucherfisch und Salat.

Man kocht in große Würfel geschnittene Kartoffeln, gießt sie ab und schwenkt sie in einer Petersiliensoße durch. Dazu reicht man Räucherfisch und beliebigem Salat. Es ist selbstverständlich, daß man die Kartoffeln mit Gewürz abschmeckt.

Zweites Gericht (für 3—4 Personen): Suppe nach Wahl, Koteletts mit Kohlrabi und Kartoffeln.

Die panierten Koteletts werden auf beiden Seiten in der Pfanne in Fett gebräunt, dann zugedeckt in 12—15 Minuten gargedünstet. Nach dem ersten Wenden ist zu salzen und mit Würze zu beträufeln. Geschnittene Kohlrabis werden in Brühe gargekocht. Diese schwitzt man etwas an und würzt mit wenig Paprika und Muskat.

Schnellgericht (für zwei Personen): Kalbsschnitzel mit Tomatensalat und Kartoffeln.

Das Schnitzel wird leicht in Form geklopft und in offener Pfanne auf beiden Seiten gebraten. Nach dem ersten Wenden ist mit Würze zu beträufeln, 1—2 Minuten dauernd zu begießen und dann zugedeckt weiter zu braten. Dauer 10—15 Minuten. Zum Salat werden die Tomaten in Scheiben geschnitten, mit wenig Salz und Pfeffer abgeschmeckt, kleine Zwiebelscheiben darüber gegeben und mit Essig und Oel zurecht gemacht.

Diätgericht für Zuckerkranke (für eine Person): Rindfleischsuppe, Rindfleisch mit Kohlrabigemüse.

Man setzt das Fleisch in kochendem Wasser auf, verbessert die Brühe durch Würze und einer Eiereinlage. Das Fleisch gibt man in Scheiben geschnitten zu dem Gemüse. Die Kohlrabi kann man erst in Scheiben geschnitten ankochen und dann das Kochwasser wegschütten. Dann kocht man sie nochmals auf und würzt nach Geschmack. Bei kleinen Mengen Kohlrabis kann man sie auch im ersten Kochwasser fertig kochen.

Trauerbriefe
in kürzester Zeit lieferbar

Buchdruckerei
der Hallischen Nachrichten
Halle (Saale), Große Ulrichstraße 16, Ruf 27981

Köstritzer Schwarzbier sparen, grundverkehrt.
Der Körper braucht es, denn Schwarzbier nährt.

Das sollte sich jetzt jeder leisten!

Die hochfeinen, fetten, schmachhaften **deutschen Bücklinge** aus der

250 Gramm **19** Pf.

Die Besten des ganzen Jahres! **„NORDSEE“**

Seefische die ideale Sommerkost, jetzt mit jung. Gemüse, Kohl oder Salat und nach unseren Rezepten zubereitet, **ein vorzügl. Mittagessen**

Deutsche grüne Heringe
so fett, daß kaum Butter oder Fett zum Braten gebraucht wird . . . . 500 Gramm **25** Pf.

Neue deutsche Fettheringe
fett, zart, weißfleischig

Stück	5 Pf.	7 Pf.	8 Pf.
10 Stück	48 Pf.	68 Pf.	78 Pf.

und 10 Stück 35 Pf.

Die Früchte sind billig
und für wenig Geld gibt es die **echten Weckgläser!**
38, 42, 46, 48, 50 Pf.
Echter Weck-Einkoch-Apparat mit Thermometer, Gläserträger und Kochbuch . . **5.90**
HALLE-SAALE **RITTER** IM RITTERHAUS

Wandkarte für die Leser und Geschäftsfreunde der Hallisch. Nachrichten zum Vorzugspr. v. 1.50 M. Eine wirkl. gute übersichtl., sauber gedruckte Karte sowohl für die Familie, als auch f. Industrie u. Handel Schiffahrt u. Verkehr, Büros Behörden, Schule und Haus. Bestellung nehmen alle Geschäfts- u. Filialstell. d. Hallischen Nachrichten Halle-Saale, Gr. Ulrichstr. 16 sow. das Trägerpersonal entgegen. Versand nach auswärts gegen Voreinsendg. v. 2 M. (einschl. Porto u. Verpackg.) an jede gewünschte Adresse nur d. die Hauptgeschäftsstelle der „Hallischen Nachrichten“

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen.

Ortsgruppe Trotha

Heute, 20.30 Uhr, im Hall. Ruderclub ein Groß-Heute, 20.30 Uhr, im Hall. Ruderclub ein Groß-Tonfilmabend. Gezeigt wird: „Im Trommelfeuer der Westfront“. (Ein Film vom Heldenkampf unbekannter Soldaten.) Bei günstigem Wetter Freilichtaufführung.

*

Ortsgruppe Universität

Mittwoch, 5. August, laufen die Tonfilme „Die Reiter von Deutsch-Ostafrika“, „Thüringen, Land und Leute“ sowie „Fox tönende Wochenschau“. Die Veranstaltung findet auch für alle Gliederungen diesmal im Garten, bei schlechtem Wetter im Saal des „Stadtschützenhauses“ statt.

Auto, 4—5-Sitzer, Anfang Septemb. für acht Tage zu mieten gesucht. Zirka 1500 km. Angebote D. 1724 HN-Ulrichstr.

Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige

Verloren Gefunden

Goldene Brosche mit Granatsteinen Donnerstag nachmittag verloren gegangen. Abzug. Mozartstraße 19.

Zwei zusammen gelötete Trauringe verlor. Geg. Bel. abzug. Delitzscherstr. 23b, II

Wellensittich (blauer) entflogen Paul-Berckstr. 102, III, Mitte.

Heiraten

Invalide, 40er Jahre, sucht Bekanntschaft mit alleinstehd. Frau zw. gemeinsamen Haush., ev. Heir. Angebote N. 1533 HN-Ulrichstraße.

Alleinstehd. Geschäftsfrau sucht Herrn im Alter von 50—55 Jahren zw. spät. Heirat, etw. Bargeld erwünscht. Angebote H. 1728 HN-Ulrichstr.

Große schlk. Dame, 32 Jahre, dunkel, berufst., naturlb., wünscht zw. Gedankenaustausch, evtl. Heirat die Bekanntsch. eines geb. Herrn. Angebote T. 9057 HN-Ulrichstraße. (a

Mädchen vom Lande, 24 J. alt, 1,62 groß, dunkelbl., sucht d. Bekanntsch. ein. netten Herrn zw. spät. Heirat. Angebote mit Bild unt. T. 9117 HN-Ulrichstraße. (a

Fahrrad-Zubehör
enorm billig!

Luftpumpe	0.24	Gummigriffe Paar	0.10
„ -Halter	0.05	Klotzpedale Paar	1.00
Rückstrahler	0.15	Schloß mit Kette	0.15
Schutzbleche Garnitur	0.60	Kompl. Dynamoanlage 6 Volt	3.90
Felge	0.65	Karbidlampe	2.25
Kette	0.65	Elegante Autotypblende m. 4-fach. Schaltg.	2.95
Vorderrad	1.80		
Hinterrad mit Freilauf	5.95		
Lenker	1.—		

Fahrrad-Möller
Halle-S., Schmeerstr. 1

Jedem Haushalt eine Tänzer-Grude

Morgen, Dienstag nachmittag 4 Uhr, **Vortrag** mit Kostproben in meinem Ladengeschäft Taubenstraße 9

August Domke

Zahlungserleichterung

Zurückgekehrt
San.-Rat **Dr. Schwenke**
Margaretenstraße 1.

Bekanntmachung für die Schiffahrttreibenden

Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Gau Halle-Merseburg, in Halle a. S. veranstaltet am Sonnabend, dem 8. August 1936, von 17 bis 23 Uhr, auf der Saale zwischen der Schleuse Gimritz und der Schleuse Trotha ein Laternenfest.

Die genannte Strecke muß von allen der gewerbsmäßig, Güter- und Personenschiffahrt dienenden Fahrzeugen freigehalten werden und wird gemäß § 51 der Schiffahrtspolizeiverordnung für die Saale und Unstrut vom 1. November 1934 (Beilage zu Stück 49 des Amtsblattes der Regierung Merseburg für 1934) gesperrt.

Zuwiderhandlungen werden nach § 85 der vorstehenden Schiffahrtspolizeiverordnung verfolgt.

Halle a. S., den 30. Juli 1936.
Der Vorstand des Preuß. Wasserbauamtes.

Pfandversteigerung.

Am Dienstag, dem 4. August, vormittags 10 Uhr, sollen in Halle a. S., Krukenbergstraße 23, versteigert werden:

Ladentisch mit Glasplatten und Marmor, Warenschrank m. Aufsatz, Ladenvorbau, Teigteilmasch., Sahnenschläger, Baumkuchen-Maschine, Kleiderschränke, Liegesofas, Tische, Stühle, Kommoden, Bettstellen mit Matratzen, Federbett., Kleidungsstücke, Spiegel, Grude, Kinderspielzeug, Hausgerät usw.

Conrad Drebinger, beeid. Versteigerer, Halle a. S., Mühlweg 16. Ruf 280 19.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193608037/fragment/page=0014